

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	„ 2. 05
„ „ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10		

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die deutsche Lehrerversammlung in Dortmund. — Ein Stück „Kunsterziehung“. — Lehrerverein des Kantons St. Gallen. — Robert Bau. — Schulanachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Praxis der Volksschule. Nr. 6. Aus dem Entwurfe eines Geschichtslehrmittels für zürch. Sekundarschulen, II. Klasse. — Schülerzeichnungen. — Nachtrag zu mathematische Trugschlüsse. — Zur Reform im Zeichenunterricht. — Zeichenunterricht. — Vom Notenschreiben in den Primarschulen. — Rätsel.
Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 6. Die Pflege des Leibes. Aufruf der „Schweizer. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern“ an das Schweizervolk. — Bericht über das 49. Vereinsjahr des L. T. V. Basel. — Literatur. — Mitteilungen. — Variété.

Abonnement.

Zum Beginn des II. Halbjahrs bitten wir um freundl. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

„Schweizerische Lehrerzeitung“

Halbjährlich Fr. 2. 80

und die Schweiz. Pädag. Zeitschrift.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4 1/4 Uhr Hauptprobe. Podium Tonhalle. Unbedingt alle Sänger! Mitteilungen und Verhandlungen. Ausstehende Mappen und Gesangbücher unfehlbar mitbringen. Beginn des Bezuges der Reisebeiträge von Samstag, 3 Uhr an im Harmoniesaal.

Lehrerinnenchor Zürich. Heute Samstag, 27. Juni, Mitwirkung an der Abendunterhaltung in den Übungssälen der Tonhalle, anlässlich der Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Nachher Ferien bis Montag, den 17. August.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M.

am Vierwaldstättersee

1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

Lehrerverein Zürich. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich am Konzert des Lehrergesangsvereins morgen vorm. 10 3/4 Uhr in der Tonhalle teilzunehmen.

Schweiz. Lehrerinnenverein. XIV. Generalversammlung, 27. Juni 1908, 3 Uhr, Schulhaus Hirschengraben Zürich. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Abermals ein Wort zur Schulreform. Ref. Fr. E. Schächli, Zürich, Fr. Th. Kammermann, Bern. 3. Die soziale Käuferliga, ein Erziehungsmittel. Fr. Fanny Schmid, Bern.

Lehrerschützenverein Zürich. Kantonales Feldsektionswettbewerb, Sonntag, 28. Juni. Antreten morgens punkt 6 1/2 Uhr auf Schiessplatz Allmend Fluntern. Doppelkarten mitbringen. Mit Rücksicht auf das Morgenkonzert des Lehrergesangsvereins ist pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag Abend. Bei Regen um 6 Uhr in der Kantonsschulturnhalle. Bei trockener Witterung: Zusammentreffen im Luftbad an der Tobelhofstrasse. Um 7 Uhr Marsch zum Tobelhof. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. Lehrerinnen: Übung Dienstag Abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 29. Juni, punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Nachher definitive Beschlussfassung betr. Sommerturnfahrt auf den Urirotstock.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 2. Juli, abends 5 1/2—7 Uhr Turnübung bei guter Witterung auf dem Rosenberg — bei Regenwetter im Bürgli. — Kantonales Turnprogramm volkstüml. Üb. u. Spiele.

Lehrerturnverein Rorschach und Umgebung. Montag, abds. 5 1/2 Uhr, Knabenturnen (kant. Arbeitsprogramm); 6 1/4 Uhr Mädchenturnen.

Lehrer-Konferenz Mörsburg. Schulbesuch in Künsnacht, Zürichsee. Freitag, d. 3. Juli.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 27. Juni, nachm. 3 Uhr auf dem Spitalacker.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

ianos
Reutemann

Pianofortefabrik

Zürich V, Freiestrasse 58.

Für die Herren Lehrer Ausnahmepreise. 39

HANTELN
1/2—80 Kg. 24
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Verlangen
Sie gratis
den neuen Katalog
1200 fotogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber - Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1068

Konferenzchronik.

Kantonallehrerkonferenz Schaffhausen. Donnerstag, 2. Juli, 10 Uhr, in der Aula der Kantonsschule. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Die Fortbildungsschule. Vorschläge zum neuen Schulgesetz. Referat von Hrn. B. Rauschenbach, Schaffhausen. Votanten: HH. Neck, Schleithelm, und Schaad, Stein a. Rh. 3. Die Frage des Rechenlehrmittels. Anträge der Lehrmittelkommission. Referenten: HH. Prof. Haug und Meyer, Schaffhausen. 4. Zuschrift der Bezirkskonferenz Schaffhausen. 5. Rechnung usw.

Unterstützungskasse für die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen. Donnerstag, 2. Juli, 9 1/2 Uhr, in der Aula der Kantonsschule. Tr.: Rechnung.

Konferenz von Appenzell I.-Rh. Montag, 29. Juni, 2 Uhr, im Kurhaus Jakobsbad. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Exkursionen. Referat von Hrn. K. Wild jun., Appenzell. „Sänger“ mitbringen!

Schweiz. Turnlehrerbildungskurs in Zürich.

Das Zentralkomitee des eidg. Turnvereins veranstaltet, subventioniert durch das eidgen. Militärdepartement, vom 27. Juli bis und mit 15. August d. J. in Zürich einen Turnlehrerbildungskurs, an welchem sich Lehrer, Abiturienten eines schweiz. Seminars, Ober- und Vorturner eines schweiz. Turnvereins beteiligen können. Anmeldungen sind bis zum 6. Juli an Turnlehrer H. Ritter in Zürich V zu richten, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. Näheres auch in der „Schweiz. Turnzeitung“. 744

Die Kursleitung:

Rud. Spühler, Küsnacht. H. Ritter, Zürich.

Normalkurs Rhythmische Gymnastik Methode Jaques Dalcroze 1. — 15. August in Genf.

Deutsch und französisch unter Leitung des Verfassers.
(Entwicklung des rhythmischen, musikalischen und plastischen Gefühls.)

Auskunft: Fr. Nina Gorter, (O F 1424)
15, Chemin des grands Philosophes, Genève.

Séjour de vacances Cayeux sur Mer (Département de la Somme)

3 1/2 h. de Paris. Maison de famille, Villa Bienvenue et Bellevue. — Bois de sapin; belles excursions, plage étendue et très saine. — Pension complète 4 à 6 frs. par jour (O 383 B) 790
Réduction 10% pour les Unions chrétiennes. — Culte public chaque dimanche à 8 heures.
Références: Mrs. E. Sautter, secr. gén. des Unions chrét. Paris. V. Dardier, Genève.
Mr. et Mme. Debacq, propr., Rue des Feuillantines 5, Paris.

Schulausschreibung.

Infolge Demission ist auf nächsten Herbst an der vierklassigen **Sekundarschule Meiringen** eine Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung neu zu besetzen. Übernahme des Gesangunterrichts erwünscht, Fächeraustausch vorbehalten. Anfangsbesoldung 3000 Fr. mit Alterszulagen bis auf 3600 Fr. Anderweitige Dienstjahre werden je nach Umständen angerechnet.

Anmeldung mit Ausweisen über Studiengang und bisherige praktische Tätigkeit bis 12. Juli an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Inspektor Jossi in Meiringen**.

(H 4990 Y) 812

Gewerbliche Fortbildungsschule Winterthur. Lehrstelle.

Infolge Demission ist an der gewerblichen Fortbildungsschule und an der Metallarbeiterschule Winterthur auf **Anfang Oktober** dieses Jahres eine Lehrstelle für folgende Fächer zu besetzen.

Deutsch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Buchführung, geomet. und projekt. Zeichnen; erwünscht eine fremde Sprache.

Bewerber, welche sich über erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer einer gewerblichen Fortbildungsschule ausweisen können, erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug. Das Maximum der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 30.

Mit der Lehrstelle ist die Besorgung der Sekretariats-Geschäfte der gewerblichen Fortbildungsschule verbunden. Besoldung nach den Normalien der Städtischen Primarschule.

Anmeldungen mit der genauen Angabe des Studienganges und der bisherigen Tätigkeit sind bis zum 4. Juli an die Direktion des Gewerbemuseums zu richten, welche gerne weitere Auskunft erteilt. 787

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

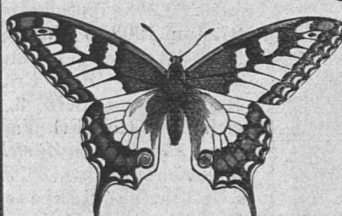
Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

Schmetterlingsfänger

568 zusammenlegbar, (O F 1100)



Seidennetze.

Sammel-Kasten

in diversen Grössen.
Exkursionsschachteln
und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten,

Nadeln,
weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte

jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager.

Preiscontant und Muster gratis und franko.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrachten

la Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliegend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Elssner,
Basel.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

27. Juni bis 5. Juli

28. * J. J. Rousseau 1712.
Schl. b. Fehrbellin 1675.
† Scharnhorst 1813.
29. † Frh. von Stein 1831.
30. † J. Reuchlin 1522.

Juli.

1. Nordd. Bund 1867.
Univers. Münster 1902.
2. * Th. Cranmer 1489.
† Rob. Peel 1850.
3. Schl. bei Sadowa 1866.
Seeschlacht v. Santiago 1902.
4. Unabhängigkeitserklärung d. nordam. Staat. 1776.
5. * G. Garibaldi 1807.

* * *

Der pädagogische Spatz.
Von der Naturkunde.

Pi-pip! Es ärgert mich ehrlichen [Spatz,
Wie in den Naturkundstunden
Mein Lebensbild mit dürrer [Wort
Leichthin wird abgefunden:
„Er hat zwei Beine u. einen Kopf
Ist frech u. füllt sich stets den [Kropf“ —
So tönt's in vielen Schulen.

Pi-pip! Der alte Schlandrian,
Der in den Büchern hocket,
Er macht, dass auch im Unter- [richt
Oft alles Leben stocket; [Nicht die Natur, nur leere Kunst,
Statt eignen Schauens — blauer [Dunst,
Das heisst vielorts „Methode“! pi-pip!

Der Mensch ist nicht arm
und nicht ohne Lebenssonne,
der noch sorgen darf und
sorgen kann für andere, für
seine Familie, für seine
Freunde, für seine Berufs-
genossen, für seine Unter-
gebenen, für seine Mitbürger,
für seine Mitmenschen, und
der von Jugend auf sein Glück
hat finden lernen in dieser
Fürsorge. Nicht das Wissen
hat die Welt erlöst, sondern
die Liebe, nicht das Herr-
schen gibt befriedigenden
Seeleninhalt, sondern das
Dienen. Kerschensteiner.

Briefkasten.

Hrn. R. Sch. S. G. Ging sofort
in Satz; aus versehen d. Druckerei
nicht in der letzt. Nr. — Hr. L.
O. in S. J. Die beiden Schriften St.
u. Dr. Z. sind nicht im Buchhandel
und auch sonst nicht mehr erhält.
Leihweise gehen sie Ihnen vom
Pestalozzian. zu. — Hr. Dr. D. E.
in B. Art. ist schon lang gesetzt,
geht Ihnen im Abzug zu. — Fr.
G. B. in R. Das Arbeiterinnenschutz-
gesetz geht Ihnen zu. — Fr. B. G.
in Sp. Da hätten Sie doch richtiger
den Betrag eingesandt und eine
Bemerkg. hinzugefügt.



Die deutsche Lehrerversammlung in Dortmund

Pfingsten 1908.

Kohlenzechen und gewaltige Eisenwerke, die das Pfingstfest selbst nicht zur Ruhe kommen liess, bildeten den Rahmen zur Deutschen Lehrerversammlung, die zum ersten Male auf roter Erde tagte. In der Nacht strahlte der Himmel die Glut des Hochofens wieder und selbst da, wo man Naturschönheit suchte, im kleinen, lieblichen Tal, stiess man auf Walzwerk und Zeche. Die Lehrerversammlung war dieses Rahmens würdig. Industrie und Volksschule gehören zusammen; die deutsche Industrie, die sich den Weltmarkt erobern will, braucht die Volksbildung ganz besonders. „Wir stehen noch immer im Zeichen des Hammers,“ rief der Reichstagsabgeordnete Rektor Sommer den 4800 Lehrern zu, die sich im grössten Saale Dortmunds drängten, „wir sind des Hammergottes Geschlecht. Wir brauchen eine nationale Erziehung, eine deutsche Pädagogik; der Kampf um den ersten Platz auf dem Weltmarkt zwingt uns dazu.“ In diesen Rahmen passte die Ausstellung, die sich im wesentlichen auf Heimatkunde und Schulgesundheitspflege beschränkte, damit sie auf diesen Gebieten um so vollständiger sein könne. In diesen Rahmen passte auch die gediegene kleine Schrift, die der Dortmunder Lehrerverein den Gästen widmete, um sie einzuführen in den Abbau und die Verarbeitung von Kohle und Erz, aber auch in die Reform der Volksschullehrpläne industrieller Zentren, in die schulärztlichen Erfahrungen an Grosstadtkindern und die sozialen Aufgaben der Volksschule. Der Dortmunder Lehrerschaft gebührt hiefür, sowie für die ausgezeichnete Durchführung der ganzen schweren Aufgabe der wärmste Dank aller Teilnehmer.

Wer deutsche Schulen besucht, hört aus dem gesamten Unterricht immer wieder den einen Grundton heraus: wir lieben unser geeinigtes, deutsches Reich; wir sind stolz darauf, Deutsche zu sein. Die deutsche Lehrerschaft ist durchaus national. Mit Recht konnte Röhl, der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins und der Dortmunder Tagung es aussprechen: „Es gibt keinen Stand, der grösseren Einfluss auf die nationale Gesinnung unseres Volkes hat, als der unsrige. Denken Sie sich 100,000 Volksschullehrer und vor jedem 50 Kinder, dann erkennen Sie die Bedeutung, die es haben muss, wenn unser Stand bestrebt ist, Begeisterung für das geeinte deutsche Vaterland und für alles Gute und Schöne in die Jugend zu tragen. In diesem Streben aber haben wir nicht nachgelassen.“

Um so mehr wird es befremden, dass die Volks-

schule immer und immer wieder als das Aschenbrödel bezeichnet werden muss. Wie schlimm es namentlich um das preussische Schulwesen bestellt ist, zeigen die statistischen Erhebungen, die Tews, Berlin, einem Referate über den „Lehrermangel nach seinen Ursachen und Wirkungen“ zugrunde legte. In Preussen waren 1906 von 101 000 Lehrerstellen etwas über 3000 nicht besetzt. Das ist der Lehrermangel im engern Sinn. Nun bestanden aber 116 000 Schulklassen, so dass rund 36 000 Schüler ihren Lehrer mit einer andern Klasse teilen mussten. Trotzdem sassen noch 13 000 Kinder in überfüllten Klassen, d. h. in Klassen mit mehr als 70, 80, bis zu 150 Kindern. Ein Lehrer unterrichtet seit 15 Jahren 180 Kinder! Mit Recht wies Tews darauf hin, dass hier von eigentlichem erziehenden Unterricht keine Rede sein könne. „Mancher wird in diesen Verhältnissen schuldig; aber nicht ihn trifft die Verantwortlichkeit; man lässt ihn schuldig werden. Die Schulzucht ist in überfüllten Klassen immer schlecht und hart.“ Dass man auch in Preussen die Bedeutung der Schülerzahl sehr wohl kennt, zeigen die Verhältnisse an höheren und mittleren Lehranstalten. Die Mittelschulen haben auf je 34 Schüler eine Lehrkraft, die höheren Mädchenschulen auf je 23 Schülerinnen eine solche. Während für einen Volksschüler aus Staats- und Gemeindemitteln 53 Mark aufgewandt werden, kommen auf einen höheren Schüler 180 Mk. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Sachsen, wo für 14 Gymnasiasten eine Lehrkraft vorhanden ist, während erst auf 66 Volksschüler eine solche entfällt. Dass die Verhältnisse in andern deutschen Staaten vielfach keine bessern sind als in Preussen, ging aus einer Reihe weiterer Referate hervor. Wie soll diesem deutschen Schulelend abgeholfen werden? „Wir wollen uns an die Unterrichtsbehörden, aber auch an das gesamte Volk wenden und wollen sagen, dass unsere Volksschulverhältnisse zum grossen Teil armselig sind, dass sie dem nicht entsprechen, was unsere Schule für unser Volk und unser Vaterland bedeutet.“ So hat denn auch die Lehrerversammlung beschlossen, die Rede Tews auf eigene Kosten zu veröffentlichen. „Ein Volk, das seine Felder bestellt, seine Forste pflegt, Kriegsschiffe baut, die gesamte wehrfähige Jugend zum Kriegsdienste heranzieht, darf nicht bei Zehntausenden von Kindern die geistige und sittliche Ausbildung vernachlässigen.“ Zwei Forderungen wird die deutsche Lehrerschaft immer wieder erheben: diejenige nach finanzieller Gleichstellung mit den mittleren Beamten und jene andere nach besserer Ausbildung. „Der Elementarlehrer muss der gebildetste Mann im Volke sein.“ Er darf nicht mehr in der Ab-

geschiedenheit des Seminars zum „Glück im Winkel“ erzogen werden. Der Schuldienst ist ein Kriegsdienst, ein Dienst gegen Roheit und sittliche Unnatur.

Der Lehrer muss für diesen Dienst möglichst gut ausgebildet werden. Die Universität bietet die beste Gewähr für solche Ausbildung; die Lehrerbildung werde ihr angegliedert.

Zur Hebung der Volksschule soll auch eine Einrichtung beitragen, über die auf der ersten Hauptversammlung Rektor Sommer sprach: die Reichsschulbehörde. Sie soll der gesamten Volksbildung eine einheitliche, ruhige und umfassende Entwicklung sichern und gleichzeitig der fortgesetzten Beobachtung des ausländischen Bildungswesens dienen. Sie soll alljährlich freie Schulkongresse einberufen, denen nicht nur Schulmänner aller Grade, sondern auch Politiker, Vertreterinnen der Frauenbewegung, Eltern jeder Religionsgemeinschaft angehören. Ob man in massgebenden Kreisen auf diese bescheidenen Forderungen hören wird? Es ist das fünfte Mal, dass auf der Deutschen Lehrerversammlung über das Reichsschulamt verhandelt wird. Sind die Aussichten auf Erfolg diesmal grösser? Es ist merkwürdig, wie passiv man sich da verhält, wo man durch gerechtes Wohlwollen einen ganzen Stand zu begeisterter Mitarbeit heranziehen könnte. Welche Kraft würde ausgelöst, wenn die deutsche Lehrerschaft für ihre nationalen Forderungen mehr Verständnis fände! Wieviel Sonnenschein käme in deutsche Lehrerherzen und damit in deutsche Kinderherzen hinein! Die deutsche Lehrerschaft vergisst ihre Freunde und die Freunde der Volksschule nicht. Sie hat Stein und Falk gefeiert, sie hat Natorp geehrt als den Vertreter der freien Wissenschaft und als den Mann, der auch in ernsten Zeiten treu zur Volksschule stand, sie hat vor allem zwei Söhne Westfalens nicht vergessen: Diesterweg, den unerschrockenen Förderer freiheitlicher Erziehungsideale und Harkort, jenen Mann, der weder ein Magister noch ein Minister der Schule war, den aber die Lehrer mit Stolz den Tribunen der preussischen Volksschule nennen. Das Wissen galt ihm nicht als eine „Domäne, worauf nur einzelne die Hand legen sollen, sondern als ein Gut, was von Gott allen Menschen bestimmt ist.“ „Aus jedem neugeborenen Armen, welcher unwissend bleibt, erwächst der Gesellschaft ein neuer Feind. Die nationale Bildung muss alle Stände des Volkes mit einer Art Ebenmass umfassen.“ Harkort fand auch im Jahre der preussischen Regulative schon den sichern Weg zur Hebung des Lehrermangels, indem er im preussischen Landtage beantragte, die „Lehrerschaft aufzubessern, statt sie auf Selbstverleugnung um Gotteswillen hinzuweisen.“

Die Begeisterung, die alle Teilnehmer der Dortmunder Tagung erfüllen musste, wird verrauschen, aber die mühsame Arbeit für das Wohl der Volksschule wird bleiben. Möge sie begleitet sein von dem Gedanken, dass Tausende wackerer Kollegen unentwegt nach demselben Ziele streben. Der Schweizer Lehrer hat vor dem deutschen

etwas voraus: er steht in engerer Fühlung mit Volk und Behörden; der Schweizerische Lehrerverein hat vor dem deutschen das eine voraus: er umfasst mit den Lehrern auch die Lehrerinnen, mit den Lehrern der Volksschule auch die Lehrer der Mittelschule. Möge das so bleiben. Für Sonderbestrebungen ist die Schweiz zu klein. Mögen für den Schweizerischen Lehrerverein jene Aussprüche Diesterwegs und Harkorts gelten, welche die Dortmunder Tagung zum Wahlspruche erkoren hatte: Lebe im Ganzen! Das Leben gilt nichts ohne die Treue! H. Stettbacher.



Ein Stück „Kunsterziehung“.

II.

Nun rasch einen Blick in die Volksschule! In Wechselrahmen hängen wertvolle Künstler-Steinzeichnungen. Sie werden alle 14 Tage gewechselt. Nach einem solchen Wechsel wünsche ich, dass mir die Schüler das letzte Bild beschreiben. Keine Antwort; auf mein Drängen hin bekomme ich ein paar verschwommene, wertlose Andeutungen. Bei jüngern und ältern Volksschülern mache ich wiederholt die gleiche Erfahrung. Woran liegt hier die Schuld? Am Bilde? Am Mangel jedes erklärenden Wortes? Wohl an beidem; die Künstler-Steinzeichnungen sind vorwiegend Stimmungsbilder, in die sich das Kind ohne fremde Hülfe nur schwer hineinzufinden, oder gar hineinzufühlen vermag.

Günstiger fiel die Probe aus, nachdem ich Bilder aus den Richter- und Schwindmappen (München, Georg D. W. Callwey, Kunstwart Verlag) in Wechselrahmen ausgestellt hatte. Wer diese wertvollen und doch so billigen Bilder kennt, ist um den Grund nicht verlegen. Sie erzählen wieder, regen zum Denken und Träumen an, wecken bei Jungen und Alten inneres Leben. — Erfreulich war mir auch, wie die Kinder sich zu einzelnen Bildern aus dem „Kunstwart“ stellten, die ich ihnen vorlegte. Zu Albert Weltis „Königstöckern“ und zu seinem „Geizhals“, zu Ludwig Richters „Dorfgeiger“, Th. Heines „Kind und Mops“, Konrad Grobs „Äpler“, Karl Haiders „Kind mit Blumenstrauß“ u. a. kehrten sie immer wieder gern zurück; sie plauderten untereinander darüber und zogen auch mich etwa ins Gespräch.

Ich schloss daraus, dass ihnen eine Besprechung der Bilder erwünscht wäre. Wie hätte es anders sein können, lese ich doch selbst immer gerne, was die Kritik über ausgestellte Kunstwerke zu sagen weiss! Nicht, dass ich mir fremde Meinungen aufdrängen liesse; wenn das eigene Urteil mit dem fremden nicht übereinstimmt, prüfe ich nach, wer recht habe, und so lerne ich besser sehen und werten. Dankbar sei hier auch anerkannt, dass das Begleitwort, das der Kunstwart seinen Meisterbildern mitgibt, mir das Verständnis manches Werkes wesentlich erleichtert hat.

Die ersten Bilder, die ich mit meinen Schülern besprach, entnahm ich dem Ersten Bilderbuch der Mün-

chener Jugend, das Georg Hirth unter dem Namen „Märchen ohne Worte“ herausgab. Es war mir ein Genuss, zu sehen, wie rasch und vollständig sich die Schüler in das Eichlersche Bild „Herbst und Winter“ hineinfanden, auf dem zwei Riesen sich die Herrschaft im Lande streitig machen. Wie die Augen blitzten, wie drastisch Rede und Gegenrede klangen, die Herbst und Winter zum besten gaben! Zum Schlusse wurde das Bild von den Schülern dramatisiert. Proben, die nach Wochen und Monaten veranstaltet wurden, ergaben, dass es nach seinem Inhalt, seinen Formelementen und Farbwerten treu bewahrt worden war.

Ein anderes Eichlersches Bild, das mir ausgezeichnet gefiel, wagte ich erst nicht zu behandeln, weil der nackte Oberkörper einer Nixe darauf zu sehen war. Ich überwand schliesslich meine Bedenken und hatte es nicht zu bereuen. Den Verlauf der Lektion möge die folgende Skizze andeuten, die möglichst getreu gezeichnet ist und wohl auch das Bild selbst, das den Titel „Schlinggewächse“ führt, zu schildern vermag. Es wurde vorgelegt, als die 10jährigen Schüler über die Tätigkeit der Menschen im Sommer zu sprechen hatten.

Lehrer: „Was seht ihr alles auf diesem Bilde?“

Schüler: Ich sehe einen Bach; nein, es ist ein Teich. Darin wachsen Seerosen. Sie sind weiss und ruhen auf dem Wasser. Sie haben lange Stiele, die vom Grunde aufsteigen. Ihre Blätter sind gross, oben grünlich, unten bräunlich. Das Wasser ist fast ganz davon bedeckt. Wo es frei ist, erscheint es ganz schwarz. Im Wasser stehen ein paar Knaben. Auch ein Entenhäuschen ist da. Und da noch eins. Das hat wohl ein Mann hineingestellt. Es ist ein Leiterchen da. „Davon sehe ich nichts.“ Da ist es wohl auch kein Entenhäuschen; es ist auch gar klein. „Vielleicht ist es ein Nistkästchen für Sumpfschilfrohrsänger oder andere Vögel, die gerne am Wasser nisten, wer weiss?“ Weiter hinten wächst Schilf. Die Rohre neigen sich im Winde. Am Ufer stehen noch zwei Knaben. Der Teich ist von Wald umgeben, von dunkeln Tannen.

„Saget mir, was die Knaben treiben.“ Sie pflücken Seerosen. Jeder trägt ein ganzes Büschel. Sie halten die Rosen hoch und lassen das Wasser abtropfen.

„Welcher ist wohl zuletzt ins Wasser gestiegen?“ (Der Schüler zeigt den nächsten.) „Warum glaubst du das?“ Er fürchtete sich. „Warum denn?“ Er glaubte, er könnte ertrinken. (Zu meiner Überraschung ruft ein Schüler): Er glaubte, es könnte ihn eine Nixe packen und ins Wasser ziehen. „Eine Nixe, ja woher soll der Junge von Nixen wissen?“ Grossmutter hat es ihm erzählt. Er hat es in Büchern gelesen. „Was mögen seine Kameraden gesagt haben, wenn er ihnen davon sprach?“ Ausgelacht haben sie ihn; sie haben gesagt, dummer Kerl, Nixen gibt es keine. „Wie sind sie ins Wasser gestiegen?“ Nachdem sie sich ausgezogen hatten, gingen sie frisch ins Wasser; sie wateten hinaus und pflückten Seerosen. „Wie haben sie wohl den Knaben am Ufer geneckt?“ Sie schalten ihn eine Fürchtegret, eine Memme, einen Feigling. Spring heim, die Nixe will dich packen, riefen sie ihm zu. „Das wurmte den Ängstlichen; fahre fort!“ Er zog sich langsam aus und näherte sich dem Ufer. Mit den Zehenspitzen prüfte er das Wasser und den Grund. Dann stieg er ins Wasser; bald umspülte es seine Kniee, dann die Brust; der Schlamm deckte seine Füsse. Er zitterte; jetzt fürchtete er sich wieder; schen guckte er nach allen Seiten; er suchte die Nixe im dunkeln Wasser. „Und als sich nichts zeigte?“ Da pflückte er auch Rosen; da liess auch er das Wasser abtropfen. „Da fiel ihm die Nixe wieder ein, und auf einmal stiess er einen Schrei aus, die Hände streckte er weit von sich: Sie fasst mich, sie packt mich, Hilfe, Hilfe! gelte es über das Wasser. (Dieser

Augenblick wird vom Maler festgehalten.) Was wohl die Kameraden dazu sagen?“ Wer fasst dich? Wer packt dich? Dummer Keil, Nixen gibt es keine. Wenn du mich noch einmal so erschreckst, geb ich dir eins auf die Ohren.

„Wer erklärt mir, warum der Furchtsame sich gepackt glaubte? Schaut auf die Seerosenstengel!“ Ein solcher Stengel streifte seinen Leib. Ein kaltes, schleimiges Fröschein oder ein Fischlein stiess an ihn. „Ganz gut, das kann uns aber der Maler nicht gut zeigen. Wie hilft er sich?“ Er malt eine Nixe. „Beschreibe sie.“ Sie ist jung, hat langes dunkles Haar und weisse Augen. Sie schwimmt auf dem Rücken. Sie lacht schelmisch und greift mit der Hand, mit gespreizten Fingern an den Leib des Knaben. Sie meint es nicht böse; sie will ihn jedenfalls nicht umbringen, sondern bloss erschrecken. „Schaut, so sind wohl die meisten Nixenbilder entstanden. So ist das Volk dazu gekommen, von Nixen zu erzählen. Die guten Leute wollten zeigen, welche Gefahren das Wasser dem Menschen bringe, oder sie wollten schildern, wie herrlich es sei, wenn am heissen Tag das laue Wasser den Schwimmer umfasse und trage, oder daran erinnern, wie lustig das Wasser an die Schiffwände schlage und mit dem Schiffer plaudere, wenn er über Wellen fahre. Sie verkörperten die Furcht, das Grauen vor dem Wasser und die Freude daran in der Gestalt der Nixen.“ (Auf diese Weise hoffe ich das Verständnis von Schillers „Fischerknabe“, Goethes „Fischer“ u. a. Dichtungen vorbereitet zu haben.)

„Wie haben sich wohl die Kameraden auf den Notschrei hin verhalten?“ Sie fürchten sich nicht; sie stehen bloss fragend da. Sie ärgern sich. Sie schelten den Schreier. „Was sagt wohl der Näherstehende?“ Du bist ein Narr! Wenn du uns noch einmal so erschreckst, so gibt es Hiebe. Nixen gibt es keine; dich hat bloss etwas gekratzt. „Und was meint sein Nachbar, der hinter ihm steht?“ Der schilt auch. Er kann nicht deutlich sehen; die Sonne blendet ihn; darum hält er die Hand über die Augen. „Wer scheint am stärksten erschrocken zu sein?“ Der Junge am Ufer, der sich gerade ankleidet. Er zerreisst am Ende noch das Hemd. Er sieht nicht, dass der Schreier ruhig im Wasser steht, dass ihm das Wasser nicht an die Schulter reicht. Er glaubt, es sei wirklich Gefahr vorhanden. Vielleicht will er davonrennen und Hilfe holen. Gewiss wird er nachher mit den andern lachen.

„Wie wird wohl das Zureden und das Drohen auf den Ängstlichen wirken?“ Er wird sich beruhigen. Er wird weiter pflücken. Er wird sich ausreden. „Wie etwa?“ Er wird sagen, ich wollte euch nur erschrecken. Ich habe mich nicht gefürchtet. Seht, ich habe auch Rosen, grössere und schönere als ihr. „Und die andern?“ Sie werden es ihm nicht glauben; sie werden es zu Hause und in der Schule erzählen. Sie werden ihn noch lange necken.

„Erinnert euch das Bild nicht an bekannte Örtlichkeiten?“ Doch, an den Weiher in ***. „Vergleiche!“ Auf dem Bilde und in *** gibt es einen Teich, in dem Schilf und Seerosen wachsen. Beide Gewässer sind fast ganz mit Seerosenblättern bedeckt, auf denen Frösche sitzen. Beide sind von Wiesenstreifen umsäumt und von Wald umschlossen. Beide sind nicht tief; in beiden pflücken die Knaben Seerosen.

„Wie gehen die Knaben droben am *** Weiher vor, wenn sie Seerosen pflücken wollen?“ Mittelst Balken oder vier kleinen Fässern, über die sie Bretter legen, bauen sie ein Floss. Damit fahren sie hinaus. „Auch das ist nicht ohne Gefahr.“ Die Knaben könnten ausglitschen, ins Wasser fallen, unter das Floss geraten, im Schlamm stecken bleiben und ertrinken. „Überlasst ihr das Pflücken von Seerosen lieber Erwachsenen, die gut schwimmen können.“

(Das Bild wurde nach Wochen von den Schülern ganz getreu beschrieben. Die Skizzen, die nach dem Gedächtnis gezeichnet wurden, bewiesen wenigstens, dass die Raumverteilung genau aufgefasst worden war.)

Wie diese Lehrprobe zeigen mag, möchte ich die Besprechung von Bildern in den übrigen Unterricht einstreuen. Nur keine neuen Schulfächer! Die Methodik muss darauf hinarbeiten, deren Zahl zu vermindern; gelingt dies nicht, so wird unsere Jugend immer zerfah-

rener. Wer sich aber nicht sammeln kann, ist im Leben draussen verloren; darum heraus aus der Zerfahrenheit, hinein in die Konzentration. — Wertvolle Bilder lassen sich in alle Unterrichtsstunden hineinziehen und verwenden. Oft tun es meine Schüler von sich aus. Sie bringen Bilder, die den Lehrstoff veranschaulichen oder künstlerisch gestalten, von Hause, oder sie ziehen Bilder, die sie in der Schule kennen gelernt haben, zum Vergleich heran. Wiederum soll ein Beispiel aus der Praxis zeigen, wie das gemeint ist.

Ich hatte mit neun- und zehnjährigen Schülern das Gedicht „Die freche Gesellschaft“ von Robert Reinick behandelt und gedachte, durch O. Foltz dazu angeregt, etwas aus dem Leben des Dichters anzuschliessen. „Robert Reinick ist eigentlich ein guter Freund von euch“, sagte ich. „Er hat euch schon viel Vergnügen bereitet. Wodurch denn? Welche Gedichte und Erzählungen, die ihr gelesen oder gar auswendig gelernt habt, tragen seinen Namen? Warum haben sie euch so gut gefallen. — Von seinen Freunden möchte man allerlei wissen. Was fragt ihr darum? Wo er wohnte. Ob er Geschwister hatte. Was sein Vater war. Welchen Beruf Robert wählte. Wie es ihm im Leben ging. Ich beantwortete die Fragen, indem ich in darstellend-entwickelnder Weise das Leben Reinicks mit den Schülern aufbaute. Wir verlebten mit ihm in Danzig seine erste Jugend, machten die Belagerung dieser Stadt, die von den Franzosen besetzt war, durch die Deutschen mit, standen am Sarge der Mutter Roberts, die infolge der ausgestandenen Entbehrungen kränkelte und starb, bedauerten den armen Robert von Herzen, als er nach einigen Monaten auch den Vater verlor. Wir geleiteten die Waise in das Haus eines Predigers, der mit den Eltern Roberts befreundet gewesen war, fanden es ganz natürlich, dass der Knabe, der gut zeichnete und sehr gerne malte, Maler werden wollte und bezogen mit ihm die Schule für Maler in Berlin. Da das viele Malen und Zeichnen Robert hätte krank machen können, machten wir mit ihm Spaziergänge in der Umgebung der Stadt und freuten uns an seiner Seite über jedes Blümlein am Wege, die Tiere auf der Weide, den blauen Himmel, die spielenden Kinder und den Heuwagen, der durchs Dorf fuhr. Es schien uns selbstverständlich, dass er in Briefen und in Gedichten niederlegte, was er erlebte, selbstverständlich, dass er zeichnete und malte, was er sah, alles, was ihm gefiel und wovon er dachte, dass es auch andern gefallen würde. — Von Berlin zog Reinick nach Dresden, in eine andere deutsche Stadt, die grosse Bildersammlungen hat. Dort fuhr er fort, zu dichten und zu malen. Alle Leute liebten ihn, besonders die Kinder. Warum wohl?“ Er war mit allen freundlich und erzählte ihnen lustige Geschichten. Oder er zeichnete ihnen etwas vor. „Wenn sich Reinick auf der Strasse zeigte, hängten sich die Kinder ihrem Onkel Robert, wie sie ihn nannten, an die Rockschösse. Sie bettelten und baten; sprich du für sie!“ Onkel R., bitte, erzähle uns eine Geschichte. Onkel R., zeichne mir ein Ross, mir eine Kuh usw. „Reinick dachte, dass auch andere Kinder an seinen Geschichten Freude haben könnten. Wie suchte er sie ihnen nahe zu bringen?“ Er liess sie drucken. „So entstand sein Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch. Seine Freunde, die Maler waren, schmückten das Buch mit ihren Bildern. Was malten sie denn wohl hinein?“ (Da überraschte mich ein Schüler dadurch, dass er Volkmanns wogendes Kornfeld, das gerade an der Wand hing, in den Unterricht hineinzog.) Vielleicht ein Kornfeld, wie wir es dort an der Wand sehen. „Das hätte wirklich gut gepasst; sage mir doch, warum du gerade dieses Bild ins Buch aufgenommen hättest?“ Es gefällt mir so gut, es ist so schön; hier lebt alles (neue Überraschung für mich). „Das verstehe ich nicht; ich sehe gar nichts, das da lebte, keinen Menschen, kein Tier.“ Aber die Halme schwanzen, der Wind fährt hinein, die Halme gehen auf und ab. (Leuchtenden Auges bewegte der Schüler dazu die Hände, indem er die Wellenbewegung nachahmte.) Auch die Kornblumen und der rote Mohn scheinen sich zu bewegen. Mir ist, als ob ich den Wind hörte. Ich glaube, es donnert; es kommt ein

Wetter. „Warum glaubst du das?“ Da hinten steigen Wolken auf. Sie sind blau, grau, stahlgrau, so blau wie Stahl, könnte man sagen. „Merkwürdig, ich sehe keine Leute.“ Die sind heimgenannt. „Wohin?“ Ins Dörfchen. „Zeige mir's!“ Dort hinten liegt's, auf dem Berge. Ich sehe den Kirchturm und ein paar Dächer. „Die Wege sind verlassen. Zeige mir einen solchen!“ „Kein Vogel ist zu sehen.“ Die sitzen schon in ihren Nestern. So ist es immer, wenn ein Gewitter kommt. Die Luft ist dann so schwül; man kann nicht gut atmen. Und die Bauern haben Angst; sie fürchten, dass der Hagel ihre Ernte vernichte.

Zum Schlusse liess ich die Kinder die Gedichte von Reinick vortragen, die sie auswendig kannten. Was das Lesebuch an Prosa aus der Feder Reinicks bot, wurde gelesen. Dann las ich selbst noch einige Stücke aus dem „Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch“ vor. — Und was ist durch mein Vorgehen erreicht worden? Hoffentlich habe ich nicht nur das gelegentlich Gebotene aufgefrischt, verknüpft und dadurch vor dem Vergessen geschützt, sondern auch die Teilnahme für den Dichter geweckt, das Erfassen von Wort und Bild gefördert, das Verständnis für das Schaffen des Künstlers angebahnt.

Wie der Schüler in der vorigen Lektion, so sollte auch der Lehrer oft schöne Bilder in seinen Unterricht hineinziehen. Die Lesebücher könnten ihm das erleichtern, wenn sie Reproduktionen von Meisterbildern in den Lesestoff einstreuten. Die Lesebücher, die für die zürcherische Primarschule obligatorisch sind, haben diesen Versuch gewagt, indem sie in ganzseitigen trefflichen Holzschnitten Bilder von Rudolf Koller, Albert Anker, Konrad Grob, R. Zünd, Hans Bachmann, Kaspar Ritter wiedergaben. Hoffentlich treten dereinst an Stelle der Holzschnitte farbige Reproduktionen. Dann werden die Bücher ein treffliches Mittel sein, die Kunst ins Volk zu tragen. Mit jeder neuen Auflage liessen sich die Bilder wechseln, so dass viele Künstler Gelegenheit bekämen, zu den Massen zu sprechen.

Würden die Bilder an richtiger Stelle eingereiht, so brauchte der Lehrer sie auch nicht in umständlicher Weise zu er- oder zu zerklären. Durch den vorhergehenden Unterricht wäre das sachliche Verständnis ja ohne weiteres gesichert. Im Verein mit dem Lesestoff würde das Bild den gebotenen Lehrstoff zum Teil wiederholen, zum Teil ergänzen, sicherlich aber dessen Auffassung in ethisch-ästhetischer Richtung vertiefen. Verstand und Gemüt kämen dabei zu ihrem Rechte. Um das Verständnis zu prüfen und um allfällige Mängel in der Auffassung zu korrigieren oder durch die Mitschüler korrigieren zu lassen, hätte der Lehrer einzelne seiner Schüler zu veranlassen, sich zusammenhängend über das Bild zu äussern.

Vorzubereiten wäre die richtige Auffassung von Bildern durch das Modellieren und das malende Zeichnen. Schon in der Elementarschule sollten die Dinge, die der Lehrer mit der Klasse bespricht, von dieser plastisch

*) Bei diesem Anlass wurde ich eines drolligen Missverständnisses inne. Ein Mädchen sah in dem Feldweg, der die untere Ecke des Bildes schneidet und den Stempel der Firma B. G. Teubner trägt, ein Hausdach; es war fast nicht von seinem Irrtum abzubringen.

dargestellt und auf die Wandtafel und Papier gezeichnet werden. Die Schüler müssen sehen, wie Bilder entstehen, müssen Bilder „schreiben“ lernen, bevor sie solche lesen können. Auch auf die Gefahr hin, dass man konventionelle, schematische Zeichnungen für Menschen, Tiere und Pflanzen verwenden müsste, dürfte an die Illustration von Gedichten und Erzählungen, sowie von Selbsterlebtem gedacht werden. Der Verteilung von Licht und Schatten, der Farbe der Dinge und ihrer Wiedergabe wäre alle Aufmerksamkeit zu schenken. Und wenn auch der Lehrer nicht gleich als ein Meister der Formen und Farben dastände und nicht jede Technik beherrschte, so wäre das kein Unglück. Im Gegenteil; der Schüler würde sich nur um so eher sagen, „das kann ich auch“ und mit dem Lehrer in Konkurrenz treten. — Der systematische Zeichenunterricht, sowie das Zeichnen, das sich in den Dienst der übrigen Schulfächer stellt, hätte das Begonnene weiterzuführen. In den oberen Klassen müssten die Schüler mit den Elementen der malerischen und dem Wesen der Luftperspektive bekannt gemacht werden; bei Bildbetrachtungen dürfte man sie wohl gelegentlich auch darauf aufmerksam machen, wie der Künstler durch Überschneiden seinem Bilde eine grössere Tiefe sichert.

Und nun, lieber Kollege, was meinst du? Dürfen, wollen wir den Versuch wagen, unsere Schüler in der angedeuteten Art Bilder, Kunstwerke verstehen, geniessen und lieben zu lehren? Ich denke ja.



Lehrer-Verein des Kantons St. Gallen.

Delegierten-Konferenz auf Schloss Sargans

Mittwoch, 29. April 1908.

Vollzählig fanden sich die Delegierten des St. G. L.-V. zur arbeitsreichen Tagung auf Schloss Sargans ein, und weitere 50 Mann der Bezirke Werdenberg und Sargans, die der Einladung des Zentralvorstandes Folge geleistet hatten, bekundeten ihr lebhaftes Interesse an den Verhandlungen und bewiesen dadurch, dass auch der st. gallische Lehrer Zusammengehörigkeit, Eintracht, feste Organisation aus innerster Überzeugung wünscht.

In warmem Begrüssungsworte entbietet der Präsident A. Heer, Rorschach, den 80 Lehrern Gruss und Willkomm in dem alten, ehrwürdigen Schloss Sargans, das, ein herrlich Denkmal vergangener Jahrhunderte, gar vieles von edlen Rittersn und Grafen, aber auch von tyrannischen Vögten und von dem freiheitsliebenden Volke der Umgegend erzählt. Auch die Lehrerschaft soll sich durch die Verhandlungen ihre Unabhängigkeit wahren und zeigen, wie sie sich als ein Ganzes in aller Not und Gefahr schützt.

Ein Blick in das vergangene Vereinsjahr erinnert die Lehrer lebhaft an den imposanten *Lehrertag* in Rorschach, an welchem an Hand gründlicher Referate wertvolle Beiträge zur Revision des st. gall. Erziehungsgesetzes geliefert wurden. Der st. gall. Erziehungsrat hat die Revision an Hand genommen und verschiedene Postulate des K. L.-V. bereits einer ersten Beratung unterworfen. Beschlüsse von weittragender Bedeutung sind sicherlich die über den Ausbau der Volksschule nach oben durch *Einführung* des 8. Schuljahres an Stelle der *Ergänzungsschule*, und über Erweiterung und Vermehrung der Sekundarschulen, welcher letzterer Beschluss auch auf eine solide Fundamentierung des Primarschulwesens hoffen lässt.

Im verflossenen Vereinsjahr haben über 100 Schulgemein-

den *Erhöhungen im Lehrereinkommen* beschlossen, so dass die Zahl derer, die nur das gesetzliche Minimum bezahlen, bedeutend reduziert ist. Leider blieb unsere Eingabe um Entrichtung einer vierten Alterszulage nach 20 Dienstjahren ohne Erfolg. Eine Besoldungsart aber ist an vielen Orten noch im Rückstand, diejenige der *Männer-Kirchenchor-Dirigenten* und *Organisten*. Kein Wunder, wenn manche, auch musikalisch begabte Kräfte, keine Lust mehr zur Übernahme dieser schlecht besoldeten Stellen zeigen. Wohl bringt dieser mit dem Lehrerberuf wohl zu vereinbarende Dienst dem einzelnen ein schönes Wirkungsfeld, manch schöne Stunde, Gunst und Anerkennung, aber wir müssen aus unserer allzugrossen Bescheidenheit heraustrreten; auch der Chordirigent ist seines Lohnes wert und kann sich nicht immer mit dem Lohn im Himmel, den er auch bei besserer Bezahlung verdient, trösten lassen! Aus der Lehrervereinskommission sind an der Tagung in Rorschach ausgetreten die HH. Hasler in Bruggen und Pfister in St. Gallen. Beiden Herren Kollegen sei der Dank der Lehrerschaft für ihre vortreffliche Mitarbeit ausgesprochen! Worte ehrender Anerkennung, verbunden mit warmen Glückwünschen für einen sonnigen Lebensabend, widmet der Vorsitzende dem vierblättrigen Lehrerkleeblatt Ruckstuhl, Ragaz, Kurrer, Tablat, Sandherr, St. Gallen, und Torgler, Lichtensteig. Der Präsident weist noch hin auf den Fixstern, der über unserer Volksschule zum zweitenmale in verbesserter Form aufgeht, der Licht, Wärme und Segen über unser Vaterland ausstreuen will, genannt *Bundessubvention für die Volksschule*. Bereits hat der *Ständerat* einmütig eine Motion zur Erhöhung derselben erheblich erklärt. Im Nationalrat wird der Vertreter der Lehrerschaft, Hr. Nat.-Rat Fritsch von Zürich, der Präsident des S. L.-V., die Motion in der Junisitzung zu begründen haben, und es steht zu erwarten, dass auch dieser Rat auf die hohe Warte des Ständerates sich stellt und dem Segenswerk seine Zustimmung gibt nach der Devise, die auch wir hochhalten: Alles mit Gott für die Jugend und für die Volksbildung, für die Freiheit und für das Vaterland!

Der treffliche Bericht der *Rechnungsprüfungskommission*, Referent Hr. P. Guler, Rapperswil, schliesst mit den üblichen Anträgen, denen die Versammlung einhellig beistimmt.

An der Delegierten-Konferenz vom Jahre 1907 wurde nach einem Referate von S. Walt in Thal die Gründung einer *Hülf- und Darlehnskasse* zur Beratung an die einzelnen Sektionen gewiesen. Mit allen gegen drei Sektionsstimmen wurde dann auch die Gründung einer *Hülfskasse für st. gallische Lehrer* gutgeheissen. Hr. Vize-Präsident Hilber, Wil, referierte über die Beschlüsse der einzelnen Sektionen und legte den Delegierten die *Statuten* dieser Kassa vor. Er betrachtet diese Neinstitution als eine der wichtigsten Errungenschaften des kantonalen Lehrervereins, da gerade durch sie man auf dem Wege des gegenseitig Sich-Kennens, des Verstehens und Unterstützens vorwärts komme. Wenn ein Lehrer unverschuldet in ökonomische Bedrängnis kommt, so soll eine engere Organisation, aus eigenem Lager und Land, die notwendigste Hilfe leisten, wobei selbstverständlich an die ökonomisch am schlechtesten gestellten, an Arme, Schwache und Kranke zuerst gedacht werden soll. Eine allfällige einmalige Unterstützung erfüllt ihren Zweck nur halb, durch die Hülfskasse aber kann wiederholt und am richtigen Ort mit der Hilfe eingesetzt werden; ebenso darf hier ein Unterstützungsbedürftiger ohne Erröten die helfende Hand ergreifen, wenn er einmal früher in guten Tagen sein Scherflein beigetragen. Die Väter dieser Idee, die Hrn. Brassel, Heer und Walt sind von diesem Gedanken getragen gewesen. Mit Walt hätte es Referent Hilber lieber gesehen, wenn die *Darlehenskasse* geschaffen worden, in welcher man dann das Almosen zu einem wohlverordneten Rechte erhoben hätte. Der vom Glücke besser Bedachte soll kleinere Einlagen in eine *Lehrer-Darlehenskasse* einer Einlage in ein Bankgeschäft vorziehen, einzig aus dem Grunde, einem bedrängten Kollegen, unter Verzichtleistung des eigenen Zinsgenusses, aus der Not helfen zu können. Der K. L.-V. St. Gallen darf also in der Folge die Realisierung der Darlehenskasse nicht aus dem Auge verlieren. Machen wir mit der Hülfskasse den Anfang und, gestützt auf die Erfahrung, die man mit ihr macht, dürfte der Gründung der Darlehens-

kasse der Weg gebahnt sein. Auf die Bedenken einzelner Sektionen, dass durch die Hilfskasse die Höhe der freiwilligen Beiträge an die schweizerische Witwen- und Waisenkasse ungünstig beeinflusst werde, glaubt der Referent zu erwidern, dass durch unsere Hilfskasse obige Kasse nur entlastet werde, da sie in vielen Fällen ihres lokalen Charakters wegen schneller helfen kann. Zudem stehen in unserem Kanton noch viele katholische Lehrer dem S. L.-V. reserviert gegenüber trotz des aner kennenswerten Strebens der Kommission des S. L.-V., die Gelder ohne Ansehen der Person und deren politischen Stellung zu verwerten. Hilber möchte wünschen, dass ein Modus gefunden würde, der den freiwillig an die schweiz. Witwen- und Waisenkasse Beiträge liefernden Lehrer, die aber nicht Mitglieder des S. L.-V. sind, nicht bloss eine Unterstützung ermöglicht, sondern ihnen auch ein Recht auf eine solche garantiert wird. (Dafür, dass der Verein der kath. Schulmänner uns kleinliche Konkurrenz macht, wie mit dem Reisebüchlein? D. Red.)

Die Hilfskasse ist als *obligatorisch* deshalb zu erklären, weil wir zu einem starken, einheitlichen Verbands heranzuwachsen sollen, eine Kräftezersplitterung zu vermeiden ist, und überdies bei fakultativem Charakter der Kasse man leicht in den Fall kommen könnte, aus humanen Rücksichten just solche Lehrer zu unterstützen, die nicht Mitglieder der Kasse gewesen. Vorhandenes Kapital sichert sich der Verein statutarisch. Hr. Brassel stellt in sehr verdankenswerter Weise die bereits von ihm für diesen Zweck gesammelten Fr. 600. — unserer Kasse zur Verfügung. Die Gründung eines *Reservefonds* hält der Referent nicht für notwendig, da doch gewiss, analog wie beim st. gall. Lehrersterbeverein, eine treue *Kollegialität* den schönsten Fonds bildet. Auf 2 Fr. wurde der Jahresbeitrag deshalb festgesetzt, weil die Kasse namentlich auch Witwen und Waisen verstorbener Kollegen unterstützen soll. Mit warmen Worten empfiehlt der Referent nachstehende Statuten:

1. Die Kasse soll in besonderen Notfällen bedrängten Lehrern und Lehrerinnen, nach dem Hinschiede des Hausvaters aber auch dessen Familie ökonomische Beihilfe gewähren. Insbesondere soll sie mithelfen, den Kindern des verstorbenen Kollegen eine angemessene Schul- und Berufsbildung zu ermöglichen.

2. Die Höhe der Unterstützung wird dem Ermessen der Kommission anheimgestellt, soll aber in der Regel 300 Fr. nicht übersteigen.

3. Die Auflösung bzw. Speisung der Kasse erfolgt:

a) durch einen jährlichen speziellen Beitrag aller Mitglieder des kant. Lehrervereins von je 2 Fr., b) durch freiwillige Beiträge von einzelnen Mitgliedern und Konferenzen, c) durch freiwillige Beiträge von Privaten, durch Vermächtnisse und Fondzinsen.

4. Die jährlichen Kassaüberschüsse, sowie allfällige Vermächtnisse müssen kapitalisiert werden.

Über die Verwendung dieser Kapitalien behält sich der kant. Lehrerverein die geeigneten Beschlüsse vor.

5. Die Verwaltung der Hilfskasse geschieht getrennt von der eigentlichen Vereinskasse durch die Kommission des kant. Lehrervereins, die mit nötigen Kompetenzen betraut wird.

6. Das Patronat über die Klienten der Hilfskasse wird in der Regel den Sektionsvorständen übertragen, die ihres Amtes mit strengster Diskretion zu walten haben.

In der *Diskussion* erklärt Herr Vorsteher J. J. Führer, St. Gallen, sein vollständiges Einverständnis mit der neuen Institution, da sie nur zum Segen armer Lehrer, aber auch zur Stärkung des K. L.-V. und zu engerem Zusammenschluss führe. Er kann aber die Meinung des Referenten Hilber nicht teilen, dass derjenige Lehrer, der nicht 1 Fr. Jahresbeitrag an den S. L.-V. bezahlt, auch ein Recht habe, mitzusprechen bei der Benutzung der durch den S. L.-V. geschaffenen wohltätigen Zweck der Witwen- und Waisenkasse, allzumal sich die Kommission des S. L.-V., wie der Referent ja zugegeben, weder Rücksicht auf Person noch Konfession des zu Unterstützten nimmt. Hr. Brassel, St. Gallen, hält die Kasse für eine Notwendigkeit. „Wir tagen heute auf Schloss Sargans hoch über dem Tal; lasst uns einen Beschluss fassen, der auch so hoch geht, wenn es gilt, armen, notdürftigen Lehrern zu

helfen, Witwen und Waisen verstorbener Amtsbrüder zu unterstützen!“

Hr. Walt, Thal, bedauert, dass die Darlehenskasse nicht von der Mehrheit der Sektionen angenommen worden, da sie entschieden für unsere Organisation in dieser Angelegenheit die Zukunft für sich hat. Anschliessend wünscht er stärkere Beteiligung in der Kollekte für *kurbedürftige Lehrer*.

Hr. Keller, Au, begrüsst deshalb die Darlehenskasse, weil sie ohne zu grosse Erniedrigung der Hülfeheischenden helfend einspringen kann. Hr. Bornhauser, Reallehrer, Rheineck, unterstützt die Gründung einer Hilfskasse und verbindet damit den Wunsch, dass austretende Seminaristen durch den K. L.-V. väterliche Winke für die bevorstehende Praxis erhalten sollten. Das Präsidium teilt mit, dass die Kommission schon sich hierüber mit der Seminardirektion ins Einvernehmen gesetzt habe. Hr. Müller, Gossau, findet den Beitrag von 2 Fr. wohl hoch. Mit der Darlehenskasse will er warten, bis sich die Hilfskasse entwickelt. Hr. Schönenberger, Gähwil, konstatiert, dass die Kommission des S. L.-V. bei Entrichtung von Unterstützungen in sehr loyaler Weise vorgehe.

In der *Abstimmung* erhalten die vom Referenten vorgeschlagenen Statuten die Genehmigung, und damit tritt die Hilfskasse in Kraft. Eine durch diese Kasse hervorgerufene Statutenrevision des K. L.-V. wird in dem vom Referenten Hilber vorgeschlagenen Sinn erledigt und das Referat vom Präsidenten warm verdankt.

(Schluss folgt.)



Robert Rau †

Lehrer in Zürich.

Im Krankenasyl Neumünster verschied in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai l. Js. Lehrer R. Rau, seit dem Jahre 1870 Lehrer in Riesbach. Er war der einzige Sohn eines Lehrers, der vor etwa 7 Jahrzehnten aus Deutschland in den Kanton Zürich eingewandert war und, nachdem er zuerst in Hedingen an der Schule tätig gewesen, einen bleibenden Wirkungskreis in Engstringen gefunden hatte. Hier wurde Robert Rau am 7. Juni 1844 geboren. Er durchlief



Robert Rau †.

da unter seinem Vater die Primarschule und später im nahen Schlieren unter Ryffel die Sekundarschule. Dann besuchte er in Zürich die Kantonsschule. Erst jetzt entschloss sich der Lehrersohn Lehrer zu werden und trat im Jahre 1860 als ein 16jähriger, hochaufgeschossener Jüngling in die zweite Klasse des Seminars in Küsnacht. Der neue Klassengenosse, der noch die Kadettenuniform trug, war seinen Mitzöglingen bald sympathisch, wusste er doch allen wirklichen oder eingebildeten Schattenseiten des Seminar- und Konviktlebens stets eine humorvolle Seite abzugewinnen. Das hinderte ihn nicht, seinen sarkastischen Witz an der klösterlichen Erziehung der künftigen Lehrer auszulassen, oder gelegentlich an einem Mitzögling, der ihm nicht gerade zusagte. Er war damals schon ein tüchtiger Botaniker. Im Herbst 1862 verliess Rau das Seminar. Wegen Lehrermangels musste die ganze Klasse schon nach 3 1/2 Jahren entlassen werden. Seine erste Schule war Ort bei Wädenswil, dann war er Verweser in Wollishofen und in Binzikon, wo er definitiv zum Lehrer (damals auf Lebenszeit), gewählt wurde. Im Jahre 1870 folgte er einem Rufe an die Gemeinde Riesbach, wo er bis zu seinem Tode segensreich wirkte. — Mitte

Februar 1. Js. musste der sonst so rüstige und gesunde Mann die Schule einer anscheinend leichten Influenza wegen einstellen. Er hoffte, bald wieder unter seinen Schülern zu sein; doch zu einer Mittellohrentzündung und einem Halsleiden trat eine Blutvergiftung hinzu, die, begleitet von fast unaussprechlichen Qualen, sein Ende herbeiführte.

Robert Rau war eine originelle Persönlichkeit. Eher still in sich gekehrt, trat er selten aus sich heraus, scheinbar sich um nichts kümmernd, was um ihn her vorging. Wer ihn nur von dieser Seite kannte, mochte den gross gebauten Mann für unnahbar halten. Aber hinter scheinbarer Rauheit verbarg sich ein goldenes Gemüt; daher die innige Liebe, mit der ihm seine Schüler zugetan waren. Wenn der sonst schweigsame Mann diese Saiten seines Innern ertönen liess, wozu ein schlagfertiger Witz sich gesellte, war sein Umgang sehr angenehm. — Zahlreiche schriftliche Konzepte bewiesen, wie er als junger Lehrer sich bemühte, den Lehrstoff durchzuarbeiten, zu methodisieren, zu gliedern, um zielbewusst unterrichten zu können. Ein beneidenswertes Talent im Zeichnen vermochte seinen Schülern den Unterricht recht interessant zu machen. Aber nie, auch nicht ein einzigesmal, hat sich der bescheidene Lehrer einfallen lassen, mit seinen Vorzügen und seiner Schule glänzen zu wollen. Sein Lieblingsfeld war die Botanik. Er liess sich's nicht verdrriessen, tagelang nach einer seltenen Pflanze zu suchen; es mögen im Kanton Zürich wenig Striche sein, die eine botanische Ausbeute gewähren, die Rau nicht durchstöbert hätte; aber auch mit der Gesamtflora der Schweiz, nicht zu vergessen die Alpenflora, war er vertraut. Ein reichhaltiges Herbarium, das er kurz vor seinem Tode noch dem botanischen Garten geschenkt, ist Zeuge eifriger und intensiver Arbeit. — Wie manche Stunde hast du, lieber Kollege, bei deinen stillen Freunden, den Kindern der Flora, zugebracht. Sie nur liessen dich ja des Lebens Weh und Bitterkeit vergessen, die so schwer auf dir lasteten. Nie kam ein Wort der Klage über die Lippen des schweigsamen Mannes. Als eines stillen, aber treuen Freundes werden sich die Kollegen seiner stets liebend erinnern. R. I. P.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 20. Juni hielt Hr. Dr. M. Schinz seine Antrittsvorlesung als Privatdozent der Universität Zürich über Ampère als Philosoph. — Die Hochschule Genf zählt im laufenden Semester 1350 Studierende (Theologie 23, Rechte 323, Philosophie I 231, II 289), davon sind 210 Schweizer und 1140 Ausländer (671 Russen, 270 Bulgaren, 66 Deutsche). Die Zahl der Auditoren beträgt 349.

— Heute hält Hr. Dr. P. Arbenz seine Habilitationsrede als Privatdozent am eidg. Polytechnikum über das Thema; Die Karrenbildungen.

— Die Hochschule Bern zählt 1658 Studierende (461 Studentinnen) und 319 Zuhörer (177). Von jenen studieren Theologie 32, Rechte 380, Medizin 512, Veterinär-Medizin 45, Philosophie 689. Neben 833 Schweizern sind 825 Ausländer (668 Russen, Deutsche 60). Am 16. Oktober wird mit der Einweihung des Haller-Denkmal, der 200-jährige Bestand der Hochschule gefeiert.

Schweiz. Armenierzieher-Verein. Jahresversammlung. Korr. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 7. und 8. Juli in Ins-Witzwil (Kt. Bern) statt. Den Teilnehmern werden in freigebigster Weise Freiquartiere zur Verfügung gestellt, und die Bundesbahnverwaltung gewährt zur Fahrt die übliche Taxermässigung. Die entfernter wohnenden Mitglieder werden sich, um rechtzeitig zur Hauptversammlung eintreffen zu können, schon am Abend des 6. Juli einfinden müssen; wo von 4 Uhr an auf dem Bahnhofe in Ins die eintreffenden Gäste empfangen werden. Am Morgen des 7. Juli finden von 8 Uhr an die Vereinsverhandlungen statt; um 10 Uhr ist die Hauptversammlung. Hr. Professor Hilty aus Bern wird einem Vortrag halten über das Thema: „Gegen die Langeweile“. Der Nachmittag ist dem Besuche dreier Anstalten gewidmet. Am Morgen des 8. Juli begeben sich die Teilnehmer in die Anstalt

Witzwil, wo sie Gelegenheit haben, die stets fortschreitende Urbarmachung des grossen Moores, zugleich die treffliche Bewirtschaftung der grossen bernischen Staatsdomäne kennen zu lernen. Herr Direktor Kellerhals in Witzwil macht zugleich über genannte Anstalt Mitteilungen. Am Nachmittag vereinigt eine Dampfschiffahrt die Teilnehmer vor ihrem Abschiede auf dem schönen Neuenburgersee. h. o.

Aargau. Korr. Anstalt Olsberg. Die vor drei Jahren eingeführte Versammlung ehemaliger Zöglinge vereinigte auch dieses Jahr eine stattliche Zahl Olsberger in den Räumen des alten Heims in dem idyllischen Tälchen des Violonbaches zu einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins. Mit herzlichen Worten bewillkommte der Hausvater, Hr. Sommerhalder, die Gäste. Mit ebenso herzlichen Worten brachte den Gruss der Behörden der Vertreter der Anstaltskommission, Hr. Gemeindevorstand Schneider von Magden, dem allseitig guten Verhältnis zwischen Behörde, Hauseltern, Angestellten und Zöglingen sein Hoch darbringend. Ein früherer Zögling brachte in längerer Rede Bilder aus vergangenen Tagen. Die gegenwärtigen Zöglinge erfreuten die Gäste durch turnerische, musikalische und gesangliche Produktionen. In zwei Jahren (1910) soll das 50-jährige Jubiläum des Bestehens der Anstalt gefeiert werden. Während dieser Zeit haben in der Anstalt Olsberg eine schöne Zahl von Zöglingen Aufnahme, Pflege, Unterricht und Erziehung genossen! Alle aber gedenken in dankbarer Anhänglichkeit an ihr ehemaliges Heim und bleiben gerne mit demselben in Verbindung, sei es durch gelegentliche Besuche oder durch Briefe. h. o.

— Aus dem Aargau. Korr. Der Erziehungsrat des Kantons Aargau hat in jüngster Zeit eine Anzahl Kreisschreiben erlassen. Diese betreffen den Aargauer Schultisch, die Schulpausen für Bezirksschulen, die geometrische Vermessungslehre, die nicht nur theoretisch, sondern praktisch durchzuführen ist, die vier jährlich einzuübenden Volkslieder und endlich die Anwendung der Körperstrafen in den humanitären Erziehungsanstalten des Kantons.

Bern. Bernischer Lehrerverein. An diejenigen bernischen Lehrkräfte, welche noch nicht Mitglieder des B. L. V. sind, ergeht die freundliche Einladung, unserm Verein beizutreten. Die neuen Statuten enthalten für verspätet Eintretende bedeutend schärfere Eintrittsbestimmungen. Um nun den Nichtmitgliedern den Eintritt zu erleichtern, hat der Kantonalvorstand beschlossen, die neuen Aufnahmebestimmungen erst mit 15. Juli nächsthin in Kraft treten zu lassen. Wer bis dahin seinen Beitritt erklärt, kann zu den alten Bedingungen aufgenommen werden. Der Kantonalvorstand.

— **Bernischer Mittellehrerverein.** h. Ungefähr 350 bernische Mittellehrer und Mittellehrerinnen haben sich bis jetzt beim Kantonalvorstand als Mitglieder des reorganisierten Mittellehrervereins angemeldet, also zwei Drittel der gesamten Mittellehrerschaft. An den Sektionsvorständen ist es nun, auch den Rest zu gewinnen, damit sich schliesslich die Gesamtheit im reorganisierten Verbands zu erspriesslicher Arbeit zusammenfinde. Gegenwärtig finden die verschiedenen Sektionsversammlungen statt, die unter anderm auch die Delegiertenwahlen vorzunehmen haben. Im Juni soll sodann die erste Delegiertenversammlung in Bern stattfinden und ein Arbeitsprogramm aufstellen. Auf diesem Programm wird die Frage der Witwen- und Waisenversicherung voraussichtlich den ersten Platz einnehmen.

Obwalden. Ende Mai erliess der Erziehungsrat die merkwürdige Verfügung, dass *Schulhausflüge* über die Grenzen des Kantons hinaus vermieden werden sollen, was nicht bloss in Schulkreisen, sondern in der Bevölkerung überhaupt Erstaunen und Missbilligung hervorgerufen und um so weniger verstanden werden konnte, als Schulreisen in unserm Ländchen noch zu den Seltenheiten gehören. Wenn ausnahmsweise einmal eine Schulreise auf dem Vierwaldstättersee, aufs Rütli und Umgebung zustande kam, so geschah es meistens durch Opferwilligkeit einzelner Schulfreunde, ohne nennenswerte Belastung der Kinder oder ihrer Eltern. — Das vorgeschützte Motiv, die Weisung verfolge das Bestreben, die Kinder vor Vergnügungssucht, Reiselust und allerlei Begehrlichkeiten abzuhalten, kann unter obwaltenden Verhältnissen unmöglich stichhaltig sein. Wie viele holen sich nach dem schulpflichtigen Alter ihre Bildung auf ihren Reisen über Berg und Tal, über

Land und Meer, und unserer Schuljugend soll ein Ausflug auf die geheiligten Stätten am nahen einzig schönen Vierwaldstättersee nicht gestattet sein? Die Mädchen aus Lungern sollen nicht die nahe Grenze von Meiringen überschreiten, die Engelberger Buben dürfen sich im eigenen Tale nicht frei bewegen, an einen Besuch des Landenberges bei der Residenz, um sich Begeisterung für unser altherwürdiges Landsgemeindeinstitut zu holen, dürfen sie nicht denken? Man kann sich wirklich, mit dem Korr. des „Unterwaldner“ des Eindrucks nicht erwehren, dass man in gewissen Kreisen zur Pflege der Vaterlandsliebe an Stelle der Schweizergeschichte die bibl. Geschichte setzen möchte. Wir nehmen zuversichtlich an, dass nächstens vom Rathausstübchen aus Contre-Marsch geblasen werde.

Tessin. Die Regierung hat ihre Zustimmung zu dem *Schulgesetz* erteilt, das der Grosse Rat in einer langen und mühsamen Sitzung im April ausgearbeitet hat. Damit ist eine zweite Lesung im Grossen Rat nicht mehr nötig. Die katholisch-konservative Partei kündigte das Referendum an.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Die Einführung von fakultativem Englischunterricht an den Sekundarschulen Erlenhof, Seen (an Stelle des Italienischunterrichts) und Hinwil wird bewilligt. — Die von den Schulpflegen Wald und Dübendorf vorgeschlagenen Klassentrennungen an den Primarschulen Laupen und Wil-Berg werden genehmigt. — Vier Sekundarlehrer erhalten zum Zwecke der Teilnahme an Ferienkursen in französischem Sprachgebiet (Lausanne, Neuenburg und Paris) Staatsbeiträge von je 100 Fr. (bzw. 50 Fr.). — Auf 1. Mai 1909 wird eine neue (2.) Lehrstelle an der Primarschule Wila errichtet. — 33 Primar- und Sekundarlehrern der Stadt Zürich und 3 Lehrern in Landgemeinden wird auf ihr Gesuch hin auswärts verbrachten Schuldienst bei der Festsetzung der Alterszulage angerechnet, unter der Bedingung, dass sie den vollen Betrag der Prämien der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer für diese Dienstjahre nachbezahlen; 11 Gesuche müssen, gestützt auf die Bestimmungen der Verordnung betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen (vom 31. Juli 1906), abgewiesen werden. — Der Regierungsrat hat 14 Primarlehrern auf das Gesuch ihrer Schulgemeinde hin vom 1. Mai 1908 an staatliche Besoldungszulagen zuerkannt; 7 weitere Gesuche können nicht berücksichtigt werden, teils weil der Lehrer die Verpflichtung zum dreijährigen Verbleiben an der Schule nicht eingegangen hat, teils weil die Steuerverhältnisse den Bestimmungen der Verordnung nicht entsprechen. Die Gesuche von 2 Gemeinden müssen für ein Jahr zurückgelegt werden. — Für das Wintersemester 1908/9 werden an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule folgende Lehraufträge erteilt: 1. Dr. G. Schärflin, Direktor der schweizerischen Rentenanstalt: Ausgewählte Kapitel aus der Technik des Versicherungswesens; 2. Direktor H. Kurz: Die Organisation und die Geschäfte ausländischer Börsen; 3. Prof. Dr. O. Juzi: Lehrübungen in Arithmetik für Kandidaten des Handelslehramts. — Als Assistent des pharmakologischen Instituts wird ernannt: cand. med. Fr. Zollinger, von Zürich. — Die Diplomprüfung für das höhere Lehramt in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung haben bestanden: 1. Wendling, Eugen, von Mannheim (Hauptfach Mathematik); 2. Zürcher, Leo, von Aarau (Hauptfach Zoologie). — Der Regierungsrat hat dem revidierten Reglement betreffend den botanischen Garten und das botanische Museum der Universität Zürich die Genehmigung erteilt. — Die Prüfung zur Erlangung des Diploms in Handelswissenschaften wird aufgehoben, und es werden die einschlägigen Bestimmungen des Reglements betreffend die handelswissenschaftlichen Diplomprüfungen (vom 11. März 1903) ausser Kraft erklärt. Der Studienplan für die Studierenden der Handelswissenschaften (vom 11. März 1903) und die Statuten für das handelswissenschaftliche Seminar der Hochschule (vom 12. August 1903) werden nach der Vorlage der staatswissenschaftlichen Fakultät abgeändert. — Der durch die Reorganisation der handelswissenschaftlichen Studien bedingte Einführungskurs in die Kontorpraxis an der staatswissenschaftlichen Fakultät wird für das Wintersemester 1908/9 den Professoren H. Biedermann, Lehrer am Technikum in Winterthur, und Walter Kolatschek, Lehrer an der kantonalen Handelsschule in Zürich, übertragen. Der Kurs ist ausschliesslich für immatrikulierte

Studierende bestimmt, die keine Handelsmittelschule absolviert haben.

— **Konzert des Lehrergesangsvereins.** Wir machen nochmals auf das morgen vorm. 10³/₄ Uhr im grossen Tonhalleaal stattfindende Konzert des L. G. V. aufmerksam. Das in zahlreichen Proben aufs sorgfältigste einstudierte Chorprogramm, wie auch die Vorträge der Solisten, versprechen einen hohen Kunstgenuss.

— Im Lehrerkapitel *Horgen* (17. Juni in Adliswil) hielt Hr. Sek.-Lehrer Graf in Kilchberg über die Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung das einleitende Referat. Die Lehrerinnen zeigten sich nicht abgeneigt, der Stiftung beizutreten, wenn ihnen betr. Rente grössere Vorteile zugestanden werden, als dies im Statutenentwurf der Fall sei. Hingegen wurde in der Diskussion betont, dass man sich mit dem Schlusssatz von § 12, der von einem „angemessenen“ jährlichen Staatsbeitrag an das bestehende Defizit spricht, nicht zufrieden geben könne. Sei es doch der Staat, der durch das Gesetz das Obligatorium ausspreche, der durch seine Organe die Stiftung verwalte, der schon 1884 gestützt auf fachmännische Expertise die Grösse der Prämien festsetzte, und der 1890 ohne Wissen und Willen der Lehrerschaft den § 310 des Unterrichtsgesetzes abänderte durch den Ausdruck „mit Ausnahme der Lehrerinnen“. Es wurde deshalb beschlossen, dass das Kapitel Horgen den vorliegenden Statutenentwurf nur annehme unter der Bedingung, dass der Staat nicht nur einen „angemessenen“ Beitrag an das Defizit leiste, sondern das ganze Defizit trage, soweit es nicht durch die vorgeschlagenen Prämien gedeckt wird, und dass er auch für das Manko in den Riss trete, das entstehe, wenn die Lehrerinnen der Stiftung nicht beitreten wollen, und hiezu nicht gezwungen werden können. Wünsche an die Prosynode: 1. Sek.-Schüler, die an höhere Schulen übertreten, sollen bei der Aufnahmeprüfung nur über den im letzten Schuljahr behandelten Stoff geprüft werden. (Antrag Waldburger.) 2. Es werden Kurse gewünscht, um mit den neuen physikalischen und chemischen Apparaten bekannt werden zu können, ferner wird eine Zentralstelle gewünscht, wo solche Apparate ergänzt und repariert werden können. (Antrag Ammann.) 3. Hr. Suter, Lehrer in Richterswil, wünscht die Gründung einer kantonalen Jugendschriftenkommission, da es, wie er an Beispielen zeigt, notwendig sei, dass eine Jugendschrift von mehr als einer Person gelesen und rezensiert werde. Das Kapitel unterstützt auch diesen Wunsch.

T. W. i. ch.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Bernischer Lehrerverein.

— *An die Freunde und Schüler des Hrn. Seminarlehrer Stucki.* Hr. G. Stucki ist von uns geschieden, plötzlich und unerwartet. Die Schule hat in ihm einen ihrer besten Führer verloren. Wie reich hat er seine Schüler gemacht, weil er ihnen rückhaltlos aus vollem Herzen gab! Mit seiner weiten Seele, die für jedes kleinste Lebewesen Interesse besass und Interesse weckte, brachte er Liebe und Sonnenschein in manches der Natur noch abgewandte Gemüt. An uns, die wir das Glück hatten, seine Schüler zu sein, ist es nun, durch eigene Arbeit sein Streben in der Schule weiterzupflanzen, dass es immerfort reichen Segen bringe. Dies ist Hrn. Stucki der liebste Dank. — Aus dem Bedürfnis heraus, sein Andenken zu ehren, ist der Wunsch erwacht, unserem verehrten Lehrer einen Grabstein zu setzen. Wir bitten alle, die ebenso denken, die zu diesem Zwecke eröffnete Sammlung, ganz nach Neigung, zu unterstützen. Beiträge sind zu richten an: Frl. Berta Bünzli, Lehrerin in St. Gallen, Speicherstr. 36; Frl. Frieda Schmassmann, Lehrerin in Olten; Frau Dr. Mathilde Schneider-v. Orelli, Wädenswil; Frl. Ida Somazzi, Sekundarlehrerin in Bolligen bei Bern oder direkt nach Bern an: Frl. Marta Baltzer, Rabbentalstr. 51; Frl. Helene Grüter, Sekundarlehrerin, Monbijoustr. 37; Frl. Marta Wyttenbach, Sekundarlehrerin, Oberer Beaumontweg 19; Frau Elisabeth Rothen-Liechti, Oberer Beaumontweg 2.

Sommerbrief aus dem Thurgau.

Nach einer Zeit fast vollständiger Windstille, in der sogar der Vorstand der Sektion Thurgau des S. L. V. arbeitslos wurde, kommt wieder regeres Leben in das thurgauische Schulwesen hinein.

Den Anfang macht die Abstimmung vom 5. Juli über die *Kantonsschulbaute*. Laut der regierungsrätlichen Botschaft an das Volk sind die jetzigen Bauten für 200 bis 220 Schüler berechnet, während die Schülerzahl in den letzten Jahren auf über 300 gestiegen ist; viele Lehrzimmer sprechen allen Anforderungen an Schulräume Hohn; jeder Winkel, wo noch eine zweiplätzig Schulbank aufgestellt werden kann, muss ausgenützt werden. Die Abortanlagen sind der Einrichtung und dem Umfange nach ungenügend; die Heizeinrichtung, bestehend aus alten Öfen, versagt mehr und mehr; die Arbeitsräume des Konvikts sind überfüllt, jede Verbesserung ihrer Einrichtung ist wegen Raumangel ausgeschlossen. Wo ein solches Bedürfnis, ja eine zwingende Notwendigkeit für einen Neubau vorliegt, da sollte eigentlich die Annahme des einmütigen Grossratsbeschlusses selbstverständlich sein. Die Ausichten sind auch erheblich besser als bei der Abstimmung vom 19. August 1906. Die Vorlage wird aller Voraussicht nach nicht zur politischen Frage gestempelt, die Erregung im Volke über das Wirtschafts- und Steuergesetz hat sich einigermaßen gelegt; eine Anzahl ehemaliger Kantonsschüler, nuncmehr Männer in öffentlichen Stellungen, haben sich zu einer energischen Aktion zusammengetan; berufene Mitglieder des Grossen Rates werden diesem Beispiele folgen; von einer Wetterkatastrophe kann bei uns nicht die Rede sein. Die Belehrung und Aufklärung bei der Landbevölkerung wird da einsetzen müssen, dass es nicht das nämlich sei, für 300 Primarschüler oder für 300 bis 350 Schüler eines Gymnasiums und einer Industrieschule mit über 20 Lehrkräften ausreichende Räumlichkeiten zu schaffen, mithin also eine Bausumme von 760,000 Fr. mässig zu nennen sei. Wir haben uns den Vorwurf gefallen lassen müssen, dass bei der letzten Abstimmung auch eine Anzahl Lehrer auf Seite der Gegner gestanden seien. Hoffentlich hat sich seither die Einsicht allgemein Bahn gebrochen, dass sich die Lehrer mit einer solchen Stellungnahme ins eigene Fleisch schneiden würden.

Nicht eine kleine annehmende Mehrheit für die Kantonsschulbaute kann alte Scharten auswetzen, dazu braucht es wieder einmal einer frischen, freudigen Tat, wie wir sie bei eidgenössischen Abstimmungen im Thurgau schon so oft erlebt haben.

Eine Erscheinung, wie sie in diesem Umfange in unserm Kanton bisher fremd war, ist der herrschende *Lehrermangel*, dessen Ende heute noch gar nicht abzusehen ist. Die nächste Folge hiervon ist zwar eine förmliche Jagd nach Lehrern und eine daraus resultierende Erhöhung der Besoldungen; aber für die Schule selber bedeutet der Lehrermangel und die Art, wie man sich zu behelfen sucht, eine schwere Schädigung. Trägt nun das zur Gewinnung tüchtiger Kräfte für den Lehrerstand bei, wenn bei jedem Anlasse die Bestrebungen der Lehrerschaft verdächtigt, wenn uns krämerhafte, wenig ideale Gesinnung vorgeworfen wird von Leuten, die von sich und andern nicht genug rühmen können, wie weit sie es — natürlich in materieller Richtung — gebracht haben? Vielleicht hat man vom Sektionsvorstand erwartet, dass er von sich aus gegen derartige Pressstimmen zufelde ziehe. Aber es ist ja in schneidiger Weise von anderer Seite geschehen, und dann wollten wir uns die schmerzliche Erfahrung ersparen, in einem Manne, der eine anständige Besoldung beruflicher und ausseramtlicher Tätigkeit für den Lehrer nicht zuträglich findet, wie es auch schon geschehen ist, einen Hrn. alt Lehrer oder gar einen grossen Jugend-, Schul-, Lehrer- und Volksfreund wiederzuerkennen. Auf jeden Fall aber wird es klüger sein, nicht bei jedem geringfügigen Anlasse mit der Sektion Thurgau zu drohen.

Der Sommer 1908 hat uns in klimatischer Beziehung schon mancherlei Überraschungen gebracht. Eine unwillkommene Abkühlung wird den Kollegen, denen die *Lehrmittelkommission* nicht rasch genug arbeiten kann, die Nachricht sein, dass wegen vertraglicher Verhältnisse und grossen Restauflagen die

sofortige Einführung der neuen Lehrmittel nicht möglich sein werde. Das neue Lesebuch für das zweite Schuljahr liegt im Manuskript fertig vor und hat die erste Instanz der Kritik bereits mit gutem Erfolge passiert. Das Buch für das dritte Schuljahr geht der Vollendung entgegen und dasjenige für das vierte wird voraussichtlich diesen Herbst noch in Angriff genommen werden. Eine Drucklegung der beiden Bücher noch vor der Synode wird kaum möglich sein; sie läge auch nicht im Interesse einer sorgfältigen und guten Ausstattung. Es ist ja möglich, dass die der baldigen Einführung entgegenstehenden Hindernisse teilweise beseitigt werden können; aber auf die gegenwärtige Sachlage wollten wir die ungeduldig Harrenden doch aufmerksam machen.

-d-



SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. *Zürich*, Höhere Töchtereschule, Mathematik: Hr. H. Brunner in Chur. *Basel*, Frauenarbeitsschule: Frä. Christ. Hiltbold, Frau L. Loosly-Frey, bish. prov. Mädchen-sekundarschule: Hr. Ernst Zahler von St. Stephan (Bern), bish. prov.

Aargau. Das Aarg. Schulbl. empfiehlt angelegentlich den Lehrern aller Schulstufen die Anschaffung des Büchleins „Frühlicht“, das von warmen Jugendfreunden vor mehr als einem Jahre im Verein für Verbreitung guter Schriften (Zürich) herausgegeben, in seiner reichen künstlerischen Ausstattung einen Born echter Kinderpoesie bietet und das trotzdem blos in einer Anzahl von 2000 Stück abgesetzt werden konnte, während noch 18,000 Stück auf Lager liegen. Es ist diese Mitteilung für die Lehrerschaft berechnet, welche bei den Verkaufsstellen des Vereins das Büchlein beziehen, es sich ansehen und diese Perle den Kindern nicht vorenthalten möchte. Es wird so mancher Schund viel reissender gekauft; sorgen wir somit dafür, dass unsere Jugend das Büchlein in die Hände bekommt und sich an den darin enthaltenen Perlen erfreuen kann.

Baselland. ♂ Unser kleiner Halbkanton besitzt in *Riehen* und in *Bettingen* zwei vorzüglich geleitete *Taubstummenanstalten*. Diejenige in *Riehen* beherbergte letztes Jahr 48 Kinder (25 Knaben und 23 Mädchen) im Alter von 8 bis 16 Jahren, die in vier Klassen unterrichtet wurden. 7 Knaben und 4 Mädchen wurden neu aufgenommen, während dagegen 4 Mädchen und 3 Knaben auf Ostern konfirmiert wurden und die Anstalt verliessen. Die meisten Zöglinge stammten aus den Kantonen Baselstadt und Baselland; aber auch die Ostschweiz, besonders der Kanton Thurgau und die badische Nachbarschaft stellten ein beträchtliches Kontingent. Die Anstalt in *Bettingen* ist für *schwachbegabte* Taubstumme bestimmt. Sie zählte im letzten Jahre 15 Schüler (8 Mädchen und 7 Knaben) im Alter von 8 bis 19 Jahren, von denen 2 von Baselstadt, 3 von Baselland, 8 aus anderen Schweizerkantonen und 2 aus Baden stammten. 2 Knaben und 2 Mädchen traten ein und 4 Zöglinge verliessen die Anstalt nach der Konfirmation. Die Leitung der Anstalt in *Riehen* liegt in den Händen von Hrn. Inspektor H. Heusser und dreier weiterer Lehrkräfte, die *Bettinger* Anstalt aber wird geleitet vom Hausvater, Hrn. J. Graf. Der Jahresbericht der letztern Anstalt widmet deren langjährigen Leiter, Hrn. H. Germann, der von 1862—1900 dem Institute unschätzbare Dienste geleistet, einige Worte dankbarer Erinnerung.

Bern. *Jura bernois.* Les synodes libres des districts de Moutier (présid. Sautebin) et de Courtelary (présid. Chausse) ont eu le 13 juin une réunion en commun à la ferme de la Werdtberg sur le Montoz. Les participants, sans doute tentés par la perspective d'une belle course et quelques heures à passer ensemble sur la montagne, étaient au nombre de 85 dont environ 25 dames, et arrivaient par des chemins divers. La séance a commencé à midi en plein air: pittoresquement campée dans un pâturage et parmi les buissons, l'assistance a entendu un travail fort intéressant et consciencieux de M. Rollier (Reconvilier) sur le *médecin scolaire*, écouté avec attention et intérêt malgré le fort vent peu favorable à l'acoustique. L'assem-

blée a ensuite discuté et approuvé avec de très faibles modifications les conclusions de M. Rollier qui peuvent se résumer comme suit: 1^o Surveillance hygiénique permanente et régulière. 2^o Contrôle et subside de l'état. 3^o Organisation de la surveillance par arrondissements avec commission comprenant 2 médecins, un architecte et un membre de la Commission scolaire. 4^o Surveillance des locaux, chauffage et ventilation. 5^o Inspection des enfants et mesures préventives contre épidémies. 6^o Corps enseignant joue rôle d'organe avertisseur. 7^o Examen des enfants à l'entrée et plusieurs fois par an. 8^o Fiches et carnets sanitaires. 9^o Signalement des élèves aux œuvres d'hygiène et humanitaires. 10^o Enseignement d'hygiène et puériculture à maîtres et élèves. 11^o Instructions d'hygiène données au concierge. 12^o Boîte de secours chez le concierge, sous surveillance du médecin. 13^o Médecin chargé du contrôle et de l'inspection des classes. La séance est reprise après le dîner servi dans les divers locaux de la grande ferme; le travail de Rollier est accepté avec remerciements, et sera envoyé au Comité central après avoir été repris et complété par M. Frossard (St. Imier) dans la prochaine assemblée du synode de Courtelary. On s'occupera à ce propos de la statistique des élèves anormaux, en utilisant les formulaires envoyés à cet effet au corps enseignant. — Après diverses communications d'ordre administratif, le district de Courtelary décide d'avoir sa prochaine séance au Mt. Crosin. La séance est levée après un chant dirigé par M. Fréy (Mottier), et après quelques heures passées encore sur la montagne, au-dessus de la plaine et en face des alpes, les groupes se dispersent et regagnent leurs foyers, enchantés de la journée passée dans la nature et dans la fraternité des collègues.

— *Bernischer Mittellehrerverein.* h. s. Sonntag den 21. Juni fand in Bern die Delegiertenversammlung des reorganisierten bernischen Mittellehrervereins unter dem Vorsitz des Herrn Rektor Wyss von Biel statt. Zum Beginn der Verhandlungen gedachte der Vorsitzende der vielen Verdienste des verstorbenen Herrn Seminarlehrer Gottlieb Stucki von Bern um die bernische Schule, und die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden genehmigt. Mehrere Eingaben des früheren Kantonalvorstandes an die Erziehungsdirektion sind noch unerledigt. Die dringendste Angelegenheit war die Reorganisation des Vereins, die nun unter Dach gebracht ist; ausserdem waren der Vorstand und der Verein mit der Inspektionsfrage beschäftigt. Der Verein zählt zur Stunde 380 Mitglieder, die sich auf die Sektionen verteilen wie folgt: Oberland 50, Emmental 24, Mittelland 82, Ob- und Nidau 61, Seeland 73 und Jura 90. Ungefähr 100 Mittellehrer stehen dem Verein noch fern. Der bisherige Kantonalvorstand wurde auf ein weiteres Jahr bestätigt. Präsident ist Herr Rektor Wyss von Biel, Vizepräsident Herr Sekundarlehrer Rufer von Nidau, Sekretär Herr Sekundarlehrer Schmid von Biel, Kassier Hr. Dr. Mühlemann von Biel und Beisitzer die Herren Kipfer und Dr. Aberhard und Frl. Rohrbach, alle von Biel.

Es folgte die Aufstellung des Arbeitsprogramms für das laufende Jahr. Folgende Fragen sollen in Angriff genommen werden: 1. *Errichtung einer Pensions-, Witwen- und Waisenkasse.* Der Vorstand setzt sich unverzüglich in Beziehung mit einem Fachmann, der unter Mitwirkung einer dreigliedrigen Kommission einen Entwurf aufzustellen hat. Die Sektionen und die Hauptversammlung werden diesen Entwurf beraten, und dann soll er dem Regierungsrat vorgelegt werden. 2. *Revision der gesamten Mittelschulgesetzgebung.* Die Sektion Seeland hat sich kürzlich mit dieser Frage beschäftigt; ihre dahingehenden Vorschläge sollen den anderen Sektionen mitgeteilt werden und bei den Beratungen als Grundlage dienen. Nach Bereinigung der Sektionsvorschläge in einer Hauptversammlung soll eine Eingabe an den Regierungsrat gemacht werden. 3. *Ausdehnung der eidgenössischen Schulschubvention auf die Mittelschulen.* In den Sektionen soll eine rührige Propaganda für die Erhöhung der Bundessubvention und Ausdehnung derselben auf die Mittelschulen, die im besten Sinne des Wortes zu Volksschulen geworden sind, eingeleitet werden. Endlich folgte noch eine bewegte Diskussion über die Stellung des Mittellehrervereins zum bernischen Lehrerverein. Die Ver-

sammlung einigte sich auf einen von Hr. Sekundarlehrer Peter von Bern gemachten Vorschlag, durch den der Kantonalvorstand beauftragt wurde, mit dem Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins auf folgender Grundlage zu verhandeln: 1. Es wird ein *allgemeiner Lehrerverein* geschaffen, bestehend aus zwei Sektionen, dem Primarlehrerverein und dem Mittellehrerverein; die Vorstände der beiden Sektionen bilden zusammen den Vorstand des allgemeinen Lehrervereins. 2. Zweck des allgemeinen Lehrervereins ist die Förderung der gemeinsamen Interessen der gesamten bernischen Lehrerschaft. 3. Die beiden Sektionen liefern jährlich der Kasse des allgemeinen Lehrervereins per Mitglied einen Beitrag ab, der so zu bemessen ist, dass daraus die Kosten für das ständige Sekretariat, für das Interessenblatt und für die politische Propaganda bestritten werden können. Es herrschte in der Versammlung durchaus der gute Wille zu einer Verständigung, die beide Teile befriedigen sollte; aber ebenso entschieden war die Stimmung für Festhalten an der Reorganisation und selbständige Wahrung der Mittelschulinteressen. Dem Kantonalvorstand wurde zum Schluss für seine uneigennützig und gründliche Arbeit der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen.

— *Bernischer Lehrerverein.* h. s. In der Urabstimmung sind die neuen Statuten mit 1301 Ja gegen 98 Nein angenommen worden und treten mit 1. Juli 1908 in Kraft. An der Abstimmung beteiligten sich 1406 Mitglieder; das sind 50,9 %. Also die Hälfte der Mitglieder machte in einer für den B. L. V. so wichtigen Angelegenheit vom Stimmrecht keinen Gebrauch. Nachdem durch Urabstimmung die neuen Statuten mit einer Mehrheit von 1203 Stimmen angenommen worden sind, müssen die neuen Bestimmungen über die Organisation ausgeführt werden. Vorerst haben sich die Sektionen zu organisieren. Gestützt hierauf wird dann der Kantonalvorstand den Sektionen Vorschläge für die Organisation der Landesteilverbände unterbreiten. Die neuerrichtete Stelle eines Zentralsekretärs des B. L. V. ist ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben sich bis 31. Juli nächsthin bei dem Präsidenten des Kantonalvorstandes, Hr. E. Mühlethaler, anzumelden. Laut Beschluss der letzten Delegiertenversammlung vom 25. April 1908 ist der Amtsantritt auf das Frühjahr 1909 festgesetzt. Über die ökonomische und rechtliche Stellung des Zentralsekretärs gibt ein Reglement Aufschluss, das beim Kantonalvorstand bezogen werden kann. Im laufenden Jahre wird der Verein auch Stellung zum neuen Steuergesetzesentwurf nehmen, die Vorarbeiten für die Revision des kantonalen Unterrichtsplanes treffen und als pièce de résistance bleibt die Besoldungsangelegenheit auf dem Tätigkeitsprogramm. „Der Kantonalvorstand setzt seinen ganzen Ehrgeiz darein, sie zum guten Ende zu führen.“

Totentafel.

15. Juni. Hr. Fritz Weber, Lehrer Zürich III, früher in Töss, 52 Jahre alt. Ein stiller, in sich gekehrter Lehrer. — 18. Juni. Hr. Fr. Hunziker, langjähriger Rektor der Industrie- und Handelsschule Zürich, Präsident der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, eifriger Förderer des kommerziellen Bildungswesens in Zürich, 62 Jahre alt. (Nekrol. folgt.) — 18. Juni. Hr. Dr. A. Gysi, langjähriger Lehrer der alten Sprachen an der Kantonsschule Solothurn, eifriger Förderer wissenschaftlicher Arbeiten in der Töpfergesellschaft. — 21. Juni. Hr. Dr. Paul Hirzel, früher Pfarrer am Prediger, während zwanzig Jahren (bis 1902) Schulpräsident der Stadt Zürich, 78 Jahre alt. Für seine Verdienste um die Förderung des Schulwesens und wissenschaftlicher Bestrebungen verlieh ihm die Universität die Würde eines Ehrendoktors. Besonders am Herzen lagen ihm die Ausgestaltung der höhern Töchterschule, die er durch das Lehrerinnenseminar erweiterte, und die Entwicklung der Ferienkolonien usw. Er war ein hochgebildeter Mann, der sein Interesse für Wissenschaft und Schule bis an sein Ende wahrte. Die Lehrerschaft der alten Stadt wird ihm ein dankbares Andenken bewahren. — 21. Juni. Hr. Rob. Affeltranger, Lehrer in Tann-Rüti, 58 Jahre alt. Ein fleissiger, treuer Lehrer und lebenswürdiger Kollege, der seine Kräfte in einer grossen Schule erschöpfte.



Ernst und Scherz.

Auf der Schulreise.

Zur Erinnerung an die Schulreise
über den Klausen
13.-15. August 1907.
Von Friedr. Spörri.

Wandern, wandern auf die Höhen,
Wo an felsgekrönten Flüh'n
Frische Bergeslüfte wehen,
Zarte Alpenrosen blüh'n.

Mit dem Rucksack auf dem Rücken
Und dem Bergstock in der Hand
Wandern wir, o welch' Entzücken,
Kühnen Muts ins Alpenland!

Leb wohl, lieb Mütterlein,
Lass dir nicht bange sein!
Wo Bergesfrieden ruht,
Stehn wir in treuer Hut.

Wo Adler Kreise zieh'n
Und scheue Gamsen flieh'n,
Wildbach in jähem Fall
Aufschäumend springt zu Tal,

Wir klettern kühn hinan
Die felsig raue Bahn
Zum steilen Firnenband
Und an der Gletscher Rand.

Uns treibt das junge Blut
Zu frischem Wagemut,
Alpsträussen an dem Hut,
Hei, das gefällt uns gut!

Lass uns von hoher Warte schauen
Andächtig all die Herrlichkeit,
Die strahlet von Helvetiens Gauen,
Wo trotzigt Berg an Tal sich reht.

Viel eisbewehrte Häupter ragen
Empor vom Grün der Alpenwelt,
Als Säulen scheinen sie zu tragen
Das azurblaue Himmelszelt.

Und kahle Felsenzacken türmen
Dazwischen sich in bunten Reihn,
Bald wild umstos von Wetterstürmen
Bald zart umhaucht vom Frühlichtschein.

Wie klare Augen blinken Seen
Herauf vom dorfbesäten Tal;
Am Berghang Hütten lieblich stehen,
Vergoldet von der Sonne Strahl.

O Herz, was soll das Schlagen?
Ist dir zu eng die Brust,
Der Heimat Glück zu tragen,
Zu fassen Freud und Lust?

Dann juble laut und singe
Zum Himmelsdom empor,
Der Heimat Lob erklinge
Im jugendfrohen Chor:

Dir, Heimat, unser Streben,
Dich schirme Gottes Hand,
Wir weihen unser Leben
Dem teuren Vaterland!

* * *

Ein Erstklässler hat seinen
Bleistift verloren. Der Lehrer
sagt ihm, der Vater müsse
einen solchen kaufen. Vom
Vater (Italiener) kommt fol-
gendes Schreiben: Warum
sol Jn jim Plaivis kaufen da
fir cali geniget staer Sulzahe
kaufma niht? P. B. (Warum
soll ich ihm Bleistift kaufen?
Dafür zahle genügend Steuer.
Schulsachen kauft man nicht.
P. Blasutto.)

— Aus Schülerheften:
Der wackere Nagelschmied
verfertigte unermüdlich bis
spät in die Nacht hinein Nä-
gel, um damit seine Familie
zu ernähren. — Von Lissa-
bon ging Kolumbus nach
Spanien, das mit den Maurern
im Kriege war.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altdorf. Gasthaus und Pension zum Schwanen.

Pensionspreis von Fr. 4. 50 an, für Schulen und Gesellschaften
die billigsten Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. 692

Telephon. — Elektrisches Licht.

Mit höf. Empfehlung Familie Walker.

Altdorf — Hotel — Schützengarten

2 Minuten vom Telldenkmal.

Schöne Zimmer Hübsche Lokalitäten (Altertum)

Prächtiger, grosser Garten

Reelle Bedienung 727 Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich: W. Barmettler-Vogel.

Altdorf Uri Gasthof zur Krone

Altempfohlenes Haus. Telephon. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-
Bier. Alkoholfreie Weine. — 50 Betten. Grosse Säle für Vereine
für ca. 300—400 Personen. — Restaurant mit altdeutscher Wein-
und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter.
Billige Preise und aufmerksame Bedienung. 439

Familie Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung ernerischer
Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel“

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Tellden-
kmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse
Säle, Garten und Terrassen für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle
Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Ge-
sellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. —
Schulen, Vereinen und Touristen reduzierte Preise. 440

Höflichst empfohlen

Oskar Linder.

Aeschi am Thunersee 860 Meter ü. Meer

Hotel & Pension Bellevue

Auf schönstem Aussichtspunkt des Kurortes. Schöne, aussichtsreiche Zimmer.
Gute Küche. Pensionspreis: Vorsaison 4 Fr., Juli u. August von Fr. 4.00 an.
Bestens empfiehlt sich 611 J. Grünig.

Amsteg Hotel zum weissen Kreuz.

(Kanton Uri) Best geeignetes Haus für Schulen und Vereine. Reelle Bedienung.
Mässige Preise. Telephon.

489 Besitzer: Familie Indergand,
Mitbesitzer vom Hotel Alpenklub im Maderanetal.

Appenzell Gasthof u. Metzgerei zur „Krone“

HAUPTGASSE
Telephon. Elektrisches Licht. Stallung.
Seinen altrenommierten Gasthof empfiehlt für Hochzeiten,
Vereine, Schulen, Passanten und Touristen. Gutes bürgerlich
geführtes Haus. 693 Der Besitzer: Franz Fuchs.

BERN Café Sternwarte

Schönster Garten in der Nähe des Bahnhofes. Vorzügliche
Küche. Reelle Getränke. Für Schulen bestens geeignet.

Höflichst empfiehlt sich (OH 9348) 765
E. Thönen-Imboden, anc. Chef de Cuisine.

Bern Stadtbachgarten

beim neuen Obergerichtsgebäude
Kegelbahn. Schattiger Garten. Telephon 330.

808 Für Schulen bestens geeignet. (OH 9344)

Höflich empfiehlt sich Robert Steiger.

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mut-
scheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen-
und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 355
Nähere Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Brigels „Kistenpass“.

Neu eingerichtet. Elektr. Licht.
Wasser-Closets und Badzimmer.
Ausgedehnte Waldspaziergänge in
nächster Nähe. Grossartiges Ge-
birgs- und Tal-Panorama. Mehr-
malige Postverbindung mit Lanz.
1300 Meter über Meer.

Pensionspreis Fr. 5. — Bestens empfiehlt sich
726 M. A. Decurtins, Besitzer.

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Er-
mässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon.
Höflichst empfiehlt sich 441 Emil Lang, Besitzer.

Brunnen. Gasthaus Rosengarten

in der Nähe des Bahnhofes
empfiehlt seinen hübschen Garten (ca. 100 Personen) für
Vereins- und Schulausflüge. Gute Speisen und Getränke.
Preisermässigung. (OF 408) 412 Joh. Niederer.

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne (Il. Ranges) am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne
Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesell-
schaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im
Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und
Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer
Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 448

M. Schmid-Gwérder, Propr.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli. Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der
Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell
den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und
Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an
(Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I F. Greter.

BÜRGLEN Hotel u. Pension Tell

(Uri) an der Klausenstrasse.
Tellgeburtsort. Prächtiges Panorama.
Beliebter Ausflugsplatz für Schulen und Vereine.

Es empfiehlt sich höflichst Rob. Epp-Hurni.

Die beste Reklame

ist die Empfehlung durch die eigene Kundschaft. Lassen Sie sich von Ihren Bekannten, welche **Hirts Schuhe** tragen, erzählen, wie Hirts Schuhe halten, wie Hirts Schuhe sitzen, wie Hirts Schuhe sich durch Preiswürdigkeit und Eleganz immer neue Freunde erwerben.

Ich versende:

Mannswerktagsschuh	la. N° 39/48	Fr. 7.80
Mannswerktagsschuh	Haken la.	" " " 9.—
Herrensonntagsschuh	solid u. elegant	" " " 9.50
Frauen Sonntagsschuh	" " " 36/42	" " " 7.20
Frauenwerktagsschuh	solid	" " " 6.30
Knaben- u. Töchter	schuh, beschl.	" " " 26/29 4.20
Knaben- u. Töchter	schuh, " "	" " " 30/35 5.20
Knabenschuh	beschlagen	" " " 36/39 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

(OF 210)

Garantie für jedes Paar.

208



769



Bicyclettes

leicht gehend, solid, elegant, feinste Ausstattung.

Spezialität seit 1886.

Gebrauchte Maschinen werden in Tausch genommen.

Grosse Auswahl

in gebrauchten, aber reparierten Maschinen in jeder Preislage.

Zubehörden. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

Weber & Co. Maschinenfabrik und Giesserei **Uster.**

Abteilung Fahrräder.

612

Alkoholfreie Weine Meilen bei Hitze.

54

Solventen Personen ist Gelegenheit geboten, sich durch den Verkauf eines Nahrungs- und Genussmittels **hohen Verdienst** zu erwerben. Offerten unter Chiffre **O H 8737** „Guter Verdienst“ postlagend Missionsstrasse Basel. 598

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner Sommerwein, Fr. 20.— per 100 Liter.

Piemonteser ... Fr. 30.— ab Lugano

Barbera fein ... Fr. 40.— gegen Nachnahme

Chianti extra ... Fr. 50.— 904 Muster gratis

Gebr. STAUFFER, Lugano

St. Jakobs-Balsam

v. Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel i. Rg. als Universal-Heil- und Wundsalbe, Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten. — In allen Apotheken à Fr. 1.25. — General-Depot: 252

St. Jakobs-Apotheke, Basel.

FLEURIN

ist das beste Düngemittel für alle Topf- und Freilandpflanzen. 244

FLEURIN

ist unübertroffen. Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Fleurin“.

Erhältlich in Originalpackungen in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen usw. Event. direkt durch den Fabrikanten

Alphons Hörning, Bern.



Amerikanische Plantagen- Cigarren

801 11 cm lang.

Diese Cigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

Versand franko per Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V, 326.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4.50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7.50

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer, Basel.

Kranzbinderei Moeller-Steiger & Cie., Schaffhausen.

empfiehlt ihre reichhaltige Musterkollektion in

Einzel- u. Sektionskränzen, Vereins- u. Festabzeichen. Hüte und Mützen, Turnerbänder. 306

Für Fährliche: Federn, Schärpen, Tragbänder, Stulpen, Handschuhe, Fahnenstreifen.

Als **Neuheit** empfehlen elastische seidene Vereinshutbänder.

Telephon Mustersendung auf Wunsch sofort. Telephon

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Selbstenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeits erleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

L.&C. HARDTMUTH'S Blei-Farb- & Kopierstifte. KOH-I-NOOR anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

432

An heissen Tagen sind die alkoholfreien Weine von Meilen ganz unentbehrlich. Al-

kohol steigert den Durst und das Gefühl der Hitze; gegen eine Reihe anderer Getränke ist der Magen im Sommer häufig recht empfindlich. Die alkoholfreien Weine Meilen sind nicht nur ausserordentlich erfrischend und durstlöschend, sondern auch von ausgezeichnetem Einfluss auf die Darmtätigkeit. 510

Zürich.

...besonders für die schwächeren Schüler ein vorzügliches Hilfsmittel...“ (28. Sept. 06).

M. Brandenberger, Schlieren.

...Der Leseapparat, den Sie voriges Jahr sandten, bewährte sich gut; wollen Sie für unser Schulhaus einen zweiten Apparat senden...“ (22. V. 07).

A. Hess, Lehrer, Kustos, Schulhaus Hohlstrasse, Zürich.

...Für den ersten Leseunterricht willkommene Erfindung...“ (26. III. 08).

M. Hofer, A. Winkler, J. Schärer, Dr. Hs. Hasler in Zürich III.

...Bei Anwendung der Normalwörtermethode, sowie bei erstem Leseunterricht leistet der Apparat gute Dienste...“ (12. V. 08).

Jakob Zolliker, Lehrer, Regensdorf.

...leistet vorzügl. Dienste; ist besonders für die Schwachen ein sehr gutes Hilfsmittel...“ (12. V. 08).

W. Schlittler, Lehrer, Uhewiesen.

...befriedigt mich recht wohl. Das Zusammensetzen von Wörtern macht den Schülern Freude u. verschafft ihnen eine Sicherheit im Buchstabieren, die mit der bisherigen Methode niemals in diesem Grade erreicht werden konnte...“ (13. V. 08).

G. Schneider, Lehrer, Flurlingen.

...sehr zufrieden, besonders für schwache Schüler eine grosse Erleichterung...“ (15. V. 08).

A. Pfeiffer, Lehrerin, Ossingen.

...Ihr Leseapparat leistet uns vorzügliche Dienste; er hat sich als ein Hilfsmittel ersten Ranges beim Leseunterricht erwiesen und empfiehlt sich beim Gebrauche von selbst...“ (Mai 1908).

Egli und Kündig, Lehrer, Kilchberg.

...leistet beim ersten Leseunterricht treffliche Dienste...“ (10. VI. 08).

W. Hoffmann, Lehrer, Fällanden.

Luzern.

...Der Apparat ist sehr gut und fand an der Konferenz allgemeine Anerkennung...“ (17. VIII. 07).

J. Vonarburg, Lehrer, Langnau bei Reiden.

...Es gereicht mir zu besonderer Freude, Ihren Leseapparat einmal angeschafft zu haben. Mittelst desselben lernen die Kinder spielend lesen. Möge dieses Lehrmittel überall Eingang finden...“ (12. V. 08).

A. Baumeler, Lehrer, Elbach bei Luthern.

...treffliches Lehrmittel...“ (14. V. 08).

L. Müller, Willisau-Land.

Jost Stüssi, Lehrer, Ennenda

sendet seinen

791

Patent-Leseapparat

jedem Interessenten gerne zur Probe auf längere Zeit.

Preis: Fr. 13.50 bis 24. —.

Aus neuesten, bisher ungedruckten Urteilen:

Schwyz.

...„leistet die allerbesten Dienste...“ (15. V. 08.)

Sr. Rosa Imhof, Kloster St. Josef, Muotatal.

...uns zu einem unentbehrlichen Lehrmittel geworden. Leistet bei den grossen Schulklassen treffliche Dienste...“ (15. V. 08.)

Die Lehrerinnen an der Unter- schule Einsiedeln.

...ist mir eine liebe und vorzügliche Stütze geworden; ausgezeichnet erweist er sich beim Unterricht mit schwachbegabten Schülern...“ (15. V. 08.)

E. Küng, Pfäffikon.

...„erzielt Selbständigkeit, weckt die Lernfreudigkeit und das Interesse, belebt und bewegt die ganze Klasse. Bei schwachbegabten ist er geradezu unentbehrlich...“ (16. V. 08.)

Sr. Maria Lina Forster, Lehrerin, Tuggen.

...„seit zwei Jahren als prächtiges Hilfsmittel für den Leseunterricht bewährt...“ (17. V. 08.)

Pfr. F. Kuriger, Schulpräsident, Schübelbach.

...„leistet sehr gute Dienste und ist besonders geeignet, schwächer begabte Kinder anzuregen. Er bringt Leben in den Unterricht und bereitet den Kindern viel Freude...“ (17. V. 08.)

Sr. Othilda Lenz, Arth.

...„vortreffliche Resultate erzielt. Für die Schwachbegabten fast unentbehrlich...“ (28. V. 08.)

Sr. Venantia, Lachen.

Unterwalden.

...„gefällt mir vorzüglich und ist mir unentbehrlich geworden...“ (12. VI. 06.)

Sr. Engelberta Zürcher, Lehrerin, Wolfenschiessen.

Zug.

...„ein vortreffliches Hilfsmittel...“ (13. V. 08.)

Sr. Gabriele, Lehrerin, Walchwil.

Solothurn.

...„wird allen Erziehern als ein Hilfsmittel, das bei den ersten Leseübungen sehr gute Dienste leistet, bestens empfohlen...“ (20. VII. 06.)

Für den Lehrerverein Kriegstetten:

Fr. Vogt, Präsident, Ig. Fürst, Aktuar.

...„Habe Ihren Leseapparat nun vier Jahre im Gebrauch und kann Ihnen versichern, dass Sie sich durch denselben grosse Verdienste bei der Förderung der schwachen Schüler erworben haben...“ (13. VI. 08.)

Aug. Meister, Lehrer, Langendorf.

...„empfehle Ihren Leseapparat aufs beste...“ (16. VI. 08.)

U. Berger, Lehrer, Subingen.

Basel-Stadt.

...„dass ich Ihren Leseapparat mit grosser Befriedigung verwendete. Intensive Aufmerksamkeit und helle Freude herrschte stets bei diesen abwechslungsreichen Übungen...“ (12. V. 08.)

O. Widmer, Lehrer, Basel, St. Johann-Schulhaus.

Appenzell I.-Rh.

Durch Herrn Schulinspektor Rusch für alle Schulen gekauft.

Appenzell A.-Rh.

...„hat mir sehr wohl gefallen...“ (17. IX. 07.)

W. Sonderegger, Lehrer, Walzenhausen.

Schaffhausen.

...„hat namentlich im Hinblick auf seine Anwendung für schwächere Schüler gefallen...“ (31. XII. 06.)

Für die Bezirkskonferenz Klettgau:

J. G. Neck, Reallehrer, Schleithelm.

St. Gallen.

...„gehe mit allen Anerkennungsschreibern einig...“ (4. VI. 06.)

P. Kühne, Lehrer, Niederuzwil.

...„vortreffliche Erfindung! Es ist wirklich eine Freude, damit zu arbeiten...“ (27. VII. 06.)

Adolf Eberle, Lehrer, Mettendorf-Gossau.

...„leistet in der Tat treffliche Dienste; verdient die weiteste Verbreitung...“ (18. X. 07.)

Jos. Ruf, Lehrer, Thal.

...„sehr gute Erfahrungen damit gemacht...“ (12. V. 08.)

F. Vetsch, Lehrer, Grabs.

...„hat mir sehr gute Dienste geleistet; das Lesenlernen macht den Schülern, besonders auch den Schwachen, mehr Freude, seit wir Ihren Apparat gebrauchen...“ (17. V. 08.)

A. Tischhauser, Lehrerin, Werdenberg.

...„hat mir treffliche Dienste geleistet; dem Lehrer ist er eine grosse Erleichterung, den Schülern bietet er viel Anregung...“ (18. V. 08.)

Sr. Imelda, Kloster St. Katharina, Wil.

...„dient mir vortrefflich. Die Kinder arbeiten selbst daran und zeigen lebhaftes Interesse...“ (19. V. 08.)

J. Braun, Lehrerin, St. Margrethen.

Graubünden.

...„Stüssis Leseapparat sollte in keiner Anfängerkasse fehlen...“ (10. III. 06.)

Kreislehrerkonferenz Mittelprättigau.

...„In excellent mied d'instruiziun...“ (V. 06.)

Hs. Catlisch, Lehrer, Trins.

...„Apprezzo il bello e ed ingegnoso apparecchio Stüssi...“ (3. XI. 06.)

Joh. Bardola, Poschiavo.

...„bestelle 4 Stücke Ihres Leseapparates, wie früher an Lehrer Bardola für unsere Schulen geliefert...“ (13. XII. 07.)

Per Schulrat Poschiavo:

Adolfo Lanfranchi.

...„kann mich nur lobend äussern...“ (6. V. 08.)

Peter Marchion, Lehrer, Valendas.

...„leistet namentlich für grössere Klassen vortreffliche Dienste...“ (12. V. 08.)

A. Schmid, Lehrer, Vals.

...„benutze Ihren Leseapparat seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolg. Er sollte in keiner Unterschule fehlen...“ (23. V. 08.)

Joh. Roffler, Lehrer, Furna.

...„würde auf weitere Benutzung sehr ungerne verzichten...“ (29. V. 08.)

V. Flutsch, Lehrer, St. Antönien.

Aargau.

...„Möchte der Apparat in allen Schulen Verwendung finden...“ (27. IX. 06.)

Hans Suter, Lehrer, Lengnau.

...„Kann Ihrem Leseapparat nur das beste Zeugnis ausstellen...“ (13. V. 08.)

M. Jehle, Lehrerin, Rheinfelden.

...„Speziell für schwächere Schüler sehr gutes Hilfsmittel...“ (18. VI. 08.)

Jos. Graf, Lehrer, Laufenburg.

Thurgau.

...„ist für Schüler und Lehrer eine überaus grosse Erleichterung; kann Ihre vorzügliche Erfindung überall empfehlen...“ (4. VI. 08.)

T. Ott, Lehrer, Bichelsee.

...„Man ist allgemein damit einverstanden, dass der Leseapparat Stüssi imstande sei, den Fortschritt im Leseunterricht wirksam zu fördern und manches zum Verständnis und zur Interesseerweckung beizutragen...“

Schulverein Frauenfeld:
Siegwart, Präsident, Milz, Aktuar.

Tessin.

...„bietet wirklich viele Vorteile...“ (13. VI. 06.)

A. Fischer, Lehrer, Airolo.

...„wirklich eine praktische Erfindung...“ (14. VII. 06.)

L. Lichtsteiner, Lehrer, Bellinzona.

...„von der Vortrefflichkeit Ihres Lese-Apparates überzeugt...“ (14. VI. 06.)

A. Zeller, Lehrer, Chiasso.

Junge, gebildete Dame
sucht vom 15. Juli bis 15. Sept. zur Vervollkommenheit der französischen Sprache bei feiner Familie Anschluss und freie Station gegen Erteilung von energischem, gründlichem Unterricht in Deutsch, Englisch, Französisch u. akadem. gebildetem Klavierspiel. Ausführl. Offerten erbittet sofort Fr. E. Pessler, Würzburg, Kantstr. 56 pt 796

795 Ein Schüler sucht Ferienaufenthalt in der welschen Schweiz zur Vervollständigung der franz. Sprache. Offerten zu richten unter Chiffre O L 795 an die Expedition dieses Blattes.

Institutrice.

On demande pour l'Egypte, dans famille Suisse, une institutrice au caractère gai pour instruire 2 enfants. Voyage payé, et occasion de partir courant Septembre avec un membre de la famille. 800

Adresser offres poste restante Chaux-de-Fonds sous chiffre: Egypte 8091.

Quel Maître

dans la haute Italie ou Tessin prendrait un Collègue (Suisse allemand) en pension pendant les vacances (15 juillet au 28 août) pour se perfectionner dans l'Italien. En échange de leçons on donnerait l'allemand, français ou la musique.

Offres avec conditions sous chiffre O F 1448 à Orell Füssli-Publicité, Zurich. 794

Junger Lehrer,

I. Patent, 2 Sem. Universität (sprachl.-hist), 2 Jahre in Staats- u. 1 1/2 J. in Privatdienst, deutsch u. franz. sprechend, Kenntn. im Ital., gute Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht für 15. Okt. (auch event. früher) staatl. oder priv. Anstellung, In- oder Ausland, event. auch Vikariat. Offerten sub O L 808 befördert die Expedition dieses Blattes. 803

4 Paar Schuhe

um nur Fr. 7.75 franko werden wegen Ankauf grosser Quantitäten für den Spottpreis so lange der Vorrat noch reicht, abgegeben. 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenschuhe, braun od. schwarz Leder mit Kappen und Schnüren mit starkem Lederboden, genagelt, neueste Façon, ferner 1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Modeschuhe, hochelegant ausgestattet, sehr nett u. leichtes tragen, alle vier Paare für nur Fr. 7.75 franko. 807

Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versand per Nachnahme.

Schuh-Exporthaus
A. Gelb, Krakau, Nr. 40/S.
Umtausch gestattet oder Geld retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen.

Achtung!

Zu kaufen gesucht ein gutes Knabeninstitut. 755
Offerten unter Chiffre O L 755 an die Expedition dieses Blattes.

Empfohlene Reiseziele und Hotels



Braunwald-Bahn

Lintthal,
Kt. Glarus,
Schweiz.

Neu eröffnete Drahtseilbahn, Endstation 1254 m ü. M. — Schönste Bergterrasse des Glarnerlandes für Kuranten (Za 2115 g) und Touristen. 688
Prachtvolles Panorama auf d. Hochgebirge.

Schulreisen!

Vierwaldstättersee — Beckenried
— Emmetten — Seelisberg —
Rüti — „Tellsplatte“.

Vorzüglich passende Mittag- und Übernachtung Hotel Engel, Emmetten. Gute Verpflegung. Billige Preise. 488

Bürgenstock bei Luzern

Hotel Pension Waldheim.

Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 490
Prospekte gratis durch **Th. Amstutz-Waser, Propr.**

Casaccia Hotel u. Pension Stampa

(Graubünden)

Gut eingerichtetes Haus am Fusse des Maloja und des Septimerpasses. Schöne Spaziergänge und Bergtouren. Post- und Telegraphenbureau im Hause. — Pension von 6 Fr. an. Für Schulen reduzierte Preise. 753

Stampas Erben, Propr.

Chur. Café-Restaurant „Calanda“

am Postplatz und Bahnhofstrasse
Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Aktienbräu, hell u. dunkel. Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung. Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpfli-Hemmi, Restaurateur.** 446

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Galerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 471

Därligen Pension Schärz

bei Interlaken (Thunersee)
Idyllische Lage am See. — Seebäder. — 7 Minuten vom Bahnhof. — Ruderboot zur Verfügung. — Mässige Preise.
Es empfiehlt sich: (O F 1368) 747 **Familie Schärz.**

DAVOS PLATZ.

Einzige Hotels, welche ausschliesslich als Passanten-, Touristen- und Sporthotels betrieben werden. Zentralheizung, Bäder. Elektrisches Licht. (O F 870) 447

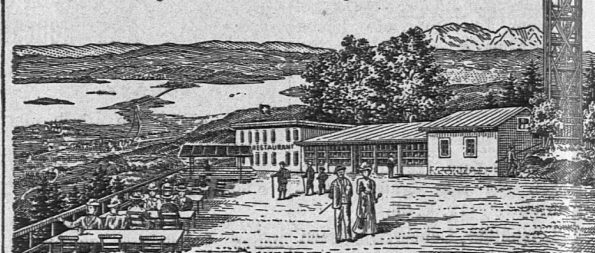
Hotel zur Post.
Hotel Davoserhof.
Hotel Central.
(vormals Tobelmühle)
Hotel Rathaus.

Engelberg Hôtel des Alpes

Pensionspreis von 6 Fr. an, Vor- und Nachsaison reduzierte Preise. 581
Besitzer: **Gebr. Cattani.**

ETZEL-Kulm 1100 m. ü. M.

Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee. Sehr geeignet für Rundtouren über Feusisberg, Richterswil, Einsiedeln, Insel Ufenau, Rapperswil oder Lachen. — Kalte und warme Speisen. Geschlossene Halle für 800 Personen. (Telephon.) 491
Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi.



Einsiedeln Hotel u. Restaurant ST. GEORG

empfiehlt sich den titl. Vereinen, Schulen u. Touristen bestens unter Zusage prompter Bedienung, gute Küche, feine offene Biere, reelle Weine und billige Preise. 308

Bes.: **Franz Oechslin-Zuber.**

ELM Kurhaus Elm im Sernftal

(Kt. Glarus)

1000 m ü. M. Endstation der elektrischen Bahn Schwanden-Elm. Prächtiges Reiseziel für Schulen und Vereine. Neubau mit grossem Restaurant für Touristen, Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskunft durch 448

E. Schaetti, Direktor.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise. 309

Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt.**

Gasthof zum Adler in Feuerthalen

den Herren Lehrern und Schulvorständen in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Schifflande Schaffhausen.

Weitgehendstes Entgegenkommen und aufmerksame Bedienung zusichernd empfiehlt sich **Hochachtend J. Otto Rutz.** 451

Schönst. Ausflugspunkt a. Zürichsee Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäfers. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an — Prospekte gratis durch (O F 1286) 690 den neuen Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Frauenfeld **Hotel Rest. zum Falken**

Altrenommiertes Haus, gut gepflegte Küche und Keller, grosser Saal und Lokalitäten, grosse Stallungen und Remisen für Velos. Portier an beiden Bahnhofen. Es empfiehlt sich

736

G. Martin-Heller.

Flüelen. **Hotel Sternen**

empfehlte sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Auf Wunsch werden Trambilletten zum Tellendenkmal besorgt, für Schüler retour à 25 Cts.

Jost Sigrist.

FLÜELEN am Vierwaldstättersee **Hotel St. Gotthard.**

Gut bekanntes bürgerliches Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Schul- und Vereins-Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung.

Der neue Besitzer: J. Meyer-Schlumpf.

Kurhaus Flüeli **St. Luzern.** Ruhiger, ländlicher Aufenthalt in gepflegtem, waldbreitem Hochtal, 900 M. ü. M. **Alpine, schöne Berggegend.** Reine, ozonreiche Alpenluft. Alkal. Schwefelquelle. Milchbäder. Schattenanlagen und Spielplätze; reizende Spaziergänge; prächtige Gebirgsseen. — Große Veranden u. Terrassen; elektr. Licht. Zentralheizung. Postverbindung mit Station Schüpheim (eine Stunde Bahnfahrt ab Luzern der Bern-Luzern-Linie. Mässige Preise. Kurarzt. Prof. Dr. (H2940 Lz) 653 **Gebrüder Enzmann, Eigentümer.**

Fröhlichsegg **1003 m über Meer**

Telephon

Schönst gelegenes Restaurant auf herrlichem Aussichtspunkt. Gartenwirtschaft, grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine, prächtige Terrasse. Wunderbare Aussicht auf die Säntiskette, Voralberger-Alpen und Bodensee, 25 Min. von Teufen, 3/4 Std. von St. Gallen. Reelle Getränke, sehr mässige Preise. 750

Besitzer: W. Indlekofer & R. Sturzenegger.

Kt. Appenzell **GAIS** Schweiz

950 M. ü. M.

950 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Schattige Anlagen u. prächtige Spaziergänge nach Stoss, Sommersberg, Schwäbrig, Hirschberg u. Gäbris, dem Rigi der Ostschweiz. Lohnende Touren ins Säntisgebiet. Täglich 5malige Zugverbindung mit St. Gallen u. Appenzell, 2malige Postverbindung mit Altstätten. — Unterkunft: Hotel Krone, neu renoviert. **Gasthäuser:** Ochsen, Falken, Hirschen, Bad Rotbach, Adler, Sonne. **Privat-Pensionen:** Frau Dr. Zürcher, Wwe. Bachmann und J. R. Hofstetter.

(Za G 1193) 782

Das Kur-Komitee.

Gersau **Hotel u. Pension Bellevue**

(O F 1184) 620

Bürgerliches Haus am See mit Garten. Gute Küche. Rheinfelder Salmenbräu. Pension zu 4 1/2 u. 5 Fr. je nach Zimmer. Es empfiehlt sich Der Res.: G. Ammann, Sekundarlehrer.

Girenbad **Bad- u. Kurhotel**

a. Fusse des Bachtel. 781 M. ü. M.

Telephon

Hinwil (Kt. Zürich) 3/4 Std. ab Bahnstation Hinwil und Bäretswil. — Altrenommiertes Kurbad für Rheumatismus ärztlich empfohlen. — Tägliche Bäder. — Prächtiger Ferienaufenthalt für Kur- und Erholungsbedürftige. — Gelegenheit für Milchbäder geboten. Lohnende Spaziergänge und wundervolle Aussichtspunkte. — Reine Alpenluft. Geschützte Lage. Freundliche Zimmer mit guten Betten. — Gute bürgerliche Küche. Gesellschaften Preisermässigung. — Auf Verlangen wird Fuhrwerk besorgt. — Höflich empfiehlt sich 722 **Der Gérant.**

Glarus **Hotel Löwen** Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht.

458

Frau Grob-Altmann.

Glarus „Hotel Sonne“

beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1.50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon. Zivile Preise. 457 Der Besitzer: J. Fröhlich-Zweifel.

Glarus **Hotel Schneller**

1 Min. vom Bahnhof

Grosse Lokalitäten. 376

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Goldau **Hotel Rössli** Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier. (O F 371) reelle Weine, gute Küche. 575

Höflichst empfehlend

Familie Fassbind.

Grindelwald **Hotel Alpina**

überm Bahnhof

mitten in gr. Garten. 739

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

GRINDELWALD **Hotel Restaurant Jura**

Confiserie

Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlenes Touristen- und Passanten-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung.

455

B. Gagnebin, Eigentümer,

bisher: Inhaber des Hotel „Kreuz“.

Grindelwald **Hotel Belvédère**

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich

Hauser & Ruchti.



595

Weg mit Wichse, Lack etc. Verwendet



Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdlg. 329 Zu 1/2 u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik von Rich. Staiger, Kreuzlingen. (O F 676)



593

FEINST GERÖSTETES WEIZENMEHL
garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen.



Unübertreffliches Volksnahrungsmittel
aus der
Ersten Schweizer Mehlmühle
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.

(O F 2500) 988



643

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Gstaad 1056 M. über Meer. Luftkurort I. Ranges.
Station der Montreux-Oberland Bahn.
Hotel u. Pension Rössli
gut bürgerl. Haus. Elekt. Licht, Zentralheizg.
Badeeinrichtg. Auto-Gar. Sommer- u. Wintersais. Mäss. Preise.
Arang. de fam. Gr. Lokalitäten f. Vereine. H. Reuteler, Propr.

SCHUL-AUSFLÜGE.

Hôtel und Pension Guggithal ob Zug
Zugerberg
Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg.
Spezielle Arrangements für Schulen und Vereine.
Grosser Garten und Spielplätze.
Vortrefflicher Ferienaufenthalt für die p. p. Lehrer und
Lehrerinnen mit Preismässigung. — Prospekte gratis und
franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den
Besitzer (O F 742) 330 **J. Bossard-Bucher.**

GUNTEN Ferienheim
Pension Alpenblick
Neues Chalet. — Herrliche, milde Lage am Thunersee. —
Prächtiges Alpenpanorama. — Mässige Preise.
(H 4415 Y) 715 **Familie Zaugg.**

Guttannen, Luftkurort an der Grimselstrasse,
nahe des hochromantischen Han-
dekfalles, 1060 m.
Hotel Pension „Haslital“
Behaglich und hübsch eingerichtetes Haus. Elektrisches
Licht. — Telephon. — Touristen und Vereinen bestens em-
pfohlen. — Pension 5 Fr. — Prospekte gratis. 494

HERGISWIL (am —
Pilatus)
Hotel-Restaurant Rössli
Neu renoviert u. vergrössert.
Altrenommiertes Haus (seit 100 Jahren bestehend) direkt an
der Schiffbrücke. Grosser schattiger Garten, gedeckte Terrasse.
Feine offene und Flaschenweine. — Bier. — Flaschenmost.
— Feine Küche. — Schulen u. Vereine ermässigte Preise.
Es empfiehlt sich bestens (K 698 L) 547 **E. Wirth.**

Hospenthal, Hotel gold. Löwen
am St. Gotthard.
Bestgeeigneter Platz für St. Gotthardtouren. Sorgfältige eigene
Bedienung bei anerkannt prima Küche.
Schulen und Vereine spezielle Preise.
459 **C. Meyer.**

Immensee am Zugersee **Hotel-Pension Rigi**
dir. a. d. Dampfschiffände. — 5 Min. v. d. Hohlen Gasse und
der Bahnstation. Prachtv. grosser Garten. Grosser, schöner
Saal mit Terrasse. Pensionspreis 5 Fr. Für Vereine u. Schulen
sehr mäss. Preise bei guter Verpflegung. 769

Interlaken.

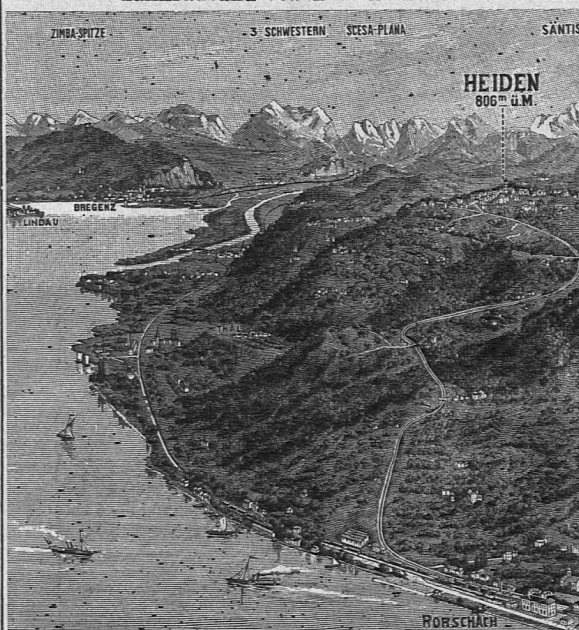
Hotel Stadthaus Altbekanntes Haus,
5 Minuten von Bahn-
hof und Schiff. 75 Betten. Grosse Säle für Gesellschaften
und Schulen. Bürgerliche Küche. Zimmer von Fr. 1.50 an.
460 **Garbujo-Rey.**

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant
Pension Rütli
1 Rosenstrasse 1
4 Minuten vom Bahnhof — 2 Minuten von der Post.
Telephon durch Butterhandlung Eicher.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Sämtliche
alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck.
Mittagessen zu 80 Cts. bis 1 Fr. 381
Höfl. empfiehlt sich **Madsen-Bacher.**
Für Schulen und Vereine besonders geeignet
(Vorausbestellung erwünscht).

Bodensee, Schweiz.

Heiden Luftkurort
806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 879



Schulen	Einfache Fahrt	Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse	10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person	Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden I. Primar- u. Armenschulen II. Mittel- u. Hochschulen	40 Cts. 55 "	60 Cts. 75 "	
Gesellschaften	16-60 Personen	61-120 Personen	121-180 Personen
	III.	III.	III.
	Taxe für eine Person		
Rorschach nach u. von Heiden Einfache Fahrt . . . Hin- und Rückfahrt .	— 95 Cts. 1.30 "	— 85 Cts. 1.25 "	— 80 Cts. 1.15 "
			— 75 Cts. 1.05 "

Heiden. Gasthaus und Pension
„Schäfli“

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Billigste Preise. 380

E. Maier.

Luftkurort Kirchberg
Schönster Ferienaufenthalt im Toggenburg
Hotel und Kuranstalt zum Adler. 694

Vorzügliche, billige und angenehme Kurstation. — Pension von
4-6 Fr. — Prospekte und Referenzen zu Diensten.
Der Kurarzt: Dr. Josuran. Der Besitzer: M. Morant-Grassmayr.

Kurlandschaft Toggenburg.

12 er-
probte Kurstatio-
nen. Jährlich stei-
gende Frequenz. Von
Lehrern stark besucht.
Ziel für Schulreisen.
Adr.: Tit. V.-V. T.
Lichten-
steig.

Prospekte gratis und franko. Führer
(reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in
Briefmarken. 770
Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6 Fr.
pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Interlaken Markt-
gasse 6
Hotel „Goldener Anker“

Betten von Fr. 1.50; Früh-
stück von 1 Fr.; Mittagessen
von Fr. 1.50 an. 310
E. Weissang, Propriétaire.
2 Minut. von der Hauptpost.

Alle Tage

bald erscheint wieder eine
neue Zwiebacksorte u. trotz
allem dringt Singers Hy-
gienischer Zwieback in
immer weitere Kreise unse-
rer Bevölkerung, der beste
Beweis für die ausgezeich-
nete Qualität. Wer Singers
Hygien. Zwieback einmal
gebraucht geht nie mehr
davon ab.

Stets frisch, durch und
durch Gebäht, von grösstem
Nährwert, Leichtverdaulich-
keit und lange Zeit haltbar.
Ärztlich vielfach verordnet.
Wo nicht erhältlich, wende
man sich an die 554

Schweiz.
Bretzel- & Zwieback-Fabrik
CH. SINGER, Basel.



Unstreitig

die beste Bezugsquelle für Fahrräder



Fahrradwerke Riesenfeld
in München 46.

Katalog Nr. 33 kostenlos.
(H. 8. 1611) 198

Pension Crestasee

bei Flims (Graubünden).

Erholungsbedürftige Kollegen finden bei zivilen Preisen und aufmerksamer Bedienung freundliche Aufnahme für längere oder kürzere Zeit. Ebenso empfehle ich mich den werten Kollegen, die auf Touren unsere Gegend besuchen. 772

H. Heldstab, Reallehrer.

Sommerferien.

Man wünscht einen Knaben, 14 Jahre alt, Waadtländer, welcher gegenwärtig die höhern Schulen besucht, während der Ferien in Kost zu geben, vorzugsweise bei einem Pfarrer oder Lehrer auf dem Lande, wo er Gelegenheit hätte, gut deutsch zu reden. 767

Offerten mit Preisangaben sind unter Chiffre V 12696 L an Haasenstein & Vogler, Lausanne, zu richten.

Hotel u. Pension Edelweiss

auf

Rigi-Staffelhöhe (Bahnstat.)
1600 Meter über Meer.

Einfach und familiär geführtes Etablissement mit 40 Betten. Ausgezeichnete Küche. Prima Getränke. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Schulen und Gesellschaften extra Ermässigung. 726

Der Besitzer:
Joh. Hofmann.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen braten und backen ist

Wizemanns

- Palmutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.30, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert. 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mülisch.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Gasthaus auf dem Hohen Kasten

1799 Meter über Meer

der Rigi der Ostschweiz genannt

Lohnende Bergtour in 6 Stunden von Appenzell über Weissbad-Brülisau auf den Hohen Kasten nach den Stationen Rütli oder Sennwald.

Schönster Aussichtspunkt in das Appenzellerland, Rheintal, Bodensee, Vorarlberger-, Bündner- und Glarneralpen. Prachtige Alpenflora. — 30 komfortable Betten; Massenquartier. Vorzügliche Weine, Flaschenbier und schmackhafte Speisen. Den tit. Touristen, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 792

Telephon 1

Josef Dörig, Appenzell.

Kandersteg

Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung.

658

Besitzer: H. Dettelbach-Egger.

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Postthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telefon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufsteigend eingerichtetes Haus mit 50 Betten in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

373

Em. Schillig, Propr.

Schulausflüge nach dem KLÖNTAL

eines der schönsten Alpentäler der Schweiz, höchst interessant durch den Bau des Löntschwerkes. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern mit ihren Schulen bestens

749

HOTEL und PENSION KLÖNTAL

13581

M. Brunner-Legler, Propr.

KÜSSNACHT a. Rigi Hôtel Mon Séjour

(bei Luzern). Grosse Parkanlagen direkt am See. Jeder Komfort, Boote etc., Rest., Pensionspr. v. Fr. 5.50 an. Für Schulen u. Vereine Spezial-Preise. 768 Spalek-Glauser, Bes.

LACHEN a. Zürichsee

Den verehrten Herren Kollegen empfehle ich mein altbekanntes Hotel zum Bären zu Schul- und Ferienreisen aufs angelegentlichste. 431

Vorzügl. Küche. Billige Preise. J. Zimmerli.

Johannisburg Grosser Saal. Schönes Ausflugsziel. 20 Minuten von Lachen.

Prachtvolle Aussicht.

O. F. 949

Höflichst empfiehlt sich

G. Stalder.

Gasthof u. Pension „Zum Hirschen“

auf dem Albis

Langnau bei Zürich.

Schöner Ausflugsort für Schulen, Gesellschaften u. Vereine. Angenehmer Sommeraufenthalt für Kur- und Pensions-Gäste. Pensionspreis v. 4 Fr. an inkl. Zimmer und Bedienung.

Es empfiehlt sich

705 Eduard Gugolz-Scheller.

Lintthal. Hotel Bahnhof

5 Minuten von der Station Stachelberg-Braunwald

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokaltäten für Vereine und Gesellschaften. Telefon. Zivile Preise.

527

Der Besitzer: Ad. Ruegg-Glärner.

Lintthal (Kt. Glarus.)

„Hotel drei Eidgenossen“

an der Klausen- und Tödistrasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telefon. Mässige Preise
462
Besitzer: M. Steiner.

Lintthal.

Hotel-Pension „RABEN“

Gartenwirtschaft. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. — Mitglied des S. A. C., S. R. B., T. C. S. 756
Besitzer: Oskar Sigrist-Zweifel.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Bahnhofplatz Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 420

Die Direktion.

LUZERN Restaurant zum weissen Schloss

Grosse, schöne Lokaltäten. Den titl. Vereinen und Schulen für Mahlzeiten bestens empfohlen. — Wenige Minuten vom Bahnhof. — Es empfiehlt sich höflich

723

E. Valeri-Mörgeli.

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof
Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen à 80 Cts., 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 384
Telephon 896.

E. Fröhlich.

LUZERN Hotel de la Tour und Mostrose

Rathausquai 11, Unter der Egg 1.

Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine, Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen, und Touristen etc. bestens

Telephon.

Josef Bühlmann, Besitzer.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee. Löwengartenhalle, Luzern

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 526

Höflichst empfiehlt sich

G. Dubach.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Luzern. Bierhalle „Eintracht“

direkt hinter dem Hotel Schweizerhof am Wege nach dem Löwendenkmal.

Schönste, originellste Sehenswürdigkeit Luzerns Schmidts Grotten.

(Grottenrestaurant.) Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine bei billigsten Preisen. Es empfiehlt sich bestens
H. Schmidt, Grottenwirt.

LUZERN. Bierhalle Muth.

mit den Originalgemälden: Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrh. Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei voreriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere. Höfl. empfiehlt sich
(0392Lz) 757 J. Trentel.

Weinmarkt Luzern im Zentrum der Stadt

5 Min. v. Schiff u. Bahn
Hotel z. Metzger

gutes bürgerl. Haus. Gute Betten, zivile Preise. Gute Küche. Telefon. Empfehle mich für Schulen und Vereine.
Fluder-Angrüt.

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. Billige Preise. (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich
B. Käng.

„Longhin“, Maloja

Engadin

empfehl. sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlich und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prachtiger, schattiger Garten. Grosse Säle.
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Obwalden — 900 Meter über Meer — Luftkurort

Route: Sarnen oder Sachseln - Melchthal - Frutt - Jochpass-Engelberg. Frutt-Brünig oder Meiringen.

== Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. ==

Portier am Bahnhof Sarnen.

Telephon Prospekte und Offerten durch

Familie Egger, Propr.

Telephon

und Besitzer von Hotel Frutt am Melchsee, 1919M. u. Meer

Kurhaus Reinhard Melchsee-Frutt.

1844 M. u. M. Post. Telephon. Elektr. Licht.

Route: Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Beliebter Höhenluftkurort in einem der schönsten, florreichsten Hochtäler der Schweiz. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 5.50 an. Illustrierte Prospekte durch

(OF 744) 320

A. Reinhard-Bucher, Propr.

Meiringen Gasthaus u. Metzgerei

Kt. Zug Z. „OCHSEN“

empfehl. sich den tit. Schulen, Vereinen und Passanten bestens, zu billigen Preisen. 774 Der Bes. Clem. Hegglin.

Meiringen (Berner Oberland) Hotel Adler (Aigle)

(OF 1041) 518

Bürgerliches Touristenhotel. — Baedeker. — Zimmer Fr. 1.50 bis 2.—. 50 Betten. — Grosser Vereinssaal. E. Jaun.

Meiringen, Hotel Krone

an der Bahnhofstrasse.

Komfortabel eingerichtet. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal. Restaurant à la Carte mit Ausschank von Schweizer und Münchner Bräu. Mässige Preise.

463 G. Urweider-Howald, Besitzer.

Meiringen. Hotel u. Pension Bahnhof.

Geöffnet: Das ganze Jahr. Zimmer mit 1 Bett vom 1. Juli bis 15. September: Fr. 2.— bis 3.50, übrige Zeit, Fr. 2.— bis 3.—. Zimmer mit 2 Betten vom 1. Juli bis 15. September: Fr. 4.— bis 7.—, übrige Zeit, 4.— bis 6.—. Bedienung und Licht inbegriffen, Heizung und Licht Fr. —.50. Frühstück komplett Fr. 1.25. Pension bei mindestens 5 Tagen Aufenthalt Fr. 5.— bis 7.—. Zunächst dem Bahnhof. 24 Zimmer mit 30 Betten. Restaurant, Vestibule, Veranden, Terrassen, Balkone, Bäder, Licht, Heizung, Telephon. Garten. Wagen werden besorgt. Portier am Bahnhof. 758 Besitzer: F. Ritschart.

Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfehl. sich der Besitzer
G. Christen-Nägeli.

Luftkurort Morschach Pension Adler

Vierwaldstättersee

Einige Minuten vom Bahnhof. Grosser, schattiger Garten. Mässige Preise für Schulen und Gesellschaften. Telephon.

Bestens empfehl. sich 639 Aug. Immoos, Besitzer.

Hôtel & Pension des Grottes Muotathal

ist bekannt als eines der schönsten Täler der Schweiz.

Komfortabel eingerichtet.

Klimatischer Luftkurort, sehr geeignet für Erholungsbedürftige. 15 Minuten von den weltberühmten Höll-Loch-Grotten. — Post-u. Fuhrwerkverbindung nach Schwyz u. Brunnen. — Telephon.

597 Propr.: Karl Föhn-Hediger.

Murg am Walensee Gasthof und Pension „Rössli“.

Sehr empfehlenswerter Ausflugsort für Vereine und Schulen, angenehmer Aufenthalt für Kuranten und Touristen. Grosser Saal, Garten, Aussichtshügel, prachtvolle Rundschau, offenes Bier, eigene Weine, billige Preise.

Höflichst empfehl. sich 649

E. Kamm, Besitzer.

Sanatorium und Bad Rosenberg in NEUHAUSEN am RHEINFALL

Anstalt für gesamtes Naturheilverfahren in Verbindung mit Elektr. Lohntanninbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chron. Fällen. Vielfach von Lehrern besucht. Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. Winterfiliale: Naturheilanstalt und Pension Villa Ida in Ruvigliana-Lugano.

679

Kochen Sie auf Gas? Wollen Sie an der Gasrechnung sparen?

so fordern Sie in einer besseren Handlung für Gaskocher Original-Verkaufsliste 20 über die zweckmässigste Neuheit der Saison 1908, d. s.: Universal-Germania-Gasherde aus Hohlbleichen mit Isolier-Luftschicht, D. R. P. a. Grösste Leistungsfähigkeit und sparsamster Gasverbrauch. Kochen, wärmen, braten, backen und erhitzen, Bügel- und Plättchen mit demselben Brenner. Preise in emaillierter Ausführung schon von M. 11.— an.

Universal
Germania
Gasherde

533

Oscar Winter, Hannover

Für Sprachlehrer.

Verlagsrecht einer leichtverständlichen Methode zur Erlernung der französischen Sprache (Selbstunterrichtsbrieft) wird zu erwerben gesucht. Lieferzeit: 2—3 Jahre. Offerten mit Angabe des Arbeitsprogramms sind an den Verlag des „Traducteur“ in Chaux-de-Fonds zu richten. 718

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbrieft. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bucherekspekte, Zürich, Z. 68. (OF 14) 23

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigsten Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probestunde à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!) Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1/2 Rp. Probestunde (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016 Prospekte gratis und franko.



703

OF 1316

Fritsch & Cie. Zürich

63 Bahnhofstrasse 63 Für Ferien u. Bergtouren empfehlen wir unser grosses Lager imprägn. fertiger Loden- und Homespuns-Anzüge, Joppen, Hosen. Leichte Pelerinen aus Kamelhaar, Billroth- und Mosetig-Battist. Anfertigung nach Mass. Sämtliche Ausrüstungsgegenstände für Bergsport. Katalog zu Diensten! Lehrer 5 1/2 Rabatt!

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Neuhausen am Rheinfall.

„Hotel Rheinfall“

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dinners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 547

J. M. Lermann, Propr.

Schulhausflüge — Neuchâtel. Hotel-Restaurant Beau-Séjour

gegenüber dem englischen Garten, empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs Beste. Grosse Lokale. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. TELEPHON H 8976 N 609 JAMES SANDOZ-SUTTER.

Bad Nuolen

3/4 Std. v. Stat. Lachen, 1/2 Std. v. Stat. Siebnen am ob. Zürichsee, herrlich gelegen, Mineral-, Sool- u. Seebäder. Prachtvoll. Landaufenthalt, beliebter Ausflugspunkt. Prima Weine, bürgerl. Preise. Auf Verlang. Fuhrwerk an d. Station. Man verl. Prosp. 789
Telephon — Telegraph (H8032Z)
Mit höf. Empfehlung M. Vogt, Propr.

Solothurner-Jura (Schweiz)

Kurhaus Ober-Balmberg

klimat. Luftkurort in herrlichster, geschützter Lage, nächst dem Weissenstein (1060 m. ü. M.) mit wunderb. Blick ü. d. Schweiz, Hoch- u. Tiefebene, hinunter auf die Gletscherwelt, hinab zu den Vogesen u. d. Schwarzwald. Ruhe und Erholung inmitten landwirtschaftl. Lieblichkeiten. Ärztlich angelegentlichst empfohl. Quellwasser. Eigene Landwirtschaft. Modern. Komfort. Bekümmeltester u. billigster Aufenthalt. 2 Stunden von Solothurn. Eigener Bergwagen im Hotel Hirschen in Solothurn. Täglich zwei Postkurse von Solothurn nach Balm u. zurück. (OF 1885) 763. Prospekte durch *Elsa Ziniker*, Gerant.

Oberhofen Hotel Pension Kreuz am Thunersee

Grosser schattiger Garten. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen. Mässige Preise. Für Schulen bestens empfohlen. (OH 9276) 681 H. REICHEN.

Obstalden Hotel - Pension am Wallensee. Hirschen

hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften höf. empfohlen. Schattiger Garten und Terrasse. — 90 Betten. — Telephon. — Elektrisches Licht. — Grosse Stallungen. — Auto-Garage. 711 E. Byland-Kamm, Propr.

Schöner Ferienaufenthalt in OHMSTAL zirka 700 Meter (Kanton Luzern) über Meer 802

in herrlicher Lage inmitten schöner Parks und nächster Waldnähe. Neu eingerichtetes Haus. Prima Verpflegung. Besonders auch für Frühjahrs- und Herbst-Aufenthalt geeignet. Mässige Preise. Telephon und Bäder im Hause. Fuhrwerk jederzeit zu Diensten auf Station Nebikon oder Gettnau. Prospekte. Der Besitzer: S. Marfurt-Roth.

Kurhaus Palfries

Kanton St. Gallen — 1635 Meter über Meer.

Schönster Ferienaufenthalt für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige in ansehnlicher Lage. Fahrstrasse von Trübbach zu Azmoos. Fussweg von Mels aus. — Geöffnet von Anfang Juni bis Ende September. — Pensionspreis Fr. 3.50 bis Fr. 4.50. — Telephon. Prospekte versendet gratis 643 (Z 2270 g)

J. Sulser, Gasthof z. Ochsen, Azmoos.

Pfäfers-Dorf Gasthof und Pension zum Löwen. Schattige Gartenwirtschaft u. geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen.

Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Telephon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedienung zusichernd 818 Wilh. Mattle, Besitzer.

Pfäfers Dorf b. Ragaz Hotel u. Pension „Adler“ 826 m über Meer.

10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein; oberhalb der weltbekannten Taminaschlucht, empfehlenswertester und lohnendster Ausflugsort für Schulen, Touristen und Gesellschaften.

Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. — Bescheidene Preise. — Best eingerichtete grosse Speise- und Gesellschaftssäle und Garten für Schulen und Vereine. 465

Pension von 5 Fr. an. — Telephon. — Elektr. Licht. Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: A. Kohler.

Ragaz. Hotel Löwen

empfehl. sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 474

J. Grünenfelder-Rahm.

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. — Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung. 696

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

RAGAZ. GASTHAUS & PENSION zum FREIHOF

empfehl. sich als angenehmer Ferienaufenthalt, auch Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs angelegentlichste. Grosser, schattiger Garten. Bescheidene Preise. 475

A. Rechsteiner.

Ragaz Hotel National Schöner schattiger Garten, renom. Küche und Keller. Essen v. Fr. 1.30 an. Schulen u. Vereinen empfehl. sich best. Familie Banz. (OF 1484) 785

RAGAZ HOTEL PENSION — STERNEN —

Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht. Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. 476

F. Kempter-Stotzer.

Rapperswil Hotel u. Pension Schwanen in prächtiger Lage am See nächst dem Dampfschiffsteg und Bahnhof, mit schöner Aussicht auf die Berge, hält sich speziell den Herren Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. (OF 1035) 577

Telephon.

P. Roth-Lumpert.

RAPPERSWIL Hotel Speer

vis-à-vis Bahnhof Grosser schattiger Garten und Terrasse für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 468 Mit höf. Empfehlung: Christian Rothenberger.

Ferien.

Während den Sommerferien Mitte Juli bis Ende August sucht ein Jüngling von 17 Jahren, der in Lausanne das Lehrerseminar besucht, einen Tausch in der deutschen Schweiz. 815 Offerten an A. Perrenoud, La Gracieuse, Bellevaux, Lausanne.

Ferienaufenthalt gesucht

für einen 14jähr. Knaben in guter Familie, wo ihm Gelegenheit geboten ist, täglich ca. 2 Unterrichtsstunden zu erhalten. Aufenthalt im Gebirge wird bevorzugt. Offerten unter Chiffre OL 811 an die Expedition der Lehrerzeitung erbeten.

Junger Lehrer, stud. phil. (sprachl.-hist.), sucht 814

Stellvertretung

von anfangs August bis Mitte Oktober. Offerten unt. OL 814 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 587 Rob. Bachmann, Oberer Mühlesteg 10, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublätern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen u. Umgeb.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XVIII. Ilanz-Thusis-Splügen.
Blatt XIX. Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXIII. Domodossola-Locarno.
Blatt XXIV. Bellinzona Chiavenna.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St. Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.
Blatt XXVIII. Lugano und die drei oberitalienischen Seen.

Vorrätig in den Buchhandlungen.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

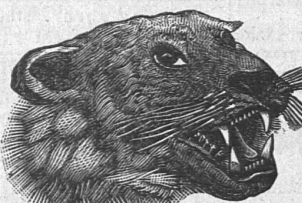
Zürichsee Rapperswil Zürichsee „Hôtel de la Poste“

und Bahnhofbuffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. Telefon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telefon.

Höflichst empfiehlt sich
Vertragsstation E. W. S. F. Heer-Gmür.
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbuffet abgegeben werden

R



HEINECK Hotel Post

direkt am Bahnhof.
Altbekanntes Haus.
Prachtvoller, schattiger Garten, mit gedeckter Trinkhalle.
Sehenswürdigkeit: **Marder - Volière.**
Gute Küche - Reelle Weine
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. U. Arnegger.

Rigi-Klösterli Hotels u. Kurhäuser Sonne u. Schwert.

Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Waldanlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise
Logis 1 Fr. per Bett.

Rigi-Kulm und Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise	
für Rigi-Kulm:	für Rigi-Staffel:
Logis per Person . . . Fr. 1.75	Logis per Person . . . Fr. 1.50
Mittag- od. Nachessen:	Mittag- od. Nachessen:
Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . „ 2.—	Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . „ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person „ 1.—	Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person „ 1.—
Total Fr. 4.75	Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süßen Speise. — TELEPHON.

Bestens empfiehlt sich

Dr. Friedrich Schreiber.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht.

J. B. Reichle, Besitzer.

Rorschach, Schäflegarten.

Grosser schattiger Garten. Grosser und kleiner Gesellschafts-Saal. Empfehle mich für Schulen, Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten bestens. Prompte Bedienung. Billige Preise.

Fr. Bauder-Angehrn.

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Einkehr bei Ausflügen bestens empfohlen. Grosser Saal, 800 Personen fassend. Kleinere Säle. — Stallung. — Telefon. 469
Es empfiehlt sich der Besitzer J. Winkler-Seglias.

Schaffhausen. „Schweizerhalle“.

Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, direkt an der Schifflände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst.

H. Vogelsanger, früher Hotel Schiff.

Schaffhausen. „Tiergarten“

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier, reelle Landweine, gute Küche. Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon. J. Mayer.

Insel Schwanau Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort.

Kurhaus Schweibentalp

(Station Giessbach) in prachtvollster Alpenlage. Lohnendster Tagesausflug, auch für Schulen und Vereine, über Giessbach — Besichtigung der schönen Wasserfälle — nach Schweibentalp und zurück über Iseltwald. Mässige Pensions- und Passantenpreise. Höflichst empfiehlt sich

Familie Schneider.

Schwendi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten u. Zimmer) von 5 Fr. an. — Telefon. — Kurarzt: Dr. Ming. Es empfiehlt sich bestens

(O 383 Lz) 735

Alb. Omlin-Burch.

Luftkurort Sarnen (Obwalden) Gasthaus Mühle u. Pension

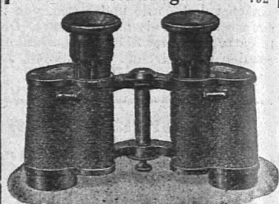
Angenehmer, ruhiger Sommer- und Herbstaufenthalt. Pension von 4 Fr. an. — Billige Berechnung für Schulen und Vereine. Prospekte bereitwilligst durch den Besitzer: Js. Kathriner.

Stans. Hotel Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1.80.

Grunder-Christen, Propr.

Man kauft am besten direkt vom Fabriklager Zeiss- u. Perplex-Prismengläser 6- bis 18-facher Vergrösserung, welche die neuesten Verbesserungen aufweisen. Man verlange Katalog und Ansichtssendung.



Jul. Akermann, Optische Anstalt, Reutlingen und Davos-Platz, Promenade 37. Auf Wunsch werden vorteilhafte Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmborg. Neu bearbeitet von H. UTZINGER, Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar. 4. Auflage. Brosch. 3 Fr. Geb. Fr. 3.80. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschien im Verlage: Art. Institut Orell Füssli, Zürich:

Ortsnamen
und Sprachwissenschaft
Ursprache
und Begriffsentwicklung

von Prof. Dr. C. Täuber, Zürich. 17 Bogen gr. 8^o, mit 1 Titelbild. Preis 6 Fr.

Der Verfasser hat eine Serie von sprachlichen Grundgesetzen entdeckt, die in prähistorischer Zeit Geltung hatten und an die sich zwanglos die durch die indogermanische Sprachforschung bekannt gegebenen, ziemlich starren Gesetze der historischen Zeit anschliessen. Mit diesem in lautlicher und begrifflicher Beziehung festgefügt Gebäude ist die Kulturentwicklung des primitivsten Menschen bis in die neuere Zeit gegeben und die Kluft zwischen Philologie und Naturwissenschaft überbrückt.

Die Beweisführung ist in einfachen, gemeinverständlichen Ausdrücken gehalten, so dass nicht nur Philologen und übrige Vertreter der Wissenschaft (Philosophen, Kultur- u. Naturhistoriker, Geographen etc.) das Buch mit höchster, sich stets steigender Spannung lesen werden, sondern dass auch jeder gebildete und denkende Laie einen tiefen Einblick in das Werden der Sprache sowohl wie der Menschheit tun kann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kleine Mitteilungen.

— Die Unterstützungskasse der Schaffhauser Lehrer hatte 1907 einen Vermögensvorschlag von 24453 Fr. und ein Gesamt-Vermögen von 265289 Fr. An Pensionen bezahlte sie 1425 Fr., an neun ausgetretene Mitglieder 1093 Fr. Unter den Einnahmen stehen 9965 Fr. als Mitgliederbeiträge, 5000 Fr. Staatsbeitrag und 3000 Fr. aus der Bundessubvention.

— La Fédération des Amicaux et l'Entente des Conseillers départementaux erneuern das Gesuch an das Ministerium um Vereinfachung der französischen Orthographie.

— Graz hat für Kinder, die am Schulbesuch verhindert sind, den Hausunterricht durch städtische Lehrkräfte organisiert.

— Das Besoldungsgesetz, das Giolitti der italienischen Kammer vorlegte, sieht für die Schul-Organisation vor: 6 Studienräte (Provveditori) I. Klasse mit L. 8000, 12 II. Klasse mit 7000, 27 III. Kl. mit 6000, 16 IV. Kl. mit 5000 und 8 V. Kl. mit L. 4500 vor; sodann 60 Schulinspektoren mit 4000, 80 mit 3500, 80 mit 3000 und 60 mit L. 2500.

— Der ungarische Unterrichtsminister Apponyi hat eine Vorlage über die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in der Volksschule (Abschaffung des Schulgeldes) eingebracht.

— Von den 24549 Schulkindern in Stockholm verbrachten letztes Jahr 21% (5261) ihre Ferien auf dem Lande; 2822 bei Verwandten, 1608 in Ferienkolonien, 831 durch die Arbeitsstuben ausgesandt. Die meisten bei Landeuten untergebracht. Kosten 10 bis 11 Kr. auf das Kind.

— Die Universal-Bibliothek von Ph. Reclam in Leipzig hat mit Nr. 5000 eine Jubiläumsszahl erreicht, die öffentliches Interesse verdient. Die 5000 Reclam-Bändchen umfassen die bedeutendsten Werke aus 32 Literaturen der Erde. Der Jubiläums-Katalog ist Zeuge seiner Vielseitigkeit. Keiner unserer Lehrer ist, der nicht eine Anzahl Reclam auf seinem Bücherbrett hat.

— Auf eine Preisausschreibung der Diesterweg-Stiftung Berlin gingen 30 Arbeiten (über die Mängel des Religionsunterrichts) ein von denen zwei je einen Preis von 300 M. erhalten.

Reelle Apotheken und Geschäfte verabreichen nur echte Gro-
lichische Heublumenseife. Preis 65 Cts. 664

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste
Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko
Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grössern Städten.

Leser, berücksichtigt die in unserer S. L. Z. inserierenden Firmen!

Zigarren-Preisliste für 1908.

F. Michel Sohn, Zigarren-Import, Rorschach
(Gegründet 1862.)

Bouts:

(Preis per Doppelhundert)

Brésiliens	Fr. 3.40
Rio-Grande	" 3.60
Vevay-Courts	" 3.80
Achte Ormond	" 4.20
Flora II	" 3.80
Flora I (Hediger fils) mit dem Negerkopf	" 4.20

Kopf-Zigarren:

(Preis per 100 Stück)

5 Cts.-Zigarre	Fr. 3.40; Fr. 3.60;
	Fr. 3.80.
7 Cts.-Zigarre	Fr. 4.80; Fr. 5.50;
	Fr. 6.—.
10 und 15 Cts.-Zigarre	Fr. 6.50;
	Fr. 8.—; Fr. 8.50; Fr. 9.—;
	Fr. 9.50; Fr. 12.—.

Kiel-Zigarren:

(Preis per 100 Stück)

5 Cts.-Zigarre (kurze)	Fr. 3.50
10 Cts.-Zigarre (lange Virginien)	Fr. 7.50

Brissago:

(Preis per 100 Stück)

Prima in Kisten von 125 Stück	Fr. 3.20
Extra in Kisten von 100 Stück	Fr. 3.60
Scellissimi in eleganten Kartonschachteln von 50 Stück	Fr. 3.80
Prima in Kisten von 100 Stück aus der alten berühmten Fabrik i. Brissago selbst	Fr. 3.80
Scellissimi in eleganten Kartonschachteln von 50 Stück, Erzeugnis der gleichen Fabrik	Fr. 4.60

Diverse:

(Preis per 100 Stück)

Ächte österr. Virginien aus der k. österr. Tabak-Regie (im Détail 15 Cts. per Stück)	Fr. 10.—
Ächte österr. Sport-Zigaretten	Fr. 2.20
Türkische Zigaretten	Fr. 1.20; Fr. 1.50; Fr. 1.80; Fr. 2.—; Fr. 2.50; Fr. 3.50; Fr. 4.—.

NB. Frankoversand (Porto zu meinen Lasten) nach allen Kantonen der Schweiz bei Ordres von Fr. 10.— und höher. Unter Fr. 10.— wird das kleine Porto berechnet. Ziel nach Wunsch: 1 oder 3 Monate oder per Nachnahme. Muster zu Diensten. 841

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
Zürich IV, Winterthurerstrasse 66

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden
Geographieunterrichtes bilden gute (OF 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

Polygraphisches Institut A.-G., Zürich.

Die Berner Hochalpen

754 von Prof. Dr. C. Täuber in Zürich.

Beschreibung von 16 der schönsten Hochtouren mit über 100 photograph. Aufnahmen vom Verfasser der verschiedenen Gipfel, Panoramen, An- und Aussichten vom Hochgebirge etc.

Preis Fr. 2.— plus Porto.

Inhalt: 1. Der Grindelwald-Fiescherfirn und das Bergli. 2. Jungfrau und Mönch. 3. Der Eiger im Winter. 4. Der Strahleggpass. 5. Das Schreckhorn. 6. Die Wetterhörner. 7. Das Scheuchzhorn. 8. Das Oberaarjoch-Revier. 9. Das Finsteraarhorn. 10. Der grosse Aletschgletscher. 11. Das Aletschhorn. 12. Das Bietschhorn. 13. Das Lauterbrunner Breithorn. 14. Die Blümlisalp. 15. Wildelsigen-Balmhorn. 16. Der Wildstrubel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt beim
Polygraphischen Institut A.-G., Zürich IV,
Klausiusstrasse 21.



Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS

bietet die Vorteile der Lebensversicherung gegen **billige Anfangsprämien**. Ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 5 Jahren für **10000 Fr.** Versicherungssumme jährlich nur 134 Fr. Prämie. Die Risiko-Police kann während ihres Bestehens jederzeit in eine andere Police **umgetauscht** werden, ohne neue ärztliche Untersuchung. — Prospekte kostenlos durch die **Direktion des „Atlas“ Zürich Gessnerallee 9.** 752

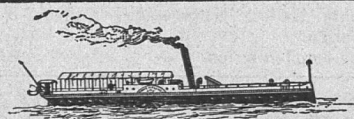


Zeichenpapiere Pastellkreiden Universal-Fixatif

Pastell- und Tonpapiere
Malkästen, Farben 102
Pinsel, Reisszeuge etc.

GEBRÜDER SCHOLL

Jetzt Poststrasse 3 ZÜRICH



Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.
Wunderbar idyllische Fahrt.

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen**, sowie für **Gesellschaften und Vereine**.

Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 480

Den Herren Lehrern, welche Ferienkolonien und Schülerreisen leiten, empfehlen wir unsere

entfeuchteten Produkte,

speziell Hafer-, Gries- und Erbsuppen, die hinsichtlich Nährgehalt, Verdaulichkeit und Preis allseitig als rationellste Kindernahrung anerkannt werden.

Witschi A.-G. Zürich.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Sernftal, Kanton Glarus.

Elektrische Bahn Schwanden-Elm.

Eignet sich vorzüglich zu

361

Ausflügen.

Von Zürich aus in einem Tage leicht auszuführen, in Schwanden direkter Anschluss von und nach den Bundesbahnen.

Seewen am Lowerzersee Restaurant Rössli

Empfehle mich der tit. Lehrerschaft zur Bewirtung der tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften aufs beste. Grosser, schattiger Garten. Bei schriftlicher vorheriger Bestellung extra reduzierte Preise. Hochachtend!

Direktion: **Zeno Schreiber-Weisskopf**, früher Hotel Schwert Rigi-Klösterli.

Sihlwald — Restauration Sihlwald.

Schönster und beliebtester Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Waldpromenaden und Spielplätze. Grosser, schattiger Garten. Gedeckte Halle. Mittagessen, Kaffee, Tee usw. bei mässigen Preisen.

Höflichst empfiehlt sich

Alb. Wild.

Spiez HOTEL KRONE und Pension „Itten“

empfeilt sich höflich als Rendez-vous-Platz der Schulen, Vereine und Gesellschaften bei altbekannter freundlicher Aufnahme.

Zwischen Schiff- und Bahnstation mitten im Dorfe also zentralst gelegen. Grosser schattiger Garten, Terrasse und gedeckte Halle mit Platz für 250 Personen. Alle Tage Selbstgebackenes. Temperenzfreundlich. Gute Mittagessen bestehend aus kräftiger Suppe, Fleisch und Gemüse vollauf und reichlich serviert à 80 Rp.

Zu jeder weitem Auskunft gerne bereit

J. Luginbühl-Lüthy.

Spiringen a.d. Klausenstrasse

952 M. über Meer auf windgeschützter Berg-Terrasse.

Gasthaus zum St. Anton

Altbekanntes Gasthaus am Fussweg nach Urigen. Freundliche Bedienung, reelle Weine und billige Preise. Telefon.

Empfehle mich dem tit. Lehrpersonal bestens

742

Jos. Gisler.

STANS Hotel Engel

empfeilt sich den HH. Lehrern und Vereinen anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste.

Billige Preise. Platz für 250 Personen.

717

A. Bühler-Hüsler.

Stans, Hotel Rössli,

1 Minute von der Stanserhornbahn und Winkelrieddenkmal entfernt.

Altrenommiertes bürgerliches Haus. — Gesellschaftssäle für Vereine und Schulen. — Schöne schattige Gartenwirtschaft. — Für Vereins- und Schülermittagessen Ermässigung. — Anerkannt für gute Küche und Keller. — Fuhrwerke zur Verfügung. — Grosse Stallungen. — Telefon.

Mit bester Empfehlung

762

Besitzer: **E. Willmann**, Küchenchef.

Stansstad Gasthaus zur Krone

am Wege nach dem Bürgenstock.

Grosser Saal und Garten für Schulen und Vereine. Reichliche, gute Verpflegung bei billigen Preisen.

706

A. von Büren.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse.

530

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hotel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

St. Galler Oberland Station Trübbach

Kurhaus Strahlrufe

Alp Palfries 1650 M. über Meer

Strahlegg

Neuerbautes Haus am Fusse des Alvier (2360 Meter). Herrliche Lage mit imposanter Fernsicht auf Churfirstenkette, Wallensee, Seetal, Glarner- und Bündner Alpen. Reiche Alpenflora. Nahe Waldungen. Vorzügliches Quellwasser. Reichlich gute Verpflegung — auch Milch und Molken — Landwein. 30 Betten. Telefon. Prospekte. Pensionspreis Fr. 3.50 bis Fr. 4.50. Auf Wunsch Fuhrwerk.

(OF 1473) 804

J. Sulser-Reich & Co., Trübbach.

Bei Ausflügen nach St. Gallen

finden Schulen, Gesellschaften und Vereine gute Aufnahme in

Uhlers Biergarten u. Konzerthalle

bei der Kaserne

771

Grosse Lokalitäten. — Sorgfältig geführte Küche. — Auserwählte Weine. — Prima schweizerisches u. ausländisches Bier. — Beste Qualitäten alkoholfreier Getränke. — Mässige Preise.

Thalwil. Hotel „KRONE“

Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

538

Telephon.

L. Leemann-Meier.

Stallungen.

Hirschen Trogen

798

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4. — per Tag. Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche Waldspaziergänge und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telefon im Hause.

Der Besitzer: **A. Heierle**.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

. Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulz, Breslau a. E.

Im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli Zürich

erschien soeben:

Schweizer Zeitfragen

Heft 35:

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule

von

Robert Seidel

Privatdozent der Pädagogik am eidgen. Polytechnikum.

32 Seiten, gr. 8^o Format.

Preis 80 Cts.

In einer Anzahl Essays, die sprachlich und stofflich kleine Kunstwerke sind, zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die grosse geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht. Die ganze Frage der Schulreform durch Arbeit wird auf einen neuen Boden und auf festen Grund gestellt, indem sie als ein notwendiges Produkt der historischen, sozialen u. politischen Entwicklung zur plastischen Darstellung kommt.

In Seidels „Schule der Zukunft“ liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversammlungen.

Zum Ausfüllen durch die Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Kleine Mitteilungen.

— **Mono.** Unter Hinweis auf den Artikel „Mono und Schule“ im Pestalozzianum, Beilage zu Nr. 24 der S. L. Z. möchte ich mir erlauben, die verehrten Kolleginnen und Kollegen auf die von den Schweizerisch. Bundesbahnen herausgegebene Serie von 49 Mono-Bildern aufmerksam zu machen. Sie geben uns in künstlerischer Ausführung treffl. Darstellungen malerischer Gebäude aus verschiedenen Teilen der Schweiz. Den Schulen wird die Kollektion auf Verlangen direkt durch das Publizitätsbureau der S. B. B. zugestellt, gegen Vergütung von Fr. 2.50. Ich möchte Lehrern und Schülern die Kollektion bestens empfehlen. Dr. X. W.

— **Schulweih:** 5. Juli, Langental (Bern) mit Kinderfest.

— Die Schulgemeinden Hutzikon, Neubrunn, haben eine Vereinigung der vier Schulgemeinden Turbental, Hutzikon, Neubrunn und Bühl abgelehnt. Nur Bühl stimmte zu. Hutzikon und Turbental dagegen vereinigen sich.

— Wenn immer möglich, wird in den nächsten Herbstferien (12.—15. Okt.) in Zürich durch den Vorstand des S. L. V. ein interkantonaler Fortbildungskurs in Schul- und Vereinsgesang arrangiert werden. Die leitenden Kräfte sind bereits gewonnen; der Kurs verspricht sehr reichhaltig u. belehrend zu werden.

— Wir machen darauf aufmerksam, dass die Anmeldungen zum internat. **Zeichenkongress** in London bis 1. Juli eingegeben sein müssen an Herrn Boos-Jegher, Mühlebachstr. 4, Zürich V (Teilnehmerkarte 10 Fr., mit Bezug der gedruckten Berichte 20 Fr.), da nachher eine Erhöhung des Teilnehmerbeitrages eintritt.

— **Stereoskopbilder.** Eine Reihe von 132 Stereoskopbildern in vorzüglicher Ausführung, scharf und deutlich in der Zeichnung, hat die Gesellschaft Photoglob Zürich herausgegeben, welche für Mitglieder des S. L. V. und Schulen zu 35 Rp. das Stück abgegeben werden. Es sind darunter prächtige Partien aus dem Hochgebirge, den schönsten Talschaften u. Seen der Schweiz. Eine Schule kann sich um billiges Geld eine schöne Sammlung von Stereoskopbildern anlegen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

THALWIL. Hotel Adler

empfiehlt seine grossen Lokalitäten, Restauration, Gesellschaftssäle, sowie grosse schattige Gartenwirtschaft, den Tit. Schulen, Gesellschaften, bei Ausflügen und Reisen aufs beste, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 633

Achtungsvoll **C. Kaegi**, früher auf dem „Schwäbrig“.

Unter-Aegeri am Aegerisee.

Stat. Sattel-Aegeri und Zug, Schiffs- und Autoverb. 1 Stunde

Kurhaus Waldheim 800 Meter über Meer

Vorzüglicher Luftkurort in geschützter, freier Lage. — Beliebtes Ziel für Touristen, Vereine und Schulen. — Grosser Saal (160 Pers.), Garten- und Parkanlagen. Eigene Fuhrwerke. Mässige Preise. Prospekte. (OF1335) **L. Henggeler-Iten.**

Klausenstrasse

Hotel und Pension „Posthaus“ in Urigen

Klimatischer Luftkurort (1300 M. ü. M.), und herrlichste, gesunde und belebte, alpine Sommerfrische. 624

Komfortabel und behaglich eingerichtetes Kurhaus in schönster, geschützter Lage, angesichts eines grossartigen Gebirgs- und Panoramablicks. Gedeckte Veranda. Garten-Anlagen. Bäder. Pferde u. Wagen zur Verfügung. Pensionspreis: Juni und Septbr. von Fr. 5. — an, Juli u. August von 6 Fr. an. Prospekte durch **Otto Jauch-Arnold**, Bes., Postferdehalter. Post-Umspannstation. Postbureau. Telefon. Von Touristen, Vereinen und Gesellschaften stets bevorzugt.

Urnäsch. Gasthaus zur Krone

Besitzer: **Ulrich Alder.**

Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rossfall-Säntis.

Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften.

Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.

Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt. 712

Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telefon.

Urnerboden Gasthaus Klausen

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 644

Familie Imholz-Kempf.

Urnerboden Gasthaus zum URNERBODEN

Gut eingerichtetes Gasthaus mit schön. Ausblick und guten Betten. — Feine Küche. — Reelle Weine. — Aufmerksame Bedienung. — Zivile Preise. Passanten und Vereinen bestens empfohlen. 743

Besitzer: **Gisler-Walker, Propr.**

Wengen

Alkoholfreies Hotel u. Pension Central mit Restaurant. Gute Küche. Freundl. Bedienung. Billige Pensionspreise. Schulen und Vereinen Ermässigung. 481

Besitzer: **Ulr. Gertsch-Gertsch.**

Vättis

b. Ragaz, 951 m. ü. Meer

Hotel Calanda

Idyllische Sommerfrische inmitten herrlicher Gebirgs- und Alpenwelt, mit vielen schönen Waldspaziergängen und lohnenden Bergtouren. Erholungsbedürftigen, Passanten, Vereinen, Gesellschaften und Touristen bestens empfohlen. Referenzen und illustrierte Prospekte gratis. Pensionspreis 4 1/2 bis 5 1/2 Fr. mit Zimmer. Höfl. empfiehlt sich 793

Rob. Kressig, Sohn.

VÄTTIS Taminatal Hotel Lerche

951 M. ü. Meer

Moderner Neubau in schönster, ruhigster Lage in nächster Nähe grosser Waldungen. Hübsche, neu eingerichtete Zimmer mit und ohne Balkon. Gedeckte Veranda. Bäder. Schattige Gartenanlagen. Post, Telegraph, Telefon im Hause. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.50 bis 6 Fr. — Lohnende Fusstour „Ragaz-Vättis“, über den Kunkelpass nach Reichenau Thuis-„Viamala“.

Es empfiehlt sich bestens Kuranten, Schulen und Vereinen

775

J. B. Zimmermann.

Für Ferienaufenthalt best geeignet ist

Walchwil am Zugersee

Idyllische, ruhige Lage. — Seebäder. — Ruderboote. — Schöne Spaziergänge und Touren. — Wenden Sie sich an

Familie Hürlimann, Gasthaus u. Pension **zum Sternen.**

788

Pensionspreis Fr. 4 — bis Fr. 4.50.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen vielen Freunden, Bekannten und den weitem Kreisen der tit. Lehrerschaft mache die ergebene Anzeige, dass ich das

Hotel z. Krone in Wald (Kt. Zch.)

käuflich übernommen habe.

Meine freundlichen Lokalitäten mit vorzüglicher Küche und Ausschank von prima Weinspezialitäten, halte Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen hochachtungsvoll

695

Jacques Knecht

früher z. Ochsen in Künsnacht (Zch.)

Pension Waldheim

(Kt. Graubünden) **Lenzerheidesee** 1500 m ü. M.

Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidesee. Ausgedehnte Tannenwaldungen in nächster Nähe. — Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thuis-Viamala. — Gute Küche. Vorzügliche Weine. Aufmerksame Bedienung. — Pensionspreis 6 und 7 Fr. — Schulen und Vereine ermässigte Preise. 741

Prospekte durch den Besitzer

Ed. Cadisch, Lehrer.

Wetzikon. Hotel „Krone“.

Empfehle meine grossen Lokalitäten, sowie Gartenwirtschaft den w. Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens. 417

Prompte Bedienung zusichernd

(O F 800)

Der Besitzer: **G. Köpf.**

Weinfelden. Hotel Traube,

altrenommiertes Haus, empfiehlt seine grossen Lokalitäten Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen aufs angelegentlichste. Feine Küche. — Reelle Land- und Flaschenweine. — Flaschenbier. Grosse Stallungen. 813

(O F 645)

Der Besitzer: **Bornhauser-Hägler.**

Weesen

Schul- und Vereinsausflüge Hotel Bahnhof

Einziger Restaurationsgarten mit offenem Bier in grossartig romantischer Lage am Bahnhof und 3 Minuten vom See. Zentralpunkt für Glarnerland und Wallenseegebiet. Speer, Leisakamm, Bettlis, Amden und Übergang ins Toggenburg. Speziell beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. Schüler- und Vereinsdiner, Kaffee mit Hausgebäck, reiche kalte Platten. Anmeldungen erwünscht. Ermässigte Preise. 482

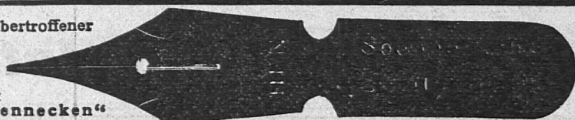
Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens

Hans Welti-Egli.

Bündner Lehrer

mit besten Referenzen sucht Stellvertretung oder Anstellung auf Bureau. — Offerten unter Chiffre O F 1483 an Orell Füssli-Annoucen, Zürich. 810

Von unübertroffener
Güte



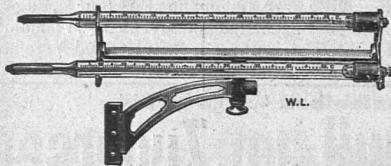
Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Nur echt
mit „Soennecken“
Überall vorrätig

Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

Original Lambrecht's Thermometrograph

mitgetrennten Thermometern in $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{10}$ °C geteilt, auf gemeinsamem verstellbarem Halter.



Auf den meteorologischen Stationen des In- und Auslandes eingeführt — auf ein Zehntel-Grad amtlich geprüft — ist es das einzig zuverlässige System, für dessen wissenschaftliche Genauigkeit und gute Überkunft garantiert wird.

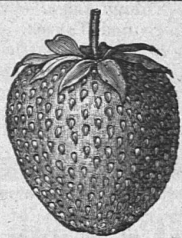
Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaen gesetzlich geschützt. 809

Man verlange Gratis-Drucksache.

C. A. Ulbrich & Co.,

Instrumente zur Witterungsvoraussage, für Hygiene und Industrie

Zürich II/7.



1908^{er} Neue
Lenzburger
Erdbeer-Confiture

gehört jetzt auf
jeden Frühstückstisch

Beliebte Packungen:

Flakons à $\frac{1}{2}$ Kilo

Eimer à 5 Kilo

Aleinige Fabrikanten: Conservefabrik Lenzburg v. Henckell & Roth.

Kleine Scheidegg

2070 m.

2070 m.

(O F 1092)

(Bernier Oberland)

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in Seilers Kurhaus Belle-Vue altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier. Ausflüge: Laubhorn (Sonnenaufgang), Gletscher (Eisgrotte). Gaststube für bescheidene Ansprüche. Jede wünschenswerte Auskunft durch 545 Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, in dem die Buchhandlung Carl Sievert, Lavaterstrasse 31, Zürich II, hervorragende Werke, die in keinem Lehrerhause fehlen sollten, unter leichten Zahlungsbedingungen anbietet. Wir machen auf diese Beilage ganz besonders aufmerksam.

Druck und Expedition Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821.

Regensburg.

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

— J. J. Rehbach's feinste Farbstifte —
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Spezialität

Schulwandtafeln

Fabrikation und Schieferimitation, Reparaturen

in konkurrenzloser Ausführung.

J. Vannini, Zürich V, Gemeindestr. 57

Prima Referenzen. (O F 1490) 809 Telephone 6315.

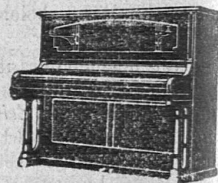
Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch
(Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinsten Qualität vorrätig bei 617

Th. Domenig, Comestibles, Chur.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in Umtausch an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Wörishofener Tormentill-Crème

Basch wirkend bei Schründen, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füßen“, Durchliegen, Anschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20 überall erhältlich F. Reinger-Bruder, Basel

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kleine Mitteilungen.

Wetzikon (Zürich). Hotel Schweizerhof

vis-à-vis dem Bahnhof und elektr. Tram Wetzikon-Meilen. Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Grosser Saal für Schulen und Vereine.

Für Schulen besonders billige Preise.

506

Arth. Peyer.

Station Affoltern a. A. Linie Zürich-Zug-Luzern.

Kur- und Badanstalt Wengi

bei Aeugst a. A. 612 Meter über Meer.

ERÖFFNUNG MITTE APRIL.

Nach ärztlichem Gutachten erprobt heilkräftige, natürliche und künstliche Mineral-, Douche- und Soolbäder, Fichtennadelbäder. Vorzüge: Wirkung derselben gegen chron. Rheumatismus, chron. Knochenaffektionen, Reste von Brustfellentzündungen, Hautleiden, Nervenkrankheiten und ganz besonders Blutarmut. — Kuh- und Ziegenmilch. Gut möblierte Zimmer. Sehr angenehme Spaziergänge in nahe Wälder, luftige Höhen mit herrlicher Fernsicht. Dépendance nach neuestem Komfort eingerichtet. Gedeckte Terrasse. (O F 530) 689

Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5. —, je nach Zimmer. Geeignete Lokaltäten für Gesellschaften. — Telefon.

Bestens empfiehlt sich

Die Eigentümerin: Familie Spinner.

Zug Hotel zum Ochsen

Mitte Stadt gelegen. Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- u. Tramhaltestelle.

(O F 351) 483

Höflichst empfiehlt sich

J. Roggenmoser.

Zug Hotel Falken

beim Postplatz — Älteste Bierhalle, grosses Restaurant. — Passanten- und Reisenden-Hotel. — Gute Küche. — Vorzügliche Weine. — Lokale für Vereine und Schulen. (O F 1129) 806

Höflich empfiehlt sich

J. Kollers Wwe.

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 484

Telephon.

Propr. Albert Waller,
Inhaber des Bahnhofbüffet Zug.

Prachtvolle Ausflüge

macht man mit der **Urikon-Bauma-Bahn** nach dem **Zürcher Oberland**. Im Anschluss an die Bahnzüge der Ue.-B.-B. in Urikon werden, nach Vereinbarung mit der Dampfbootverwaltung des Zürichsees, von dieser **Extrafahrten für Gesellschaften und Schulen** ausgeführt.

582

„Stadt-Kasino Sihlhölzli“ Zürich I

„Hotel u. Restauration Uto-Staffel“ Utliberg

empfiehlt sich als Ausflugspunkt, tit. Vereinen, Hochzeiten und Schulen. — Schattige Terrasse, wunderbare Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. — Zur Unterhaltung der Jugend Spielplatz, Bärenzwinger, Hirschpark etc.

F. Mebes. Sihlhölzli, Telephon 3248.

710

Uto Staffel „ 1421.

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften und Schulen** bestens empfohlen. 528

Familie Hausammann.

Zürichs schönster u. grösster Biergarten

zum

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum)

eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften.

Gute Küche. — Zivile Preise.

Es empfiehlt sich bestens

724

J. Müller-Höfliger.

Restaurant

UTO-KULM UETLIBERG

Höfl. empfiehlt sich

312

Heusser-Bucher.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen **eine Fahrt auf dem Zürichsee.**

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen. **Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung** 610

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

Telephon 476.

Zweisimmen

1000 Meter über Meer
An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn

Hotel Krone und Kurhaus.

Waldung nahe. — Grosser Garten. — Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Bäder, Douchen. Familienhaus. Grosse, komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. Schulen und Vereinen reduzierte Preise. Prospekte. (O F 1220) 635

Höflich empfiehlt sich J. Schletti, alt Lehrer.

— Vergabungen. Kinderkrippe und Kinderhort Wädenswil 5000 Fr., kürzlich das Ferienheim Wädenswil 15,000 Fr.

— Der **Kinderspital Zürich** beherbergte letztes Jahr 515 Patienten, von denen 326 geheilt, 36 gebessert, 33 ungeheilt entlassen wurden, 54 starben und 65 in der Anstalt verblieben. An Legaten erhielt der Spital 19 350 Fr., an Geschenken 3481 Fr., Jahresbeiträgen 10 183 Fr. Verpflegungsgeldern 43 069 Fr. Die Ausgaben betrugen 117 375 Fr. Die Passiven 276 900 Fr.

— Die **Frauenarbeitsschule** Basel zählte im Sommer letzten Jahres 1208, im Winter 1368 Schülerinnen in den Tageskursen; die Abendkurse 453 im Sommer, 994 im Winter.

— Im Kt. Waadt nimmt die Zahl der Lehrerinnen stärker zu als die der Lehrer. Im Jahre 1900 waren 524 Lehrer und 529 Lehrerinnen, 1907: 555 Lehrer und 583 Lehrerinnen.

— **Solothurn.** Die Kommission des Kantonsrates zur Vorberatung des Lehrerbessoldungsgesetzes besteht aus den HH.: Dr. Christen, Arzt, alt Lehrer Eggenschwiler, Prof. Tschumi, Ständerat und alt Erziehungsdirektor Munzinger, Bezirkslehr. Brunner, Fürsprecher Dr. Dietschi, Ammann Reinhard (Freisinnige), Jonas Burki, Oberrichter Reinhard, Cölestin Nussbaumer, Albert Lehmann (Volks-partei), Ammann Luterbacher und Friedensrichter Howald (Sozialdemokraten).

— In **Hamburg** wird ein freies Lehrerseminar geplant, um „christliche Lehrer“ heranzuziehen. Es ist dies eine Reaktion gegenüber einem Antrag in der Schulsynode, es sei der Unterricht in Religion fallen zu lassen.

— Der **Kinder-Hilfstag** in Kristiania brachte etwa 60,000 Kr. ein. Leider veranlasste ein Wagen, in dem die Gardisten-Uniform (durch Damen) travestiert war, bedauerliche Exzesse, welche die Festfreude (grosser Umzug) störte.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bildersaal für den Sprachen-Unterricht

Bearbeitet von **G. Egli**, Sekundarlehrer.

Heft 1—9 à 50 Cts.

Kommentar zum 8. Heft: 2 Franken.

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Unser Bildersaal ist ein praktisches Hilfsmittel zur Erlernung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Bis jetzt sind drei Abteilungen erschienen, von denen die erste hauptsächlich zur Einprägung von Substantiven, die zweite zur Einübung von Verben, die dritte zu einfachen Aufsatzübungen passenden Stoff bietet.

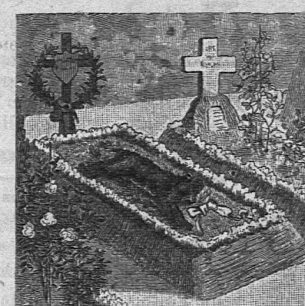
Jede Abteilung kann in drei Ausgaben bezogen werden. Die erste (Heft I, IV, VII) passt besonders für Übungen in der Muttersprache; die zweite (Heft II, V, VIII) dient zur Erlernung der französischen Sprache; die dritte (Heft III, VI, IX) ist für das Studium der vier Hauptsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) bestimmt.



So wird jeder Lehrer, der unbefangen an die Benutzung des „Bildersaal“ herantritt, mit demselben manche neue Anregung und angenehme Abwechslung in den Sprachunterricht bringen. Er wird dabei bemerken, dass die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, sich auf die mit ihnen verbundenen Übungen überträgt, dass die sprachliche Selbsttätigkeit des Schülers gefördert wird, und dass dieser sich fast spielend einen wertvollen Wortschatz aneignet.

Unser Hilfsmittel sei also Lehrern und Schulbehörden wärmstens empfohlen und stehen Probehefte auf Wunsch, behufs Einführung, gerne zu Diensten.

Zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache) ist für die Hand des Lehrers ein **Kommentar** erschienen, der aus der Feder eines Schulmannes der französischen Schweiz eine Frage-sammlung und die ausgeführten Aufsätze enthält.



☞ Von Heft 1—6 ist auch eine französische Ausgabe bei uns erschienen. ☞

Urteile der Presse:

Schweiz. Evangel. Schulblatt: Genanntes Werklein ist vor ungefähr einem Jahre erschienen und wegen seiner Originalität und grossen Brauchbarkeit da und dort schnell eingeführt und beliebt geworden. Wer das Büchlein unbeachtet lässt und es von vornherein als überflüssig bezeichnet, weil der Mittel für den Anschauungsunterricht die Hülle und Fülle vorhanden seien, der missdeutet den Zweck des „Bildersaals“ vollständig; denn derselbe soll nicht dem Anschauungsunterricht dienen, sondern vor allem eine breite Grundlage zu mündlichen Sprachübungen und schriftlichen Aufgaben bilden. Der Schüler wird unbedingt gezwungen, bei jedem Satz, den er spricht, bei jedem Wort, das er schreibt, an etwas Reales zu denken. Es ist eine alte, immer wiederkehrende Klage des Lehrers, dass die Schüler so oft gedankenlos in den Tag hineinreden oder schreiben; hier kann aber der „Bildersaal“ sehr wohlthätig und wohlthuend eintreten, und damit erfüllt er eine grosse Aufgabe. Einen besonderen Vorteil gewährt der „Bildersaal“ auch zur Bekämpfung eines alten, grossen Schul Übels: des Abschreibens. Mit leichter Mühe hat es der Lehrer in der Hand, diese schlechte Gewohnheit den Schülern zu verunmöglichen, indem er durch Aufstellen verschiedener Zifferreihen die verschiedene Reihenfolge der Bilder bezeichnet, über welche geschrieben werden soll. Wer bedenkt, welchen Ärger und schädlichen Einfluss nach allen Seiten dieses ewige Abgucken verursacht, der wird mit Freuden zu einem Mittel greifen, das hier Abhilfe zu schaffen vermag. Wir legen es jedem Lehrer und jeder Schulbehörde ans Herz, einen Versuch mit dem Werklein zu machen. Wird dasselbe auch nur einiger-massen im Sinne des Verfassers benutzt, so werden gute Erfolge verzeichnet werden können. Es soll auch kein anderes Lehr- oder Hilfsmittel verdrängen, sondern bloss illustrieren und ergänzen.

Blätter für die Schulpraxis: Wir empfehlen diese vorzüglich ausgestatteten Büchlein und sind der Meinung, dass sie, wenn gut benutzt, sich als vorteilhaft erweisen werden.

Monatsschrift für kath. Lehrerinnen: ... ist sehr sorgfältig angelegt und sehr praktisch.

Schweiz. Lehrerzeitung: 400 schön ausgeführte, sachlich gut geordnete Bildchen bieten hier Stoff zu sprachlichen Übungen über Dinge, die der unmittelbaren Anschauung sich entziehen. Auf verschiedenen Schulstufen verwendbar, in Mutter- und Fremdsprachen.

Schweiz. Familien-Wochenblatt: Einem Kinderfreunde muss das Herz im Leibe lachen, wenn er sieht, welch reicher, lebensvoller Stoff dem Schüler geboten wird, damit er daran seine jugendliche Sprachkraft übe. Die Schulbehörden, welche die Büchlein in ihren Elementarschulen einführen, werden in den freudenstrahlenden Augen der Kleinen reichen Ersatz für die geringen Anschaffungskosten finden.

Zürcherische Freitagszeitung: Unbezahlbar ist sein Wert mit Rücksicht auf die mannigfachen Übungen, die es darbietet für Denken, Sprechen und bequeme Aufgabenstellung.

Der Freie Rhätier: Auf 32 Seiten zieht sozusagen die ganze sichtbare Welt in sorgfältiger Auswahl an unsern Augen vorüber. Wir möchten dieses Büchlein speziell für unsere Dorfschulen, in denen es vielerorts an allen und jeden Anschauungsmitteln fehlt, warm empfehlen; es könnte diesen Mangel wenigstens teilweise ersetzen.

Neues Solothurner Blatt: Dieses wirklich originelle Bilderbuch wird in den Sprachunterricht der Elementarschule manch frohe, lebensvolle Abwechslung bringen. An diese Bildehen, welche im kindlichen Geiste eine Fülle von Vorstellungen wecken, werden nicht allein Lehrer, sondern auch Eltern zu Hause mannigfache Sprech- und Schreibübungen zu knüpfen wissen.

Der Bote von Uster: Der „Bildersaal für den Sprachenunterricht“ ist ein Werk, dessen Einführung in Schule und Haus sehr zu empfehlen ist.

Die Glatt: Herr Sekundarlehrer Egli hatte die gute Idee, die Ausgabe eines Buches zu veranlassen, dem bei Erlernung einer jeden Sprache neben jedem Lehrmittel vorzügliche Brauchbarkeit eigen ist. Es ist eine Sammlung trefflich stilisierter, auf der Höhe der Kunst stehender Bilder, ein Brunnen, aus dessen Tiefe auf jeden Blick neuer und anziehender Lehrstoff quillt.

Nützliche Werke für Schule und Haus

aus dem Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Berlin und Wien

Kleine Ausgabe **Allgemeine Länderkunde** Kleine Ausgabe

Von Professor Dr. **Wilhelm Sievers**

Mit 62 Textkarten und Profilen, 33 Kartenbeilagen, 39 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck und 1 Tabelle

2 Bände in Leinen gebunden zu je 13 Frs. 35 cts.

In unserm Zeitalter der kolonialen Expansion ist es nötig, daß man sich etwas reichlicher mit geographischem Wissen versieht, als dies früher für erforderlich gehalten wurde; denn die Bedeutung der dem Wettbewerb der Völker unterliegenden Gebiete und Meere wird nur der verstehen, der über ihre geographische Lage, ihren wirtschaftlichen Wert genau unterrichtet ist. Den besten Wegweiser hierzu bietet die von Professor Dr. Wilhelm Sievers herausgegebene „Allgemeine Länderkunde“ in sechs Bänden. Da diese Sammlung aber wegen ihres Umfangs und ihrer hohen Anschaffungskosten einem großen Kreis von Interessenten verschlossen bleiben mußte, wurde die wohlfeile „Kleine Ausgabe“ veranstaltet, die in gedrängter Kürze unter gewissenhafter Verwertung aller in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen, namentlich

in statistischer Beziehung, den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis von den Landmassen der Erde darstellt. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Einteilung nach Staatsgebieten sind

die Länderräume in Naturgebiete und die so festgesetzten Einzelländer in Einzellandschaften geschieden, so daß diese mit ihren

Völkern, deren Siedelungen, Verkehrswegen und wirtschaftlichen Verhältnissen als organische Einheiten erscheinen. Dem Werk sind vorzügliche Karten im Text und auf besondern Tafeln sowie typische Landschaftsbilder in Schwarz- und Farbendruck beigegeben. Jeder Band hat ein ausführliches Sach-



Die Insel Mangarewa der Tuamotugruppe

register und ein Literaturverzeichnis. Lehrern und Studierenden der Geographie, aber auch dem Politiker, Zeitungsleser, Kaufmann, Handelsangestellten kann der „Kleine Sievers“ aufs wärmste als geographisches Handbuch empfohlen werden.

Vollständig umgestaltet erscheint gegenwärtig in **siebenter**, gänzlich neubearbeiteter Auflage:

Meyers Kleines Konversations-Lexikon

Mehr als 130,000 Artikel und Nachweise auf über 6000 Seiten Text mit 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) sowie 100 Textbeilagen

6 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Frs.



Einfangen des Schwarmes
(Aus Beilage: „Bienenzucht“)

In Konversations-Lexikon darf in keinem Hause mit geistigen Interessen fehlen. Der „Kleine Meyer“ entspricht den Anforderungen jener weiten Kreise, die nicht immer Lust und Zeit haben, um einer flüchtigen Auskunft oder kurzen Belehrung willen einen längern Artikel durchzulesen. Die neue Auflage des ehemals dreibändigen Werkes, die wegen des ungeheuer angewachsenen Stoffes auf sechs Bände gebracht wird, gibt in 130,000 Artikeln auf jede Frage eine klare, bündige Antwort und wird dadurch zu einem gewissenhaften Führer in dem Labyrinth der Ereignisse, Entdeckungen, Erfindungen und Umwälzungen unserer bewegten Zeit. Durchaus volkstümlich geschrieben, unterstützt von einem ebenso reichhaltigen wie künstlerischen Illustrationsapparat, weiß dieses vorzüglich ausgestattete Nachschlagebuch für jedes Vorkommnis eine Erklärung, auf jeden Zweifel einen Bescheid, in jedem Streit eine Entscheidung, für jeden Notfall einen Behelf.



Vornehmer Japaner. Anfang des 17. Jahrhunderts. (Aus Tafel: „Japanische Kultur und Kunst I“)

== Auch gegen monatliche Abonnementszahlungen ohne Preiserhöhung ==

Meyers Geographischer Hand-Atlas

Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen

Ausgabe A ohne Namenregister. In Leinen gebunden 13 Frs. 35 cts.

Ausgabe B mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 20 Frs.

Trotz zahlreicher Konkurrenzwerke hat dieser zeitgemäß vervollkommte geographische Hand-Atlas an Beliebtheit ständig zugenommen. Er verdankt dies seiner Eigenart — Reichhaltigkeit großer Handatlanten im Format eines Lexikonbandes. Spezialblätter erhielten in der neuen Auflage die deutschen Kolonien, Schottland, Irland, Nord- und Südfrankreich, das Südpolaregebiet, die Länder des Gelben Meeres. Die älteren Karten sind gründlichen Korrekturen unterworfen worden, und der Tendenz des Atlas entsprechend, in Kontor, Schule und Familie ein Ratgeber für alle praktischen geographischen Bedürfnisse zu sein, haben die Verkehrseinrichtungen sorgfältigste Durchsicht und Ergänzung erfahren.

Das Weltgebäude

Eine gemeinverständliche Himmelskunde

Von Dr. M. Wilhelm Meyer

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage

Mit 291 Abbildungen im Text, 9 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck

In Halbleder gebunden 21 Frs. 35 cts.

Nach einer Betrachtung über das Wesen der Himmelskunde und einer Übersicht der astronomischen Hilfsmittel wird im ersten Hauptteil die Beschaffenheit der Himmelskörper, das Planetensystem und die Welt der Fixsterne einer eingehenden Schilderung unterzogen. Der zweite Hauptteil dringt in die Erkenntnis von den Bewegungen der Himmelskörper ein und behandelt erst die scheinbaren, darauf die wirklichen Bewegungen der Planeten und Fixsterne. Eine Entwicklungsgeschichte der Weltkörper schließt das Buch ab, in dem zum erstenmal ohne Voraussetzung wissenschaftlicher Fachkenntnis ein klares Bild von dem innern Zusammenhang des ganzen Weltgebäudes gegeben wird.



Das Eisen von Oregon. Nach Photographie



An die Meeresoberfläche gezogener Tiefseefisch, dessen Speiseröhre und Schuppen infolge des verringerten Luftdrucks herausquellen

Die Naturkräfte

Ein Weltbild der physikalischen und chemischen Erscheinungen

Von Dr. M. Wilhelm Meyer

Mit 474 Abbildungen im Text und 29 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung u. Farbendruck

In Halbleder gebunden 22 Frs. 50 cts.

Das Werk ist auf der überwältigenden Erkenntnis aufgebaut, daß die Vorgänge in der Welt der Atome gleichsam nur ein mikroskopisches Spiegelbild der Erscheinungen am Himmelskörper geben, und behandelt nach den neuesten Gesichtspunkten der Wissenschaft, aber in gemeinverständlicher, fesselnder Darstellung jene großen Fragen aus dem Gebiete der Natur, deren Lösung zum Teil bisher nur in der dem Laien unverständlichen Sprache mathematischer Untersuchungen vorlag. Der erste Teil ist den physikalischen Erscheinungen und ihren Gesetzen gewidmet, der zweite den chemischen; der dritte handelt von der Stufenfolge der Naturvorgänge, wobei uns die Welt der Atome, die Welt des Greifbaren und die Weltkörper selbst als Stufen ein und derselben Naturentwicklung vorgeführt werden.

Geschichte der Deutschen Literatur

Von Professor Dr. Friedrich Vogt und Professor Dr. Max Koch

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage

Mit 165 Textbildern, 27 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck, 2 Buchdruck- und 34 Faksimile-Beilagen

2 Bände in Leinen gebunden zu je 13 Frs. 35 cts.

Die beiden Verfasser, die als Professoren der deutschen Literatur und Sprache an den Universitäten Marburg und Breslau wirken, haben ihre Arbeit derart geteilt, daß Vogt die ältere, Koch die neuere Zeit übernommen hat. Auf Grund der neuesten Forschungen berichtigt oder ergänzt, ist die zweite Auflage bis auf die jüngste Gegenwart fortgeführt und durch wertvolle Literaturnachweise für Einzeluntersuchungen bereichert worden. Auch die Zahl der bildlichen Beigaben im Text und auf Tafeln hat eine wesentliche Vermehrung erfahren und ist auch auf die lebenden Schriftsteller ausgedehnt worden.



Ed. Mörike. Nach der Lithographie von B. Weiß

Preis jeder Nummer
15 cfrs.

Meyers Volksbücher

Jedes Bändchen ist
einzeln käuflich

Meyers Volksbücher stehen im Dienst der praktischen Volkserziehung. Sie wenden sich mit anregendem und sorgfältig ausgewähltem Lesestoff aus der unterhaltenden Literatur aller Völker, mit volkstümlichen Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Wissenschaft und einer vorsichtigen Auswahl von Schriften ethisch-religiösen Charakters an alle Schichten des Volks, in dem sie ein ständiges Bedürfnis nach guter geistiger Nahrung wachrufen wollen. Sie bieten vom Guten das Beste in vorzüglicher Bearbeitung und zeigen trotz des erstaunlich niedrigen Preises eine würdige Ausstattung, insbesondere klaren und scharfen Druck. „Meyers Volksbücher“ haben die uneingeschränkte Anerkennung hoher Regierungen und Behörden gefunden. Ein Urteil über die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der bereits 1528 Nummern umfassenden Sammlung ermöglicht schon der nachfolgende Auszug. Die den Titeln beigedruckten Ziffern bedeuten die Nummern, unter denen die Bändchen erschienen sind.

Erzählungen, Skizzen, Lebensbeschreibungen, Reisen etc.

Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow. 1329—1333.
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. 860.
Arndt, Meine Wanderungen und Wanderungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein. 827—829. Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze. 1096.
Arnim, Die Ehenschmiede. Der tolle Invalide. Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott. 349. 350.
Balzac, Malaga. 1203.
Bechstein, Märchenbuch. 1069—1071.
Bellamy, Mitgeschlossenen Augen. Ein Schiffbruch. 1040. Rückblick. 830—833.
Björnson, Arne. 53. 54. Bauern-Novellen. 134. 135.
Braga, Dorfgeschichten. 1258.
Brentano, Märchen. I. 564—568. II. 569—572.
Bülow, Französische Novellen. 387—389. Italienische Novellen. 390—392. Spanische Novellen. 384—386.
Caballero, Andalusische Novellen. 849—851.
Cervantes, Don Quichotte. I. 777—780. II. 781—784. III. 785—788. IV. 789—793.
Chamisso, Peter Schlemihl. 92.
Chateaubriand, Atala.—René. 163. 164. Der Letzte der Abencerragen. 418.
Christaller, Leibeigen. 1501. 1502.
Coppée, Novellen. 912. 913. Die Rivallinnen. 1181.
Daudet, Fromont jun. und Risler sen. 855—858. Skizzen. 1159. Tartarin von Tarascon. 1385. 1386.
Defoe, Robinson Crusoe. 110—113.
Dickens, David Copperfield. I. 861—868. II. 869—876. Das Heimchen am Herd. 1178. 1179. Der Weihnachtsabend. 1157. 1158.
Dittich, Feldmarschall Graf Moltke. 1503. 1504.
Droste-Hülshoff, Bilder aus Westfalen. Bei uns zu Lande etc. 691.
Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts. 540. 541.
Erckmann-Chatrian, Erlebnisse eines Rekruten von 1813. 817—819. Waterloo. 1060—1063.
Farina, Pikkube.—Der Tyrann im Seebade. 1198. 1199.
Forster, Ansichten vom Niederrhein etc. 926—933.
Fouqué, Undine. 285. Der Zauberling. 501—506.
Fränkel, Uhlands Leben u. Werke. 1038.
Friedrich der Große, Ausgewählte Schriften. 796. 797.
Gerstäcker, Herrn Mahlhubers Reiseabenteuer. 1357. 1358.
Gogol, Erzählungen. 1231—1233.
Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield. 638—640.
Goethe, Dichtung und Wahrheit. I. 669—671. II. 672—675. III. 676—678. IV. 679. 680. Italienische Reise. 258 bis 262. Die Wahlverwandtschaften. 103—105. Werthers Leiden. 23. 24. Wilh. Meisters Lehrjahre. 201—207.
Grimm, Kinder- und Hausmärchen. 1009—1011.

Grimmelshausen, Simplicissimus. 278 bis 283.
Habberton, Anderer Leute Kinder. 1264 bis 1267. Helenens Kinderchen. 1176. 1177.
Hackländer, Europäisches Skavenleben. I. 1505—1509. II. 1510—1514. III. 1515—1519.
Harte, Bret, Die Erbschaft von Dedlow Marsh. 898. Geheimnis des Telegraphenhügels. 1180. Kapitän Jims Freund. 899.
Hauff, Die Bettlerin vom Pont des Arts. 60. 61. Lichtenstein. 34—38. Der Mann im Mond. 415—417. Memoiren des Satan. 604—607.
Hebel, Schatzkästlein. 286—288.
Heine, Die Harzreise. 250. Aus den Memoiren des Herren von Schnabelewopski. 654. Die Nordsee. Das Buch Le Grand. 485. 486.
Heinemann, Goethes Leben. 1522.
Hoffmann, Doge und Dogaresse. Spielerglück. 610. 611. Das Fräulein von Scuderi. 15. Der unheimliche Gast. Don Juan. 129.
Hugo, Victor, Notre-Dame von Paris. I. 1423—1426. II. 1427—1431.
Humor, Deutscher. 805. 806.
Jacobsen, Novellen. 897.
Jean Paul, Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz. 650. Flegeljahre. 28—33. Der Komet. 144—148. Siebenkäs. 115—120.
Jókai, Novellen. 712—714.
Kennan, Russisches Gefängnisleben. 915. 916. Sibirien. 886—893. Zeltleben in Sibirien. 1192—1196.
Kleist, Erzählungen. 73. 74. Michael Kohlhaas. 19. 20.
Körners Leben und Werke. 1039.
Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. 1335—1342.
Leixner, Das Apostelchen. 1465. 1466.
Lesage, Der hinkende Teufel. 69—71.
Ludwig, Die Heiterethei. 1213—1216.
Maria. 1204. 1205. Zwischen Himmel und Erde. 1129—1131.
Malstre, Der Aussätzige von Aosta. 724.
Die Gefangenen im Kaukasus. 935.
Mark Twain, Skizzen. 991—995.
Maupassant, Guy de, Novellen. 1182.
Mendheim, Hauffs Leben und Werke. 1019.
Mikszáth, Koloman, Erzählungen. 1187. 1188.
Mörke, Maler Nolten. 1443—1449.
Mozart auf der Reise nach Prag. 1450.
Multatuli, Max Havelaar od. die Kaffeeversteigerungen der Niederländisch. Handelsgesellschaft. 1375—1380.
Musäus, Volksmärchen. I. 225. 226. II. 227. 228. III. 229. 230. IV. 621. 622.
Nathusius, Tagebuch eines armen Fräuleins. 794. 795.
Nietz, Der Kantor von Seeberg oder Pelzmütze und Gesangbuch. 1479. 1480. Alexander Menzikoff oder die Gefahren des Reichtums. 1481. 1482. Der Paukendorfer. — Der Kreuzturm zu Dresden. 1483.
Pellico, Silvio, Meine Kerkerhäft. 1034 bis 1036.
Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. 315 bis 320.
Petersen, Die Irrlichter. 975. 976.
Poe, Novellen. 1229. 1230.

Pu-sung-ling, Chinesische Novellen. 1253. 1254.
Reuter, Dörrläuchting. 1394—1397. Ut mine Festungstid. 1390—1393. Ut mine Stromtid. I. 1405—1408. II. 1409—1412. III. 1413—1416. Woans ik tau 'ne Fru kamm. Ut de Franzosentid. 1387—1389.
Ruppius, Der Pedlar. 1239—1242. Das Vermächtnis des Pedlars. 1259—1262.
Saphir, Album gesell. Torheiten. 720.
Humoristische Vorlesungen. 718. 719.
Schiller, Der Geisterseher. 21. 22. Der Verbrecher aus verloren. Ehre, etc. 91.
Schmid, Genoveva. 977. 978. Die Oesterer. 905. Rosa von Tannenburg. 1234. 1235. Der Weihnachtsabend. 934.
Schmidt, Heinrich von Kleist. 1497.
Schubart, Leben und Gesinnungen. 491—493.
Schullerus, Gellerts Leben und Werke. 1020.
Schwab, Dr. Faustus. 405. Fortunat und seine Söhne. 401. 402. Der gehörnte Siegfried. Die schöne Magelone. Der arme Heinrich. 445. 446.
Schwedische Novellen. 1185. 1186.
Sealsfield, Der Virey und die Aristokraten. I. 1077—1080. II. 1081—1084.
Seelmann, Fritz Reuters Leben und Werke. 1495. 1496.
Seume, Mein Sommer. 499. 500.
Souvestre, Am Kamin. 900.
Stahl-Holstein, Deutschland. I. 981—985. II. 986—990.
Stahr, Weimar und Jena. I. 1484—1487. II. 1488—1490.
Sterne, Yoricks empfindsame Reise. 167. 168.
Stifter, Bergkristall. 1251. Brigitta. 1252.
Swift, Gullivers Reisen. 1156.
Tábori, Das Leben in Fortsetzungen. 1280—1282. [II. 1005—1008].
Tausendundeine Nacht. I. 1001—1004.
Thackeray, Jahrmarkt des Lebens. I. 1143—1148. II. 1149—1155.
Tillier, Mein Onkel Benjamin. 1243 bis 1245.
Tschechow, Müde. Die Fürstin. Rothschilds Geige. 1398.
Turgenjeff, Neuland. 1206—1210.
Varnhagen, Blücher. 705—709. Leopold von Dessau. 798—800.
Verga, Sizilianische Dorfgeschichten. 1183. 1184.
Voltaire, Karl XII. 901—904.
Waldau, Aus der Junkerwelt. 376—380.
Wildermuth, Brüderchen u. Schwesternchen.—Das Bäumlein im Walde. 1491. Emmas Pilgerfahrt. 1520. 1521.
Wolzogen, Schillers Leben. 820—824.
Zimmer, Körners Leben u. Werke. 1039.
Zschokke, Das Abenteuer der Neujahrsnacht. Das blaue Wunder. 181. Goldmacherdorf. 701. 702.

Gedichte, Erzählungen in Versen etc.

Ariosto, Der rasende Roland. I. Teil. 947—954. II. Teil. 955—962.
Arndt, Gedichte. 825. 826.
Bürger, Gedichte. 272. 273.
Burns, Lieder und Balladen. 748—750.
Byron, Don Juan. 192—194. Der Korsar. Lara. 87. 88. Mazeppa. Der Gjaur. 159.

Chamisso, Gedichte. 263—268.
Chinesische Gedichte. 618.
Dante, Göttliche Komödie. I. 195. 196. II. 197. 198. III. 199. 200.
Eichendorff, Gedichte. 544—548.
Fischart, Das Jesuitenhüttlein. 1055.
Freiligrath, Gedichte. 1467—1471.
Goethe, Hermann und Dorothea. 16. Reineke Fuchs. 186. 187.
Hammer, Schau um dich. 1072.
Hebel, Ausgewählte Gedichte. 1030—1032.
Heine, Atta Troll. 410. Buch der Lieder. 243—245. Neue Gedichte. 246. 247.
Herder, Der Cid. 100. 101. Volkslieder. 461—464.
Hölderlin, Gedichte. 190. 191.
Immermann, Tulifantchen. 477. 478.
Kortum, Die Jobsade. 274—277.
Lenau, Faust. Don Juan. 614. 615. Savonarola. 154. 155.
Longfellow, Evangeline. 1197.
Milton, Das verlorene Paradies. 121—124.
Mörke, Gedichte. 1457—1459.
Petöfi, Ausgewählte Gedichte. 645—647.
Puschkin, Poetische Erzählungen. 940.
Reuter, Hanne Nüte u. die lütte Pudel. 1492—1494. Kein Hüsing. 1460. 1461. Läschen um Rimels. 1438—1442.
Rückert, Liebesfrühling. 1171—1173.
Sachs, Ausgew. Gedichte. 1074. 1075.
Schenkendorf, Gedichte. 336. 337.
Schiller, Ausgewählte Gedichte. 169. 170.
Schulze, Die bezauberte Rose. 772.
Scott, Das Fräulein vom See. 330. 331.
Shelley, Königin Mab. 582. Lyrische Gedichte. Alastor. 581.
Tegnér, Frithjofs-Sage. 174. 175.
Tennyson, Ausgewählte Dichtungen. 371—373.
Uhland, Gedichte. 941—944.
Voß, Luise. 271.
Wieland, Oberon. 66—68. Wintermärchen. Sommermärchen. 532.
Des Knaben Wunderhorn. I. 1041—1045. II. 1046—1050. III. 1051—1054.

Dramatische Werke

Benedix, Das bemooste Haupt oder Der lange Israel. 1421. Doktor Wespe. 1403. 1404. Der Prozeß. Die Hochzeitsreise. 1422. Die relegierten Studenten. 1401. 1402.
Björnson, Zwischen den Schilachen. 408.
Byron, Manfred. Kain. 132. 133. Sardanapal. 451. 452.
Calderon, Der Arzt seiner Ehre. 921. 922. Das Leben ein Traum. 906. 907.
Gogol, Der Revisor. 1256. 1257.
Goethe, Clavigo. 224. Egmont. 57. Faust. I. 2. 3. II. 106—108. Götz von Berlichingen. 48. 49. Iphigenie. 80. Torquato Tasso. 89. 90.
Grillparzer, Die Ahnfrau. 1350. 1351. Des Meeres und der Liebe Wellen. 1364. 1365. Libussa. 1381. 1382. Sappho. 1354. Der Traum, ein Leben. 1352. 1353. Weh dem, der lügt! 1349.
Hebel, Judith. 1236. 1237. Maria Magdalene. 1238. Die Nibelungen. 1012—1014.
Hersch, Die Anna-Lise. 1279.

Vollständige Verzeichnisse der gehefteten und gebundenen Ausgaben von „Meyers Volksbüchern“ werden kostenlos abgegeben.

== Auch gegen monatliche Abonnementszahlungen ==

Meyers Volksbücher. Fortsetzung der Auswahl

- Ibsen, Gespenster. 945. 946. Nora. 895. 896. Rosmersholm. 852. 853. Die Stützen der Gesellschaft. 910. 911. Ein Volksteind. 918. 919. Die Wildente. 770. 771.
- Immermann, Das Trauerspiel in Tirol. 1106. 1107.
- Kleist, Die Familie Schroffenstein. 465. 466. Die Hermannsschlacht. 178. 179. Das Käthchen von Heilbronn. 6. 7. Penthesilea. 351. 352. Prinz von Homburg. 160. Der zerbrochene Krug. 86.
- Körner, Der grüne Domino. 700. Die Gouvernante. 999. Der Nachtwächter. 657. Der Vetter aus Bremen. 656. Zriny. 42. 43.
- Lessing, Emilia Galotti. 39. Minna von Barnhelm. 1. Nathan der Weise. 62. 63.
- Lohmeyer, Künstlerfestspiele. 1384.
- Ludwig, Der Erbförster. 1127. 1128. Das Fräulein von Scuderi. 1174. 1175. Die Makkabäer. 1125. 1126.
- Molière, Der Misanthrop. 165. Der Tartuff. 8.
- Puschkin, Dramen. 920.
- Racine, Athalia. 172. Britannicus. 409. Phädra. 440.
- Riffert, Das Spiel vom Fürsten Bismarck oder Michels Erwachen. 1348.
- Sachs, Das heiße Eisen. Das Narrenschneiden. Der tote Mann. 1073.
- Schiller, Die Räuber. 17. 18. Wallenstein. I. 75. 76. II. 77. 78. Wilhelm Tell. 4. 5.
- Shakespeare, Antonius und Kleopatra. 222. 223. Der Kaufmann von Venedig. 50. König Lear. 149. 150. Macbeth. 158. Othello. 58. 59. Romeo und Julie. 40. 41.
- Klassisches Altertum**
- Griechische Lyriker. 641. 642.
- Homer, Ilias. 251—256. Odyssee. 211 bis 215.
- Römische Lyriker, Ausgewählte Gedichte. 578. 579.
- Sophokles, Antigone. 11. Elektra. 324. Ödipus auf Kolonos. 292.
- Tacitus, Germania. 925.
- Philosophie, Kunst, Naturwissenschaften und Vermischtes**
- Baer, Handbuch d. Photographie. 1525. 1526.
- Bendt, Technische Aufsätze. I. Teil: Die Kraftübertragung und ihre Methoden. Die elektrischen Bahnen. Die Akkumulatoren. Die Elektrochemie. 1136. II. Teil: Die Hertz'schen Versuche. Tesla's Versuche. Schwachstrom u. Starkstrom. Ozeanographie. Die elektrische Glühlampe. 1191.
- Bismarcks Reden. 807—810.
- Brehm, Die Elefanten. 1255. Die Haus-hunde. 759. 760. Die Pferde und Esel. 1056. Die Vögel. 1016.
- Duden, Orthographisches Wörterverzeichnis. 1289. 1290.
- Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele. 616. 617.
- Fichte, Reden an die deutsche Nation. 453—455.
- Goltz, Zur Geschichte u. Charakteristik des Deutschen Genius. 1432—1437.
- Helmolt, Deutsche Geschichte im Lichte deutschen Volkstums. 1472—1474.
- Hippel, Über die Ehe. 441—443.
- Humboldt, Alexander v., Ansichten der Natur. 834—839.
- Jahn, Deutsches Volkstum. 1132—1135.
- Kant, Kritik der reinen Vernunft. 761 bis 769. Macht des Gemüts. 325.
- Kirchhoff, Die deutschen Landschaften und Stämme. 1498—1500.
- Knigge, Über den Umgang mit Menschen. 294—297.
- Köstlin, Deutsche Tonkunst. 1523. 1524.
- Lessing, Hamburgische Dramaturgie. 725—731. Laokoon. 25—27. Vademekum für Pastor Lange. 348.
- Luther, An den christlichen Adel. 1099. 1100. — Tischreden. I. 400. II. 715. III. 716. IV. 751—753. V. 801. 802. VI. 803. 804.
- Mendelssohn-Bartholdy, Reisebriefe. 882—885.
- Meyer, H., Das deutsche Volkstum. 1263.
- Meyer, Joseph, Ausgewählte Aufsätze. I. 1527. 1528.
- Meyer, M. Wilh., Die Kometen und Meteore. 1269. 1270.
- Möser, Patriotische Phantasien. 422—424.
- Neumayr, Die Erde im Weltraume. 1091. 1092.
- Niemann, Der französische Feldzug 1870/1871. 1120—1124.
- Ranke, Diluvium und Urmensch. 1101 bis 1103.
- Ratzel, Grundzüge der Völkerkunde. 1088—1090.
- Renan, Das Leben Jesu. 1302—1306.
- Schiller, Der 30jährige Krieg. 811—816. Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande etc. 1064—1068. Über Armut und Würde. 99. Über naive und sentimentalische Dichtung. 346. 347.
- Schleiermacher, Monologen. 468. Über die Religion. 877—881.
- Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit. 845—848.
- Thamm, Femgericht und Hexenprozesse. 1345—1347.
- Thode, Die deutsche bildende Kunst. 1283. 1284.
- Wychgram, Die deutsche Dichtung und das deutsche Volkstum. 1462—1464.
- Zimmer, Die deutsche Erziehung und die deutsche Wissenschaft. 1417—1420.

Vollständige Verzeichnisse der gehefteten und gebundenen Ausgaben von „Meyers Volksbüchern“ werden kostenlos abgegeben.

Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache

von Dr. Konrad Duden

Achte Auflage — Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln

In Leinwand gebunden 2 Frs. 15 ctms.

Seit die Beschlüsse der Berliner „Orthographischen Konferenz“ von 1901 veröffentlicht sind, haben die Regierungen von Preußen, Bayern und Österreich Wörterverzeichnisse mit „Einheitsschreibungen“ herausgegeben. Diese weichen zum Teil voneinander ab und wurden sämtlich in der achten Auflage des „Duden“ mit berücksichtigt, so daß er den neuesten Stand der allgemeinen deutschen Rechtschreibung dar-bietet. Außerdem zeigt dieser seit mehr als zwanzig Jahren bewährte Ratgeber, dessen Reichhaltigkeit kaum eine Lücke auffinden läßt, auch Deklination und Konjugation, bringt kurze Sacherklärungen und etymologische Angaben, die im praktischen Leben gebräuchlichen Fremd-wörter nebst ihren Verdeutschungen und die wichtigeren in der Schriftsprache verwendbaren mundartlichen und fachtechnischen Ausdrücke, letztere neben der volkstümlichen auch in der den Sonderbedürfnissen der Fachleute angepaßten orthographischen Form.

Versendungsbestimmungen:

Zur Ausführung der Bücheraufträge werden nur neue, un-gebrauchte Werke in den neuesten Auflagen verwendet.

Die Lieferung geschieht gegen Kasse, auf Wunsch aber auch ohne Anzahlung und ohne Erhöhung des vom Ver-leger festgesetzten Ladenpreises gegen

bequeme Abonnementszahlungen.

Im letzteren Falle betragen bei Rechnungsbeträgen
bis zu 60 Frs. die Monatsraten 3 Frs.,
von 61 - - 100 - - - 4 -
- 101 - - 200 - - - 5 -

An Stelle der Monatsraten können auch entsprechende Vierteljahrsraten treten. Höhere Raten stehen im Belieben des Käufers.

Die Teilzahlungen werden der Bequemlichkeit des Be-stellers wegen am 1. Tage jedes Monats, bez. Quartals per Nachnahme unter Zuschlag der Kosten erhoben.

Bestell-Schein

(Die nichtgewünschte Bezugs-weise ist durchzustreichen)

Unterzeichneter bestellt aus dem Prospekt des Bibliographischen In-stituts in Leipzig und Wien bei der Buchhandlung von

Carl Sievert in Zürich II, Lavaterstraße 31:

im Gesamtbetrage von Frs.

Betrag ist nachzunehmen — folgt mit Postanweisung — wird durch Teilzahlungen beglichen.

Besteller verlangt vorläufig die Zusendung von Bänden und ist damit ein-verstanden, daß die Teilzahlungen am 1. eines jeden Monats, bzw Quartals per Nach-nahme unter Zuschlag der Kosten erhoben werden.

Bis zur gänzlichen Abzahlung bleiben die gelieferten Bände Eigentum der Buch-handlung.

Ort, Tag und Wohnung:

Name und Stand:

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 26 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1908.

Juni.

Nr. 6.

Aus dem Entwurfe eines Geschichtslehrmittels für zürch. Sekundarschulen. II. Klasse.

R. Wirtz, Winterthur.

Der 1905 erschienene neue Lehrplan der zürch. Volksschule trägt im Geschichtsunterrichte den Forderungen der modernen Zeit Rechnung. Wir lesen da:

„Der Unterricht in der Geschichte zeigt die historische Entwicklung der vaterländischen Einrichtungen und macht die Schüler bekannt mit den grossen, weltgeschichtlichen Erscheinungen; auf diese Weise trägt er bei zur Weckung des Verständnisses des Lebens der Gegenwart. Das Hauptgewicht ist auf die kulturellen Verhältnisse zu legen, während die kriegerischen Ereignisse nur so weit in Betracht kommen, als sie für das Verständnis der politischen und kulturellen Entwicklung von Bedeutung sind.“

Die Sekundarlehrerkonferenz ist nun an der Arbeit, ein Lehrmittel zu entwerfen, das auf die obigen Forderungen genügend Rücksicht nimmt. Das Jahrbuch 1907*) brachte den Stoff der I. Kl.; das Jahrbuch 1908*), das auf Anfang Juli erscheint, wird die Zeiten von 1798 bis zur Gegenwart behandeln. Hier musste auch auf die industrielle Entwicklung und ihre Folgen eingetreten werden. In einem Leitfaden ist die Materie mehr systematisch geordnet, während der Leseteil die notwendigen Detailschilderungen enthält. Das Schlusskapitel des diesjährigen Entwurfes ist betitelt „Im Zeitalter der Maschine“ und enthält folgende Hauptabschnitte: I. Die Warenerzeugung vor 1789. II. Die Gewerbefreiheit. III. Die industrielle Revolution. IV. Die Folgen der mechanischen Warenerzeugung. V. Die Mängel der neuen Produktionsweise. VI. Die Schutzgesetzgebung. VII. Freiheit im Handel und Verkehr. VIII. Die freie Landwirtschaft. IX. Die neue Volksschule. X. Die Welt- und Industriereiche.

Wir haben die Entwicklung der modernen Verhältnisse in keinem Lehrmittel zusammenhängend behandelt gefunden; es dürften deshalb einige Proben der Darstellungsweise nicht unerwünscht sein. Wir wählen aus dem Leitfaden die Abschnitte:

H. Zeitalter der Maschine.

Die industrielle Revolution.

(Die mechanische Warenerzeugung.)

Ums Jahr 1780 erstellte der Engländer James Watt die erste für den Fabrikbetrieb verwendbare Dampfmaschine (für die Spinnerei). Sehr rasch drang sie in eine Menge Betriebe ein, um sofort in der Warenerzeugung die grösste Umwälzung hervorzurufen. Sie ermöglichte eine ausserordentliche Steigerung der Produktion, während sie zugleich viele Arbeitskräfte entbehrlich machte. Die Dampfmaschine bewirkte eine Verbesserung der Werkzeuge und der Maschinen, die sie in Bewegung setzte und gab Anlass zu einer Menge Erfindungen. Es war unbestritten England, das in der Maschinenerzeugung, in der gesamten Eisen- und Stahlproduktion die Führung übernahm. Der gesamte Maschinenbau lag in seinen Händen. Während England 1810 bereits 5000 Dampfmaschinen aufwies, zählte Frankreich z. B. erst deren 200. Die Entwicklung ging in Frankreich ganz allmählich vor sich und noch später wurde Deutschland im Maschinenbau selbständig. Noch 1860 bezog es die Mehrzahl seiner Dampfmaschinen und Lokomotiven aus England. Die Einigung von 1871 brachte dann aber eine riesenhafte Entwicklung, so dass es in vielen Gebieten, besonders in der Stahlproduktion England überflügelte. Auch in andern Industriegebieten: Nordamerika, Belgien, der Schweiz etc. erfolgte der grossartige Aufschwung erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, dafür aber in vielen Zweigen

so intensiv, dass England die Führerschaft mehr und mehr einbüsst.

Ein Gebiet ums andere wurde der Handarbeit entzogen und der Maschine übergeben. Zuerst vollzog sich der Übergang in der Textilbranche: Spinnen, Weben, Wirken, Stricken. Eine Erfindung I. Ranges war die Spinnmaschine, die besonders durch den Engländer Arkwright 1770—1780 für die Industrie brauchbar gemacht und durch Wasser- oder Dampfkraft betrieben wurde. Eine Verbesserung und Erfindung drängte die andere. Als noch die mechanische Webmaschine Roberts hinzukam, begann ein riesiger Aufschwung der Baumwollindustrie. Die mechanische Arbeit wurde herrschend in der Schuhmacherei, Brauerei, Mülerei. Die Umwälzung ergriff die Holzarbeit: Drechslerei, Schreinerei, Glaserei, dann die Buchdruckerei und Buchbinderei, vor allem aber die Maschinenindustrie selber. Die vermehrte Verwendung des Eisens brachte eine gewaltige Erweiterung des Hüttenbetriebes und der Kohlengräberei. Während es in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hiess: „Baumwolle ist König“, nehmen nun Kohle, Stahl und Eisen den I. Rang ein. Besonders Krupp in Essen übernahm durch die ausgedehnte Verwendung des Gussstahls die Führung. Wir sehen im Dienste der Industrie ungeheure Werkzeuge, in denen die Kraft von hunderttausenden von Menschen wohnt, Dampfhämmer, die mit tausenden von Pferdekraften herniedersausen. Zu diesen Kraft-Leistungen des Dampfes kommt in neuerer Zeit noch die Elektrizität. Die Kräfte der Bergströme werden in die Industriezentren geleitet und in nutzbringende Arbeit umgewandelt. Wir finden bald kein Dorf mehr, das nicht Kraftmaschinen, getrieben von Wasser, Dampf oder Elektrizität, verwendet.

Die Folgen der mechanischen Warenerzeugung.

I. Der Untergang der Handbetriebe.

Die englische Spinnmaschine erfüllte die schweizerischen Handspinner mit grosser Besorgnis. Nur weil man die feinen Garnsorten auf mechanische Weise noch nicht erreichte, konnten die feinen Handgarne der Schweizer den Wettbewerb vorerst noch bestehen. Die Franzosenzeit brachte überhaupt einen industriellen Stillstand, und nachher gab es nur ein Rettungsmittel, die Anpassung. Bereits 1802 erbauten Winterthurer im Hard bei Wülflingen eine Fabrik mit Spinnmaschinen und in den folgenden Jahren schossen diese Gebäude wie Pilze aus dem Boden heraus. 1813 gab es im Kanton Zürich bereits etwa 50 grössere und kleinere „Spinnmaschinen“ (1827: 106), wie man diese Fabriken nannte. Das Handspinnen im Dienste der Industrie hörte vollständig auf und machte der Fabrikarbeit Platz. — Eine ähnliche Umwälzung erfolgte in den 30er Jahren durch die mechanische Weberei. Die Hausweberei gab ganzen Landesteilen, besonders dem Zürcher Oberland willkommenen Verdienst. Noch 1825 waren zirka 18,000 Personen in der Baumwollweberei tätig und durchaus auf diesen Verdienst angewiesen, da der Boden die grosse Bevölkerung nicht ernähren konnte. Kriegerische Ereignisse in Belgien und Polen brachten 1830 eine nie dagewesene Krisis, die zum Landesunglück wurde. Die grösste Anstrengung und die längste Arbeitszeit schützten nicht vor Hunger, was eine gereizte Stimmung erzeugte. Nicht genug mit all dem Elend. Bereits redete man von einem fernen, unheimlichen Feind, der alle zu verschlingen drohte. Es war die englische Webmaschine. Und plötzlich stand der gefürchtete und gehasste Gegner im Herzen des Landes. Die Firma Korrodi & Pfister in Oberuster stellte in ihrer „Spinnmaschine“ einige englische Webstühle auf. Ein Angst- und Wutschrei ging durch die erregten Dörfer des Oberlandes. Bereits sprach man vom Anzünden der Fabrik. Bei Anlass der Gedächtnisfeier des Ustertages, 1832, kam die Tat zur Ausführung. Die Folge war die Verurteilung von 31 Angeklagten zu harten Gefängnis- und Kerkerstrafen. Eine Besserung der industriellen Lage brachten

*) Zu beziehen bei Walter & Gremminger, Druckerei, Töss.

solche Verzweiflungstaten, die auch in Deutschland und England geschahen, nicht.

Zum Glücke boten andere Industriezweige Ersatz. Die Seidenindustrie blühte mächtig empor. Um 1830 waren 11 bis 12,000 Personen, auch auf dem Lande, darin betätigt, 1848 bereits 17,000. Das Seidenweben wurde in vielen Bauernstuben während des Winters heimisch. 1881 betrug die Zahl der in der Seidenindustrie: Spinnerei, Zwirnerei, Färberei, Weberei Beschäftigten zirka 50,000 Personen mit rund 20 Millionen Fr. Salären und Arbeitslöhnen und einem Produktionswert von rund 77 Millionen Fr. Mit Anfang der 70er Jahre kam aber auch hier die mechanische Weberei auf, und bereits waren 1881 3150 solcher Stühle neben rund 20,000 Handstühlen im Betrieb. Zirka 25 Jahre später (1905) war das Verhältnis viel schlechter: zirka 11,000 mechanische zu zirka 5250 Handstühlen, d. h. fast genau 2:1. Das langsame Absterben der Handweberei muss als Tatsache betrachtet werden.

Fast in allen Industriezweigen ist das gleiche Bild: die Maschine übernimmt die Arbeitsleistung. Selbst die Handwerksmeister sind nicht mehr konkurrenzfähig, wenn sie nicht ganz oder teilweise zum maschinellen Betriebe übergehen. In leistungsfähigen Schlossereien und Schreinereien treffen wir Hobel-, Bohr- und Fräsmaschinen; der Metzger bedient sich der mechanischen Hackmaschine, der Bäcker der mechanischen Knetmaschine, der Buchdrucker der Setzmaschine und sogar in Dorfschmieden begegnen wir dem Dampfhammer. Wo es überhaupt möglich ist, ersetzt die mechanische Arbeit den Handbetrieb.

2. Bildung eines Fabrikarbeiterstandes.

Während die alte Industrie hauptsächlich Hand- und Hausarbeit war, die oft neben einem andern Berufe, besonders der Landwirtschaft betrieben wurde, bildete der Maschinenbetrieb eine neue Bevölkerungsklasse heraus, die *Fabrikarbeiter*. Der Untergang der Handarbeit zwang die Leute in die Fabrik hinein, nicht nur einzelne, sondern ganze Familien. Zunächst kam die Spinnmaschine, dann die Weberei, später die Maschinenfabrik in Frage. Unterstützte früher die Naturalwirtschaft die Industrie, so kam für die Industriebevölkerung die reine Geldwirtschaft. Die Naturalwirtschaft sah wenig Geldmittel. Jetzt brachte der Zahltag eine Summe, die man nie beisammen gesehen hatte. Man überschätzte die Kaufkraft des Geldes, man verstand nicht, es richtig auszugeben. Die überlange Arbeitszeit trieb viele ins Wirtshaus, um beim Glase Abwechslung und Erholung zu suchen. Für den Luxus wurde mehr ausgegeben, als der sparsame Bauer sich erlauben konnte, so dass dieser den Fabrikarbeiter vielfach als licherlich taxierte. Kam ein Krise, fehlte der Verdienst, so brachen Not und Elend herein. Jetzt bot kein Grundbesitz mehr Rückhalt, wie das früher gewesen. Den Gemeinden erwuchsen für ihre Mitbürger, die sie unterstützen mussten, drückende Armenlasten, was zu grosser Missstimmung führte.

In den Fabriken wurden die beiden Geschlechter schon in früher Jugend gemischt. Man lernte sich früher kennen, heiratete früher als die Bauernbevölkerung, so dass die Ehen im Durchschnitt wohl 10 Jahre früher geschlossen wurden. Die Bevölkerung wurde durchschnittlich jünger, die Generationen folgten sich rascher.

Der Fabrikarbeiter, der nicht an die Scholle gebunden war und vielfach den Wohnsitz änderte, dachte und fühlte anders als der Bauer. Während dieser auf möglichst gute Verwertung seiner Produkte sehen musste, empfand der Arbeiter der Industrieorte dies als drückende, ungebührliche Belastung.

Der industrielle Aufschwung im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts führte den Fabriken eine Menge Leute zu. Unser Kanton verlor das Gepräge eines Bauernkantons; er nahm einen überwiegend industriellen Charakter an. 1905 waren rund 62,500 Personen (männlich und weiblich) in der Landwirtschaft tätig, dagegen beschäftigte sich rund die doppelte Zahl mit der Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse (zirka 118,000). Sie verteilen sich auf: *) Gewebe und Gespinnte 30,000, Bauindustrie 27,000, Metallindustrie 20,000, Bekleidungsindustrie 16,000, Herstellung von Nahrungs- und

*) Die Hausindustrie ist bei dieser Aufstellung weggelassen.

Genussmitteln 7000, Buchdruckerei und Verwandtes 4000. Hierzu kommen noch über 40,000 Personen, die Verkehr und Handel beanspruchen.

3. Die Bildung von Fabrikzentren.

Die Industrie brachte eine ganz neue Verteilung der Bevölkerung. Die Fabrikanlagen geschahen in den für ihren Betrieb günstigen Gegenden, z. B. an Flussläufen, um die Wasserkraft zu benützen. Die Folge war eine teilweise Entleerung der Orte, wo früher die Hausindustrie heimisch gewesen, z. B.:

	Bevölkerungszahl	1771	1836	1870	1900
Gossau	2015	3116	2854	2339	
Russikon	1125	1933	1553	1272	
Maur	1276	2133	1805	1513	
Eglisau *)	1433	1608	1410	1175	

Dafür schnellte dann in den spezifischen Industriegebieten die Bevölkerung ganz ausserordentlich in die Höhe.

	Bevölkerungszahl	1771	1836	1870	1900
Winterthur	3130	4612	9317	22235	
Thalwil	1084	1786	2537	6791	
Rüti	595	1112	2122	4796	
Zürich (mit Ausgem.) . .	18297	29382	58657	150703	

Sehr deutlich zeigen den riesigen Aufschwung der Industrie im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts:

	1870	1900
Adliswil	1939	4719
Oerlikon	781	3982
Seebach	840	2850
Veltheim	1190	4009

Viele dieser neuen Industrieorte haben ihren ursprünglich bäuerlichen Charakter ganz verloren und zeigen ein geradezu städtisches Aussehen.

Die Industrie zog die Arbeitskräfte massenhaft in die Industriezentren und ihre Vororte. Das alte Zürich wurde an Einwohnerzahl von seinen Ausgemeinden weit überflügelt und da im Erwerbe dieser Bevölkerungskomplex aufeinander angewiesen ist, erfolgte 1890 die Vereinigung, wodurch die erste Grossstadt der Schweiz geschaffen wurde.

Ähnliche Verhältnisse sind in Winterthur, wo ein grosser Teil der umliegenden Gemeinden: Veltheim, Töss, Wülflingen, Ober-Winterthur und Seen in Arbeit steht, so dass eine wirtschaftliche Einheit von über 40,000 Seelen sich gebildet hat. So ist beinahe die Hälfte der Bevölkerung des Kantons in zwei Städten konzentriert.

Die letzten Jahrzehnte brachten überhaupt eine ungewöhnlich starke Bevölkerungszunahme. Während der Kanton Zürich 1850 etwa 250,000 Einwohner zählte, wird er in wenig Jahren seine Bewohnerzahl verdoppelt haben. Die ganze Schweiz hat in den letzten 50 Jahren um zirka 1 Million Einwohner zugenommen.

4. Der Menschenaustausch.

Das eigene Land vermochte der Nachfrage nach Arbeitskräften nicht zu genügen. Die Niederlassungsfreiheit der neuen Zeit erlaubte dem Auslande, einen Teil seiner überschüssigen Bevölkerung an unser Land abzugeben. Die Italiener bauen unsere Häuser, Strassen, Eisenbahnen, Tunnels. Die Deutschen sind sehr zahlreich in den Städten der Nord- und Ostschweiz, die Franzosen in den Industrieorten des Westens. Rund 400,000 Ausländer haben sich mit der schweizerischen Bevölkerung gemischt. In der Schweiz ist je der neunte Mensch ein Ausländer, im Kanton Zürich je der sechste, in den Grenzkantonen Basel und Genf je der dritte. Die Stadt Zürich zählt 44,000 Fremde, die mehr als 1/4 der Einwohnerzahl ausmachen.

Diese Fremdeninvasion wäre für den Kriegsfall eine grosse Gefahr; der Wehrkraft sind die Fremden so wie so verloren. Leute, die nur des Erwerbes wegen bei uns wohnen und sehr rasch den Wohnsitz ändern, bringen dem Gedeihen des Landes

*) Beispiel eines Grenzortes, wo der Wagenverkehr durch die Eisenbahnen lahmgelegt wurde.

nicht das gleiche Interesse entgegen, wie die einheimische Bevölkerung. Es besteht darum vielerorts das Bestreben, diese Leute durch eine erleichterte Einbürgerung zu den Unsrigen zu machen.

Viele sehen zwar in den Fremden unbequeme Konkurrenten; es ist aber sicher, dass wir ohne sie gar nicht mehr auskommen könnten; zudem leben nicht weniger als $\frac{1}{4}$ Million Schweizer im Auslande, für die wir auch eine gute Behandlung erhoffen.

Auch innerhalb der Schweiz tauschen die Kantone, und in diesen wieder die Gemeinden ihre Bevölkerung im weitgehendsten Masse aus. 1900 war im Kanton Zürich durchschnittlich nur $\frac{1}{3}$ der Einwohner in der Wohngemeinde eingebürgert, $\frac{1}{4}$ war Bürger anderer Gemeinden des Kantons, $\frac{1}{4}$ Bürger eines andern Kantons, $\frac{1}{6}$ Ausländer. So ist fast überall eine neue Einwohnerschaft entstanden.

Mängel der neuen Produktionsweise.

Die freie Warenerzeugung ermöglichte jedem Einzelnen, in ungehemmtem Wettbewerbe mit seinen Mitmenschen den Kampf ums Dasein zu führen. Die staatliche Gewalt sollte sich in den Erwerbskampf nicht einmischen. Dieser Grundsatz, der zuerst bei der fabrikmässigen Arbeit zur Anwendung kam, zeitigte besonders in den ersten Zeiten schwere Mängel.

1. Die lange Arbeitszeit.

Während der Zunftzeit war die Arbeitszeit für die einzelnen Berufe genau festgelegt. Jetzt lag ihre Dauer ganz im Belieben des einzelnen Fabrikherrn. In den Spinnereien wurde gewöhnlich Tag und Nacht gearbeitet und zwar so, dass die Schichten je mittags und nachts 12 Uhr wechselten. War nur eine Arbeiterabteilung, so wurde bis 15 Stunden per Tag gearbeitet bei sehr kurzer Mittagspause. Da viele Arbeiter einen weiten Weg nach Hause zurückzulegen hatten, so blieben für die Nachtruhe nur wenige Stunden übrig. Auch der Sonntag war kein regelmässiger Ruhetag, da oft auch an diesem Tage gearbeitet wurde. Die Folgen dieser Überanstrengung spiegelten sich in den bleichen, schwächlichen Gestalten, in denen man auf den ersten Blick den Baumwollarbeiter erkannte.

2. Die Kinderarbeit.

In der mechanischen Spinnerei genügten oft einfache Handgriffe, da die Maschine die Hauptarbeit leistete. Dazu wurden aus Sparsamkeitsrücksichten besonders Frauen und Kinder verwendet. Auch die Hausindustrie kannte die Kinderarbeit. Ihre Schäden wurden schon 1813 durch den Erziehungsrat in einer Eingabe an die Regierung klargelegt. „Seit 50 Jahren entzieht die Baumwollindustrie die Kinder dem Spiel und der freien Luft und zwingt sie ans Spinn- und Spuhlrad. Die Anstrengung macht sie vor der Zeit alt und kränklich.“

Die Einführung der Spinnmaschine brachte nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlimmerung. So wurden schon zur Zeit jener Eingabe 1124 Minderjährige in der „Spinnmaschine“ verwendet; darunter waren 48 7–9 und 284 10 bis 12jährig und zwar ziemlich gleichmässig Knaben und Mädchen. Die Arbeitszeit war die der Erwachsenen. Ohne Ausnahme sahen die Armen blass und hager aus und litten an Körper und Seele Schaden.

Weder Fabrikherr noch Eltern nahmen auf Erziehung und Schule Rücksicht. Die Schulstuben leerten sich. 1813 gingen in Wülflingen 90, in Stäfa 118, in Öttil 78, in Bubikon 58 Alltags- und Repetierschüler zur „Spinnmaschine“ und dies sehr oft auch am Sonntag.

Besuchten sie dennoch die Schule, so zeigten sie nach Aussage der Lehrer eine unbesiegbare Schläfsucht. Für die andern wurden zum Ersatz auch etwa in sogenannten Fabrik-schulen Extrakurse eingeführt, die nach Feierabend, oder des Sonntags stattfanden. Sie vermochten aber das Versäumte nicht einzubringen. Alles Ermahnen und Strafen fruchtete nichts; die Kinder blieben dem Unterrichte fern, oder waren ausser Stande, ihm zu folgen. So traf man, was früher nie vorgekommen war, 15- und 16jährige, die nicht lesen konnten. In die Klagen der Lehrer stimmten die Pfarrer ein, da auch die

Religionsstunden versäumt wurden. Eine 1815 durch die Regierung erlassene Verordnung, welche vor allem die jüngsten Kinder schützen sollte, fruchtete wenig. Eine neue Untersuchung in den 30er Jahren zeigte aufs neue, dass in verschiedenen Spinnmaschinen 8jährige Kinder in Arbeit standen. Eine Bezirksschulpflege meldete, dass 12 Repetierschüler, 7 Knaben und 5 Mädchen monatelang eine 18stündige Tagesarbeit hatten und dass einer der Knaben infolge der Überanstrengung im Sterben liege. Eine neue Verordnung von 1837 verbot für den Kanton Zürich die Fabrikarbeit für Kinder unter 12 Jahren (Alltagsschüler) und die Nacharbeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens für Nichtkonfirmierte; letztere durften höchstens 14 Stunden Fabrikarbeit leisten. Von da an besserten sich die Verhältnisse sichtbar. Die Klagen wegen Gesetzes-übertretungen wurden seltener; ein weiterer Kinderschutz blieb aber einer späteren Zeit vorbehalten.

3. Die mangelhaften Arbeitsräume und Schutzvorrichtungen.

Für Maschinen und Fabriken gab es keinerlei Vorschriften. Die Arbeitslokale waren durchwegs niedrig, Beleuchtung und Lüftung überall mangelhaft. Der ölige Boden atmete eine ungesunde Luft aus, die in die Kleider, die Haare, die Haut der Arbeitenden drang. Der herumwirbelnde Baumwollstaub machte den Aufenthalt in den „Spinnmaschinen“ sehr gesundheitsschädlich, so dass die „Dörrsucht“ (Tuberkulose) viele Opfer forderte. Oft war der Platz beengt; die Maschinen gefährdeten die Arbeiter. Schutzvorrichtungen waren fast unbekannt und vorkommende Unfälle riefen ihnen auch nicht. So liest man in einer amtlichen Aufstellung folgende Ursachen von Todesfällen: Vom Wellbaum erdrückt, vom Triebwerk erdrückt, vom Schwungrad erwürgt, vom Wasserrad erdrückt: alles Unfälle, die heute der Schutzvorrichtungen wegen zur Seltenheit gehören.

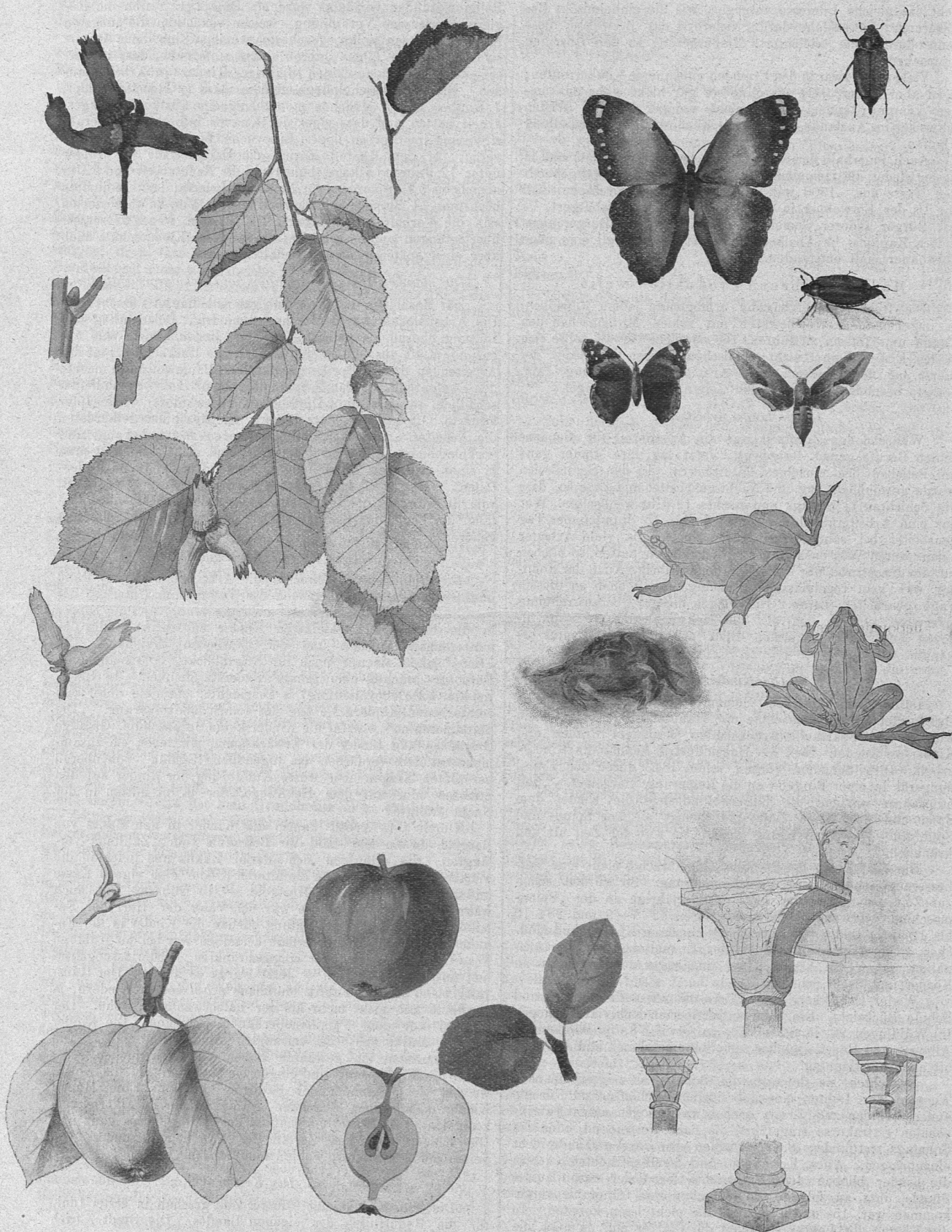
4. Der Zerfall der Familie.

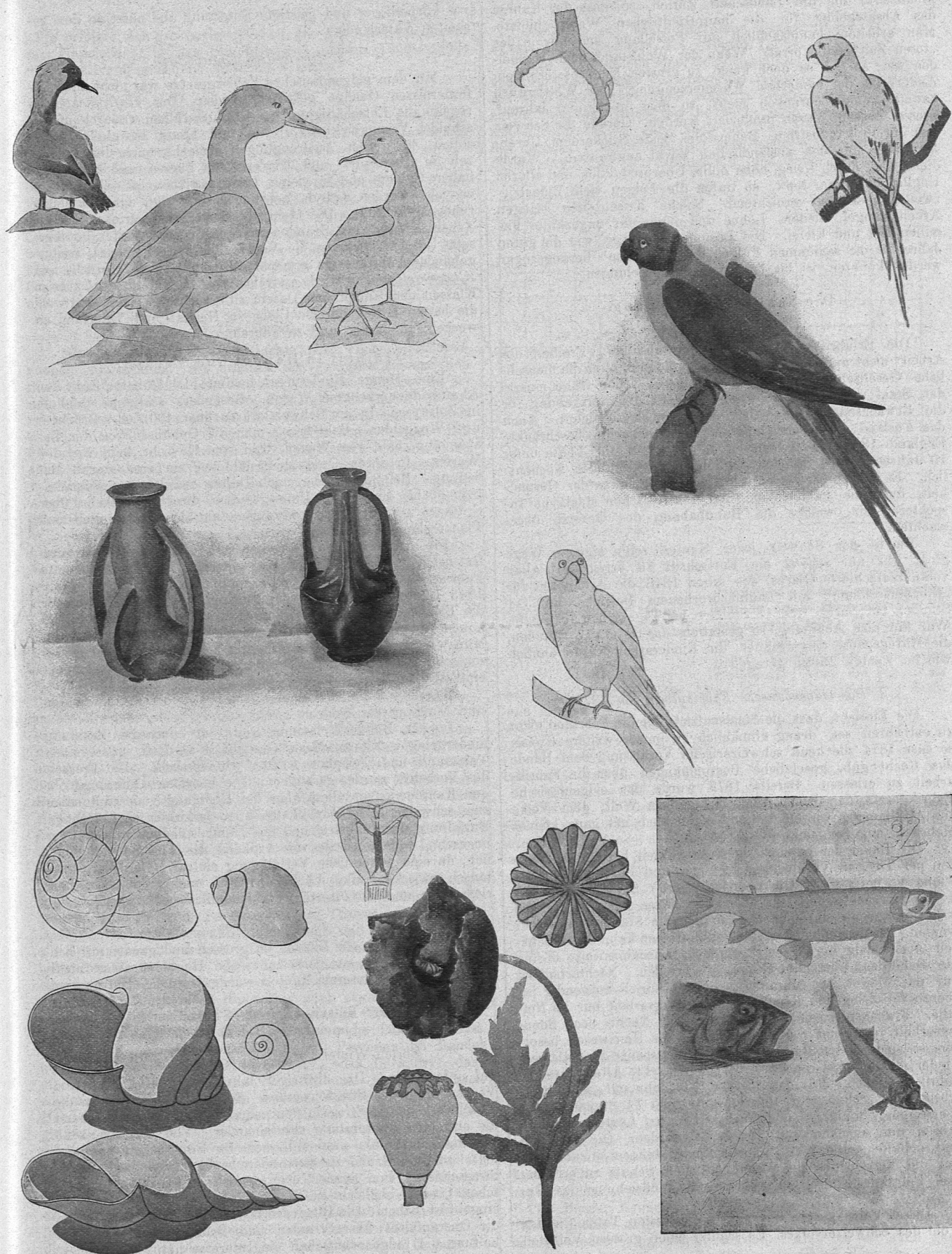
Die Spinnmaschine brachte die Arbeiterfamilie aus Rand und Band. Da der Arbeitslohn des Vaters zum Unterhalt der Familie nicht reichte, mussten auch die Mutter und die Kinder in die Fabrik. Die kleineren Kinder entbehrten völlig der mütterlichen Aufsicht und der häuslichen Erziehung. Die Eltern sahen sie nur noch für Augenblicke. Die mangelnde Fürsorge brachte eine grosse Kindersterblichkeit. In Uster, wo die Fabrikbevölkerung $\frac{1}{4}$ ausmachte, stammte unter den verstorbenen Kindern $\frac{1}{2}$ aus der Industriebevölkerung. „Die Spinnmaschine“ war für die Kinder keine Sittenschule. Garstige Gespräche und Lieder der Erwachsenen, mit denen sie zusammenarbeiteten, verdarben das jugendliche Gemüt. Von überall her tönten Klagen über wüste Aufführung der Kinder auf den Strassen oder auf dem Heimwege, der ja oft mitten in der Nacht erfolgte.

Durch ihre Arbeit kamen die Kinder in den Besitz von Bargeld, da sie sehr bald ihr Betreffnis vom „Zahltag“ verlangten. Sie erlaubten sich allerlei Luxus und liefen in die Wirtshäuser. Oft führten die älteren Kinder eine eigene Kasse und zahlten den Eltern Kostgeld. — In früherer Zeit, auch während der Hausindustrie war der Vater der Herr der Familie. Bis zu ihrer Verheiratung blieben die Kinder in der Familie. Ein Verdienst ausserhalb derselben war bei der früheren Warenerzeugung und der eingeschränkten Niederlassungsfreiheit äusserst schwierig. — Jetzt wurde es anders. Der Hausvater stand in der Fabrik durchaus *neben* seinen Kindern, ja verdiente oft nicht mehr als der halberwachsene Sohn. Der Respekt vor dem Familienoberhaupte schwand. Die Kinder wurden auflüpfisch; sie verlangten freiere Bewegung. Die Eltern mussten sie gewähren lassen und sich ducken, sonst liefen die Kinder weg und gingen bei Fremden „an die Kost“, wo sie sich ungebundener bewegen konnten. Eine Menge Kinder abgelegener Gegenden wurde an die Fabrikorte verkostgeldet. Da hörte der Einfluss des Elternhauses ganz auf. Die Klagen über den Zerfall der Familien, besonders von Seiten der Pfarrämter, wollten nicht enden.

5. Die Krisen.

Die Warenerzeugung früherer Zeit geschah in erster Linie für die Bedürfnisse des eigenen Landes. Die Stadt Zürich





Lehrer: Hr. A. Segenreich.

produzierte für die Landschaft Zürich, so dass der Kanton das Absatzgebiet für die hauptstädtischen Waren bildete. Man arbeitete hauptsächlich auf Bestellung und nur in der „toten Zeit“ auf Vorrat. Wenn der Wohlstand auch bescheiden war, so gab es doch keine zu ernstesten Erwerbsstörungen. Anders bei der modernen Warenerzeugung. Der Wettbewerb kannte keine Schranken mehr, so dass in „guten Jahren“ grosse Massen Waren produziert wurden. Gerade die Schweiz war für ihre Industrien: Baumwolle, Seide, Stickereien, Uhren, Maschinen auf den ausländischen Markt angewiesen. Wurde dieser aber durch Krieg, hohe Zölle, Überproduktion und allerlei Unglücksfälle verstopft, so trafen die Folgen viele Industriezweige geradezu vernichtend. Solche Krisenzeiten bringen Arbeitsmangel, niedere Löhne und damit für ungezählte Familien Not und Elend. Die Lösung der Frage, wie die guten Jahre für die schlimmen Folgen der „mageren“ herangezogen werden könnten, ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Die Schutzgesetzgebung.

1. Die Anfänge.

Die Erfahrung lehrte, dass die absolute „Freiheit der Arbeit“ nicht aufrecht erhalten werden konnte, ohne die menschliche Gesellschaft schwer zu schädigen. Schon frühe musste der Staat die Kinder schützen; eine Schutzgesetzgebung für die Erwachsenen wurde aber damals noch abgelehnt. Auch das Ausland ging sehr langsam vor. Immerhin beschränkte England 1847 die Arbeitszeit in Fabriken für Leute unter 10 Jahren auf 10 Stunden täglich und 58 Stunden wöchentlich. Es erliess bereits Vorschriften zum Schutze der Gesundheit, über die Fabriklokale und führte schon staatliche Inspektoren ein, welche die Handhabung der Gesetze überwachten.

Da in der Schweiz jeder Kanton seine eigenen Wege ging, war nur schwer ein Fortschritt zu erreichen. Allen voran marschierte Glarus, das schon 1848 die Arbeitszeit für „Spinnmaschinen“ mit ununterbrochenem Betriebe auf 11 Stunden bei Nacht- und 13 Stunden bei Tagesarbeit festsetzte. War nur eine Abteilung, so gestattete das Gesetz 15 Stunden, die Mittagspause eingerechnet; die Kinderarbeit wurde ähnlich wie im Kanton Zürich geregelt.

2. Das eidgenössische Fabrikgesetz von 1877.

Die Einsicht, dass die Staatsaufsicht für die Fabriken nicht zu entbehren sei, drang allmählich in immer weitere Kreise, so dass 1874 die neue schweizerische Verfassung dem Bunde das Recht gab, gesetzliche Bestimmungen über die Fabrikarbeit zu erlassen. Bereits 1877 wurde das eidgenössische Fabrikgesetz, damals das beste der ganzen Welt, dem Volke zur Abstimmung vorgelegt, und, wenn auch mit ganz kleiner Mehrheit, angenommen.

Die Dauer der regelmässigen Arbeitszeit beträgt 11 Stunden per Tag, an Vorabenden der Sonn- und Festtage 10 (jetzt 9 und sie muss mit 5 Uhr abends endigen). Sie muss zwischen 6 Uhr morgens und 8 Uhr abends zu liegen kommen; für die 3 Sommermonate darf der Beginn um eine Stunde vorgerückt werden. Bei gesundheitsschädlichen Betrieben kann die Arbeitszeit noch mehr herabgesetzt werden. Ausnahmsweise dürfen die Behörden Überzeithewilligungen erteilen. Nachtarbeit ist nur da erlaubt, wo ununterbrochener Betrieb notwendig ist, ebenso für dringende Reparaturen, Sonntagsarbeit nur im Notfalle. Frauenspersonen dürfen weder für Nacht- noch Sonntagsarbeit verwendet werden; wenn sie das Hauswesen besorgen, so sind sie 1/2 Stunde vor der Mittagspause zu entlassen. Kinder dürfen erst nach zurückgelegtem 14. Altersjahre die Fabrik besuchen. Für das 15. und 16. Jahr soll die Fabrikarbeit samt Schul- und Religionsunterricht 11 Stunden nicht übersteigen. Sonntags- und Nachtarbeit darf Leuten unter 18 Jahren nur ausnahmsweise gestattet werden. Die Fabriken sind gehalten, alle nötigen Schutzvorrichtungen anzubringen und die Vorschriften für gesundheitlichen Schutz zu erfüllen. Drei Fabrikinspektoren überwachen die Vollziehung des Gesetzes.

Dieses Fabrikgesetz war eine der grössten Taten für das Wohl des Schweizervolkes. Es schützt einen grossen Volksteil

vor körperlicher und geistiger Entartung und nützt so dem gesamten Vaterlande.

3. Die weitere Entwicklung.

Mit dem eidgenössischen Fabrikgesetz war nicht allen Erfordernissen Genüge geleistet worden. Das *Haftpflichtgesetz* regelte die Entschädigung bei Unglücksfällen, wodurch unverschuldet Verunglückte vor Not und Elend bewahrt werden sollen. Es werden Anstrengungen gemacht, auch die Arbeitszeit in Handwerk und Gewerbe zu kürzen und auf kantonalem Gebiete und in vielen Privatbetrieben ist schon vieles erreicht worden (zürch. Lehrlingsgesetz 1906 und Sonntagsruhegesetz 1907). Die Mehrzahl der Fabrikbetriebe hat die Arbeitszeit auf 10 Stunden und sogar noch weiter herabgesetzt. Bereits werden die Vorarbeiten für ein neues, weitergehendes Fabrikgesetz gemacht. Eine *Kranken-, Unfall- und Altersversicherung* wird erstrebt, um besonders den ärmern Klassen den Kampf ums Dasein zu erleichtern. Dies sind wohl die besten Mittel, um die Liebe zu Heimat und Vaterland zu wecken, zu stärken und zu nähren.

Freiheit in Handel und Verkehr.

Eine Menge Hindernisse hemmte in früherer Zeit den Absatz der erzeugten Waren. Besonders schlimm stand es im Zollwesen. In der Schweiz waren über 400 Zoll-, Brücken- und Weggelder. Bald bezog man die Gebühren von der Bepannung, bald vom Wagen, bald vom Gewicht, bald von den Waren. In ihrer Gesamtheit bildeten sie eine starke Belastung. Bei Expeditionen nach Italien wurden aus Sparsamkeit 30 bis 40stündige Umwege dem direkten Verkehr über Gotthard und Splügen vorgezogen, um den Belastungen und Plackereien zu entgehen.

Die dreissiger Jahre brachten innerhalb des Kantons den freien Handel; aber die kantonal getrennte Wirtschaft hemmte Fabrikant und Kaufmann aufs empfindlichste. Noch waren 1843 16 verschiedene Postverwaltungen, bei denen nicht immer die Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs, sondern die hohen Einnahmen Hauptsache waren. Die Zersplitterung im Münzwesen verursachte die grössten Schwierigkeiten. Die Gesetzgebung über Handel, Verkehr und Niederlassung war nicht einheitlich.

So mussten die Liberalen besonders aus Erwerbsrücksichten eine Einigung der Schweiz erkämpfen.

In der Bundesverfassung von 1848 sind die Resultate niedergelegt: Münze, Mass, Gewicht, Post, Zoll, später auch Telegraph und Telephon wurden Bundessache. Die Freiheit des Verkehrs wurde garantiert. Die liberalen Änderungen in den Kantonen, vor allem aber der Übergang vom kantonalen zum schweizerischen Wirtschaftssystem bewirkten eine mächtige Entfaltung der Industrie und des Handels. Jetzt erst wurden unserem Lande tausende von Artikeln des Auslandes zugänglich, da eine wesentliche Verbilligung eintrat. Der Warenaustausch zwischen allen Ländern wurde immer lebhafter und rief neuen und verbesserten Verkehrsmitteln.

a) Die Strassen.

Früher waren die Länder im grossen und ganzen auf sich selber angewiesen, so dass zahlreiche Handelsstrassen nicht nötig waren. In unserem Kanton wurden nur die drei grossen Handelsstrassen

Zürich—Bülach—Eglisau—(Schaffhausen)

Zürich—Limmattal—(Baden)

Zürich—Winterthur { —(Frauenfeld)

{ —(St. Gallen)

gut unterhalten. Die dreissiger Jahre brachten eine grosse Verbesserung des Strassenwesens. Sorgfältig machte man die Anschlüsse an die Strassen der anderen Kantone und verband die einzelnen Kantonsteile untereinander. Von 1832 bis 1839 gab man mehr als zwei Millionen für Strassenbau aus und legte so den Grund zu dem heute wohl einzig dastehenden Strassennetz, dem immer noch grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird, obgleich die Strassen viel von ihrer Bedeutung eingebüsst haben. Die Bundesverfassung überträgt dem Bunde die Oberaufsicht über Strassen und Brücken, an deren Erhaltung die Eidgenossenschaft ein Interesse hat. Mit Bundes-

hülfe erfolgte der grossartige Ausbau der Alpenstrassen, nachdem Napoleon I. in der Simplonstrasse (erbaut 1800–1807) eine mustergültige Anlage geschaffen hatte.

b) Die Dampfschiffe.

Der Welthandel erhielt einen ungeahnten Aufschwung dadurch, dass die Dampfmaschine zur mechanischen Bewegung der Schiffe verwendet wurde. Das erste, ganz gelungene Dampfschiff baute 1807 Foulton in Nordamerika. Von da an kam ein reissender Fortschritt in den Dampfschiffbau. Schon 1819 fuhr der erste Dampfer von New York nach Liverpool und brauchte dazu nur 20 Tage. Jetzt waren die Meerschiffe unabhängig von Wind, Wetter und Meeresströmungen. Nach wenigen Jahrzehnten durchkreuzten kolossale Ungetüme alle Meere. Sie führen uns in fünf Tagen quer über den atlantischen Ozean, in wenigen Wochen nach Indien, China, Japan und Australien.

c) Die Kanäle.

Mit nie rastendem Eifer suchte man Verkehrserleichterungen zu schaffen. So erbaute der Franzose Lesseps den Suez-Kanal, der 1869 dem Verkehr übergeben wurde. Er ermöglicht, in einem Drittel der früheren Zeit Indien zu erreichen, so dass der grösste Teil des ostasiatischen Handels wieder wie früher den Weg durchs Mittelmeer nahm. Ein ähnlicher Plan, den Grossen und Atlantischen Ozean durch einen Panamakanal in Verbindung zu bringen, harret noch der Ausführung, wird aber wohl doch noch verwirklicht werden. Auch im mehr inneren Verkehr suchen die einzelnen Länder durch Kanalanlagen zeitraubende Umwege zu ersparen (Kaiser Wilhelm-Kanal, Kanal von Korinth). Wo es nur angeht, verbinden Kanalsysteme die Flüsse untereinander, um den billigen Wassertransport der Waren zu ermöglichen. Auch die Schweiz wird in nicht allzuferner Zeit in Basel ihre Hafenstadt besitzten.

d) Eisenbahnen, Telegraph etc.

Der Bau von Dampfwagen gestaltete sich schwieriger, weil die treibende Dampfmaschine auf einen sehr kleinen Raum zusammengedrängt werden musste. Der Engländer Georg Stephenson und sein Sohn Robert brachten die vielen Versuche zu einem glücklichen Abschluss. 1825 wurde die erste eigentliche Eisenbahn in England dem Verkehr übergeben. Bald nahmen die Industrieländer den Bahnbau an die Hand, indem sie ihre Zentren mit einander verbanden. Die erste bedeutendere Linie der Schweiz wurde 1847 von Zürich nach Baden gebaut. Die folgenden 50 Jahre brachten ihr über 4000 Kilometer Bahnlinien. Keine Schwierigkeit blieb unbesiegt; man durchbohrte die Bergmassive des Gotthard (1880) und Simplon (1905); die Lokomotiven erklimmen die höchsten Berggipfel.

Die Industrieländer Belgien und England zeigen ein noch engmaschigeres Eisenbahnnetz. Ungeheure Eisenstränge durchqueren ganze Erdteile (Pazifikbahnen, Transsibirische Bahn). Dampfschiffe und Eisenbahnen, Telegraph und Telefon haben alle Distanzen aufgehoben. Die Länder tauschen rasch und billig ihre Produkte aus, jedes gibt dem andern von seinem Überfluss. Die Schnelligkeit der Warenbeschaffung verhindert die grossen Hungersnöte, die früher auch etwa der Schrecken unseres Landes waren. Welch grossartige Entwicklung die Schweiz genommen, illustriert am besten die Tatsache, dass 1905 im Kanton Zürich allein 30,000 Personen im Handel und 11,000 im Verkehr betätigt waren, oder die andere, dass die Schweiz 1907 für zirka 2750 Millionen Franken Waren ein- und ausführte, oder die weitere, dass ein Winterthurer Handelshaus per Jahr eine halbe Million Franken für Telegramme ausgibt.

Der Grund, weshalb der *Gesangunterricht* seine ästhetisch bildende und moralisch erhebende Wirkung auf das Kindergemüt verloren hat, ist nur in dem Umstand zu suchen, dass er, um seiner selbst willen getrieben, fachtechnischen Sonderinteressen dient und dabei Methoden zur Anwendung bringt, die nicht geeignet sind, die Lust und Liebe zum Gesang im Kinde zu wecken und zu beleben. (Neue Bahnen, No. 7. 1908.)

Nachtrag zu: **Mathematische Trugschlüsse** (S. L. Z., Praxis der Volksschule, 15. Februar 1908).

Man hat mich von einer Seite darauf aufmerksam gemacht, dass die geometrische Vexieraufgabe nichts neues sei. Ich habe das auch niemals behauptet, sondern die merkwürdige Aufgabe einem grösseren Leserkreis bekannt geben wollen. Von derselben Seite ist mir dann auch ein Weg gezeigt worden, um das Paradoxon einzusehen, der aber leider nicht mathematisch durchgeführt ist. Ich erlaube mir, den Gedanken kurz anzugeben.

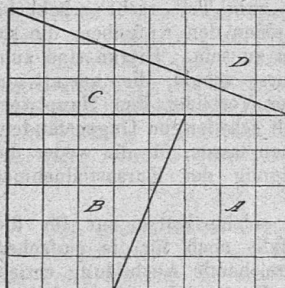


Fig. 1.

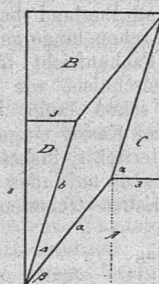


Fig. 3.

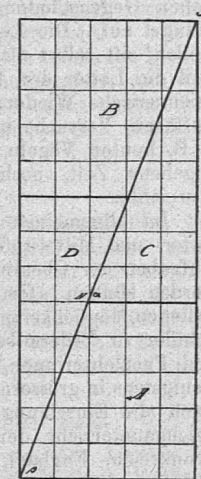


Fig. 2.

Die Fig. 1 wird in der angegebenen Weise zerschnitten und zu einem Rechteck (Fig. 2) zusammengestellt. Es wäre also der Inhalt (64) des Quadrats gleich dem Inhalt (65) des Rechtecks. Aber die Fig. 2 ist

eben kein Rechteck; die Linie *HJ* gar keine Gerade; denn dann müsste

$$\begin{aligned} \alpha &= \beta & \text{und } tg \alpha &= tg \beta \text{ sein.} \\ \text{Es ist } tg \alpha &= \frac{8}{3} = 2.666 \dots & tg \beta &= \frac{5}{2} = 2.5 \\ \text{daher: } lg tg \alpha &= 0.4259579 & lg tg \beta &= 0.3979400 \\ \alpha &= 69^\circ 26' 37'' & \beta &= 68^\circ 11' 55''. \end{aligned}$$

Die Fig. 2 würde in übertriebenem Masse aussehen, wie Fig. 3 zeigt. Der Inhalt des auftretenden, langgestreckten Rhomboids ist gleich der überschüssigen Flächeneinheit, was wir sofort nachweisen können.

$$\begin{aligned} J &= ab \sin \Delta & ab &= \sqrt{2117} \\ a &= \sqrt{29} & b &= \sqrt{73} \\ lg ab &= \frac{1}{2} \cdot 3.3257209 = 1.6628604 \\ lg \sin \Delta &= 8.3370125 & \Delta &= 1^\circ 14' 42'' \\ lg J &= 9.9998729 - 10 \\ |J| &= 1.0002 \end{aligned}$$

J. Schollenberger.

* * *

Zur Reform im Zeichenunterricht. Dr. Pallat, der leitende Mann in der Reform des Zeichenunterrichts in Preussen, sagt in einem Bericht über Beobachtungen beim Zeichenunterricht in Westfalen und Hannover: „... In Minden wird im zweiten Schuljahr an Stelle von Packpapier und in den folgenden Jahren neben diesem Schieferpapier benutzt, auf das die Schüler mit weissem Griffel zeichnen. Das Papier ist auf dem Ständer befestigt und wird im Lauf des Schuljahres erneuert (Ständer mit Papier 40 Pf.; Erneuerung des Papiers 5 Pf. Berlin, Kronenstr. 18, A. Dürer-Haus). Die auf dem Schieferpapier entstehenden Zeichnungen müssen natürlich immer wieder weggewischt werden. Aber es ist auch gar nicht nötig, dass die zur Einübung gemachten Versuche sämt-

lich aufgehoben werden. Auf der Mittel- und Oberstufe ist der farbige *Pastellstift*, der vielfach Eingang gefunden hat, nicht nur entbehrlich, sondern es erscheint sogar ratsam, ihn wieder zu *beseitigen*, da er von der Beachtung der Form, Farbe und Tonwerte ablenkt und damit die zeichnerische Ausbildung schädigt. Anstatt die Zeichnungen bunt zu färben, sollten die Schüler vielmehr die plastische Form der Vorbilder in Schwarz-Weiss und zwar in erster Linie mit dem *Bleistift*, dem im praktischen Leben üblichen Material, ausdrücken lernen. Auch sonst weist der Unterricht im Zeichnen nach körperlichen Gegenständen mancherlei, zum Teil recht erhebliche Mängel auf. Die Lehrkräfte scheinen den Aufgaben, die sie stellen, oft selbst nicht gewachsen zu sein. Hieran sind zum Teil die Leiter der Ausbildungskurse schuld, die, anstatt auf zeichnerische Wiedergabe einfacher Vorbilder den Hauptwert zu legen, Versuche im Malen nach schwierigen Gegenständen, z. B. bunten Vögeln, haben machen lassen, für die weder die gegebene Zeit, noch die Befähigung der Kurssteilnehmer ausreichte.

Im allgemeinen wird durch solche Kurse nur für die Unter- und Mittelstufe und allenfalls noch für die einfachen Aufgaben der Oberstufe eine hinreichende Ausbildung erzielt werden können. Um die in dem Pensum der Oberstufe enthaltenen Möglichkeiten voll auszunützen und auch die begabten Schüler zu fördern bedarf es der Einstellung von Fachlehrern und Fachlehrerinnen. In Frankreich und England hat man wenigstens in grösseren Städten den Schritt schon lange getan... Auch die Einsetzung einer besondern Fachaufsicht für den Zeichenunterricht der Volks- und Mittelschulen, wie sie in Frankreich, England, N.-Amerika usw. schon lange besteht und neuerdings in Berlin, Düsseldorf und Kassel eingerichtet ist, wäre für das Gedeihen des Zeichenunterrichts, insbesondere wegen der starken Konkurrenz des Auslands auf allen künstlerischen, kunstgewerblichen und technischen Gebieten, sehr zu wünschen.

* * *

Zeichnungsunterricht. In Düsseldorf tagte kürzlich die Hauptversammlung des Provinzialverbandes rheinischer, für höhere Schulen geprüfter Zeichenlehrer. Sie stand unter dem Vorsitz von Zeichenlehrer Kaldewey-Elberfeld und war sehr stark besucht, ein erfreulicher Beweis des grossen Interesses, das überall den Reformbestrebungen entgegengebracht wird. Zeichenlehrer Kröger-Barmen sprach in seinem Referat über die verschiedenen Auswüchse im modernen Zeichenunterricht. Er geisselte alles, was hemmend auf die Erreichung des allgemeinen Unterrichtszieles einwirken muss und betonte, dass bei den wenigen Wochenstunden, die der preussische Lehrplan dem Zeichnen einräumt (wie stehts bei uns?) es unverantwortlich sei, die kostbare Zeit mit wertlosen Spielereien zu verändeln. Als den Hauptzweck des Unterrichtes bezeichnete er: *Genaueres, willensfestes Beobachten, schnelle, technische-einfache und klare Wiedergabe des Geschautes*. Nicht einige wenige, schön und sauber ausgearbeitete „Bilder“ soll der Schüler im Laufe des Jahres fabrizieren, sondern man halte ihn an, möglichst viele einfache, aber frische, lebendige und gut geschaute Studien zu machen, und diese seien Dokumente für die Disziplinierung des gesunden, kräftigen Willens, der jugendlichen Energie und der persönlichen, individuell-künstlerischen Betätigung des Schülers. — Die Versammlung verwarf aufs entschiedenste die Ausstellung, die noch von vielen Schulen in bekannter Weise am Schlusse des Schuljahres veranstaltet werden, weil sie im allgemeinen nicht als Masstab der wirklichen Leistungen des Schülers betrachtet werden können und in jeder Beziehung das allgemeine Lehrziel wie den Unterricht selbst störend und nachteilig beeinflussen. Sind wir auch so weit?

Bollmann.

* * *

Vom Notenschreiben in den Primarschulen. Das Notenschreiben ist vielerorts in den Schulen noch Stiefkind. Fast in jeder Gesangslektion haben sich im Laufe der Jahre neben dem Liedersingen — und das mit Recht — im Interesse gründlichen Unterrichts auch Treffübungen, Notenlesen

an Übungsstoff, verbunden mit den nötigen Erläuterungen über Tonschrift eingebürgert. Das Notenschreiben wäre nur eine folgerichtige Anwendung der Letztern. Wann soll damit begonnen werden? Das Lehrmittel des Kantons Zürich äussert sich darüber nicht ausdrücklich. Das vierte Schuljahr dürfte indes dazu bei Einführung in die absolute Tonbezeichnung am besten geeignet sein.

Ich gebe meinen Schülern hiezu nicht etwa ein mit Notensystemen vorbedrucktes Heft, sondern ein kariertes Rechenheft in die Hand. Es muss freilich zugestanden werden, dass die erste Übung, eben Schreiben (Ziehen) der Systemlinien im Abstand von je $2\frac{1}{2}$ mm anfänglich durch Verwischen der nassen und Zusammenfliessen von zu dicken Linien an die ersten Schreibübungen mit Tinte erinnert. Doch bald schwinden die Klexe, Lineal und Finger bleiben trocken, die Hand wird leichter. Die Gewandteren schreiben bald als Lehrschüler vor.

Die folgenden Übungen: Schreiben der Noten, Pausenformen, des Violinschlüssels leiten über zum „Kopieren“ der Übungen des theoretischen Teils des Gesangbuches, vorerst der benannten Skala, welche im Buche sonderbarerweise fehlt. Am Ende des Jahres können die Schüler bereits auch Lieder samt Textunterlage abschreiben. Die späteren Schuljahre führen die Arbeit weiter. ($\sharp$, b  usw.) Wo zwei und mehr Klassen einem Lehrer unterstehen, gibt das Gelegenheit zur passendsten stillen Beschäftigung. Es scheint Obiges eine selbstverständliche Anforderung an jeden Schulgesang. Aber wer hätte nicht schon in Gesangs- und Musikvereinen Gelegenheit gehabt, den Mangel dieser Fertigkeit zu konstatieren? Gewiss gibt es für Viele im Notenschreiben nicht so viel Übungsgelegenheit nach der Schulzeit wie bei der Schreibschrift. Es heisst aber auch hier: Jung gewohnt, alt getan!

R. L. in W.

* * *

Der Begriff der *abgeschlossenen Bildung* ist einer der unglücklichsten, die in pädagogischen Kreisen geprägt worden sind, denn er lenkt den Blick ab von der individuellen Wesensentfaltung des Kindes und lenkt ihn hin auf den zu erledigenden Stoff. Und ein Unding, ein Widersinn ist dieser Begriff, denn bilden heisst entwickeln, von innen heraus entfalten, werden, immer weiter ohne Aufhören, ohne Abschluss. Ein steter Werdeprozess ist Bildung. Wer von uns Erwachsenen wäre denn so unglücklich, sich sagen zu müssen, seine Bildung wäre abgeschlossen? Darum auch für unsere Schüler weg mit der abgeschlossenen Bildung! Lehren wir sie ihre Sinne gebrauchen, schaffen wir ihnen einige Nachdenklichkeit über Wesen und Ursache der Dinge; wecken wir in der Seele das Bewusstsein einer ganz unabgeschlossenen Bildung, Bildungshunger, sorgen wir für einen starken Willen und ein empfängliches Gemüt, dann haben wir unsern Kindern Besseres mitgegeben auf den Lebensweg als eine „abgeschlossene Bildung.“

Kerschensteiner.



R ä t s e l.

Er hat einen Kamm und kämmt sich nicht,
Er hat eine Sichel und ist kein Schnitter,
Zwei mächtige Sporen und ist kein Ritter,
Er singt beim ersten Tageslicht. (Hahn.)

Wer es macht, der sagt es nicht,
Wer es nimmt, der kennt es nicht,
Wer es kennt, der nimmt es nicht. (Falsches Geld.)

Geworfen wird es überall
Und lässt sich doch nicht fangen.
Es fällt auf alles, doch der Fall
Verursacht keinem Bangen. (Schatten.)

(Aus Rätselbüchlein von Völkel.)

